Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger
Auringen, Breckenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach

Amtliches Organ der Gemeinden
Naurod, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertretungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährl. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2,10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2,70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Reklameteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1,50 Mk. Bei Wiederholungen Nachlaß nach aufliegendem Tarif. Für Platzvorschriften übernehmen wir keine Bürgschaft. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigegebühren durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nicolasstraße 11. — Fernsprecher: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filiale (Mauritiusstr. 12) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengeister" (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Ganz-Invaliditätsfall infolge Unfall bei der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Kochbrunnengeister" gilt, soweit dieselben verheiratet sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau versichert, so daß, wenn Mann und Frau verunglücken sollten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 157 · Donnerstag, 9. Juli 1914 · 29. Jahrgang.

Kurze Tagesübersicht.

Kaiser Wilhelm ist gestern Abend in Bergen eingetroffen.

An der Küste von Down (Irland) wurden Maschinengewehre für die Ulsterleute gelandet.

Wie jetzt bekannt wird, hat der Untergang des französischen Unterseebootes „Kalypso" drei Menschenleben gefordert.

In Durazzo sind sechzig rumänische Freiwillige mit zwei Offizieren eingetroffen.

Wie aus Veracruz gemeldet wird, ist unter den mexikanischen Föderierten eine Meuterei ausgebrochen.

Deutscher Bevölkerungszuwachs.

Der Inhalt des „Statistischen Jahrbuchs" als etwas, das Spannung erzeugt: das gibt es erst seit wenigen Jahren in Deutschland. Vielleicht ist die Tatsache dieser Wirkung wichtiger als ihre Ursache; vielleicht besagt, daß Zahlen dem Deutschen von heute etwas bedeuten, mehr, als die Zahlen selbst. In jedem Fall: wir haben, an Steuern, an Finanzreformen, am Wehrbeitrag und an dem Dauergespräch über den Geburtenrückgang, gelernt: Gesamtheiten zu empfinden, Gesamtvorgänge in Ziffern zu lesen, eine Vorstellung des Ganzen zu gewinnen .... Das ist der Ertrag.

Der Anlaß? Die Kernfrage: ob die deutsche Volkszahl im Wachstum abnehme oder gar sich dem Stillstand nähere, ist noch immer eine Frage der Zukunft. Was wir heute schon wissen, beschränkt sich auf die Erkenntnis, daß es mit der Gleichmäßigkeit der Zunahme ein Ende hat, und daß alle zuvor so einleuchtenden Berechnungen unsicher wurden. Noch vor zehn Jahren schien die jährliche Zunahme um 1,5 v. H. fast ein Naturgesetz. Die Geburtenzahl sank, aber nur relativ, die Sterblichkeit verringerte sich in genau entsprechendem Maße: der Ueberschuß galt auf lange Jahre hinaus als berechenbar. Man brauchte auf das Ziffernergebnis nicht zu warten: es enthielt keine Ueberraschungen.

Diese statistische Sicherheit änderte sich plötzlich, als wir erfuhren, daß von 1909 auf 1910 die Geburtenzahl, diesmal auch absolut, erheblich zurückgegangen war; ein Rückgang, der sich im folgenden Jahr fortsetzte. Welcher Aufruhr entstand, wissen wir. Daß ein Jahreszuwachs von anderthalb Prozent nicht durch unbegrenzte Zeiträume fortdauern könne, daß aus einem relativen Rückgang der Geburtenzahl notwendig ein absoluter werden, daß eine sinkende Geburtenrate sich der Sterbeziffer allmählich nähern müsse: hätte man sich sagen können. Sagte sich's aber nicht. Ein statistischer Vorgang, der tatsächlich alt, nur als Zahlenbild neu war, wurde beurteilt wie eine Katastrophe.

Es ist wahr, im Jahre 1910 war in Deutschland die Geburtenzahl gegen das Vorjahr um 53 000 bis 54 000 geringer, im Jahre 1911 um weitere 54 000. Das folgende Jahr (1912) brachte keine (d. h. nur eine relative) Abnahme; das Jahr 1913 wieder eine von 30 000 Geburten. Die Neigung zum Sinken ist also unverkennbar, aber nicht gleichmäßig. Wie wirkte dieser Rückgang auf die Volkszunahme? Sie verminderte sich merklich erst im Jahre 1911. Der Geburtenüberschuß fiel plötzlich von 880 000 auf 740 000. Aber das Jahr 1911, mit seinem heißen Sommer, wies eine außergewöhnliche Sterblichkeit auf: so schien die Wirkung des Geburtenrückganges auf die Volkszunahme weit beträchtlicher als sie war. 1912 hatten wir die gleiche Geburtenzahl, dagegen eine um 100 000 geringere Sterblichkeit: demnach eine um 100 000 höheren Geburtenüberschuß; 1913 (im Statistischen Jahrbuch leider noch nicht erwähnt) einen Rückgang der Geburtenzahl wie der Sterblichkeit um je 30 000: also den gleichen Ueberschuß wie 1912 v. H. (840 000).

Da man nach den Erfahrungen der letzten Jahre mit einem Wanderungsverlust von etwa 30 000 Personen rechnen muß, beträgt für 1911, 1912 und 1913 der Zuwachs: 710 000, 810 000 und 810 000 Köpfe; das ist verhältnismäßig: 10,8, 12,2 und 12,1 der jeweiligen Bevölkerung. Will man aus diesen wenigen Zahlen einen Normalsatz der relativen Bevölkerungszunahme ableiten, so mag man ihn mit rund 1,2 v. H. (früher: 1,5 v. H.) annehmen.

Die gegenwärtige Einwohnerzahl des Deutschen Reiches (Mitte 1914) beträgt nach dem Statistischen Jahrbuch: 67 812 Millionen. Wahrscheinlich ist, daß diese Berechnung um etwa 100 000 zu hoch greift. Nach Berliner Zählungsverhältnissen im letzten Halbjahr scheint es, als werde der Ueberschuß von 1914 hinter der des Vorjahres zurückbleiben. Sicher ist, daß in der laufenden Zählungsperiode die Zunahme der deutschen Volkszahl geringer sein wird, als zwischen 1905 und 1910. Damals betrug sie 4,285 Millionen: diesmal wird sie 3,9 Millionen (6 v. H. in fünf Jahren) kaum übersteigen. Gegenwärtig (Juli 1914) zählt das Deutsche Reich rund 67¾ Millionen Einwohner; bei der nächsten Zählung (1. Dezember 1915) werden es etwa 68½ Millionen sein.

Vor nicht langer Zeit sagte man im Deutschen Reich eine Volkszahl von 80 Millionen schon für das Jahr 1925 voraus; heute zweifeln namhafte Statistiker, ob diese Zahl in absehbarer Zeit überhaupt erreicht werden wird. Ist der „Geburtenrückgang", wenigstens in seiner heutigen Stärke, eine vorübergehende Erscheinung, oder müssen wir auch mit ihm, wie zeitweise mit der anderthalbprozentigen Zunahme, als einer für viele Jahre gleichmäßigen Bewegung rechnen? Gewiß ist nur, daß künftig die deutsche Volkszahl langsamer zunehmen wird als um 1900.

Die Folgen des Attentats von Serajewo.

Das „Neue Wiener Tagblatt", das in enger Fühlung mit dem österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh steht, veröffentlicht Mitteilungen eines Gewährsmannes über den vorgestrigen Ministerrat. Den weitesten Raum in den Beratungen nahm danach die Bekämpfung der großserbischen Propaganda in Bosnien selbst ein, und es wurde beschlossen, ohne kleinliche Verfolgung der eingeschleppten Agitation mit großer Entschiedenheit und Gründlichkeit entgegenzutreten. Als dazu geeignete Maßnahmen gelten Veränderungen in der Beamtenschaft, wo man allzu früh sich der erfahrenen Beamten aus dem Reiche entledigt und sie durch serbische Protektionskinder ersetzt hat, ferner Verfügungen betreffend die Schulen und den verstärkten Grenzschutz gegen alle Art von Schmuggel. In zweiter Linie stand die Erwägung der in Belgrad zu unternehmenden diplomatischen Schritte. Es wird in höflicher Form die Weiterverfolgung der nach Belgrad führenden Fäden der Verschwörung verlangt werden, wogegen die serbische Regierung keinen Widerstand erheben kann, da dies den internationalen Gepflogenheiten entspricht. Kritischer dürfte das Verlangen sein, durch Erklärungen und konkludente Handlungen der großserbischen Propaganda auch in Serbien ein Ende zu machen. Darunter ist außer einer Regierungserklärung wohl auch die Auflösung der Kampforganisation zu verstehen. Es sei nicht sicher, ob das Kabinett Paschitsch stark genug ist, das gegen die Militärpartei im Lande durchzusetzen, zumal die serbische Presse sich weiter in maßlosen Beschimpfungen der Monarchie ergeht. Hier liege also, so heißt es in der Mitteilung weiter, möglicherweise der Keim einer Verwicklung, aber niemand könne es der Monarchie verargen, wenn sie im äußersten Falle die Unterdrückung der nachbarlichen Anstiftungen selbst in die Hand nähme. Ueber diesen Teil der Beratungen wurde in dem offiziellen Communiqué nicht gesprochen, weil zu diesen Beschlüssen noch die Genehmigung des Monarchen einzuholen ist.

Eine Vermehrung der Donauflotte.

Aus Wien wird noch gemeldet: In der Sitzung des Ministerrats soll inbezug auf den Grenzüberwachungsdienst unter anderem eine Vermehrung der Donauflotte in Aussicht genommen worden sein.

Eine Interpellation im Abgeordnetenhause.

Im Abgeordnetenhause in Budapest beantwortete der Ministerpräsident Graf Tisza eine Interpellation des Grafen Andrassy über das Attentat in Serajewo. Er führte aus, die Untersuchung habe festgestellt, daß eine Verschwörerbande das Attentat ausgeführt hat, doch dürfe man aus diesem verhängnisvollen Falle nicht allgemeine Schlüsse ziehen. Die Bevölkerung ist bis auf einen verschwindend kleinen Bruchteil durchaus loyal und von den besten Gesinnungen beseelt. Schon aus diesem Grunde sind die Ausschreitungen gegen die loyalen serbischen Staatsbürger, welche im Moment der ersten Erregung in Serajewo stattfanden, sehr bedauerlich. Doch ist ihnen schon ein Ende gesetzt worden. Die Darstellung der Ausschreitungen und der erlittenen Vermögensschäden sind stark übertrieben. Auch ist es unrichtig, anzunehmen, daß die Zustände in Bosnien bedrohlich seien. Es ist absolut unrichtig, zu glauben, daß Bosnien an der Schwelle der Revolution stehe. Die Sicherheit Bosniens durch die dort stehende Militärmacht sei vollständig gewährleistet. Ueber die eventuellen Schritte bei Serbien kann ich mich augenblicklich nicht äußern. Ich will nur allgemein sagen, daß alle Faktoren, welche für die äußere Politik verantwortlich sind, sich die großen Interessen vor Augen halten, welche an die Erhaltung des Friedens geknüpft sind, andererseits auf die Wahrung der Lebensinteressen und des Prestiges der Monarchie bedacht sind. Die Antwort wurde von der Majorität zur Kenntnis genommen.

Haussuchungen bei serbischen Studenten in Berlin.

Wie das „B. T." von unterrichteter Stelle erfährt, sind in Berlin im Laufe des gestrigen Tages bei einer Anzahl serbischer Studenten von der politischen Polizei des Berliner Polizeipräsidiums Haussuchungen vorgenommen worden. — Ueber den Grund der Haussuchungen, die an amtlichen Stellen bestätigt werden, wird noch folgendes bekannt: Beim Berliner Polizeipräsidium war schon im April eine Mitteilung eingelaufen, nach der dort ein serbisch-slowenisches Komitee bestehe, das sich die Propaganda der Tat zur Aufgabe gemacht habe. Die Polizei beobachtete daraufhin in Berlin wohnende Serben und stellte fest, daß sie in einem Hause in der Gervinusstraße in Charlottenburg verkehrten. Gestern vormittag nahm nun die Polizei eine Haussuchung in dem Hause vor und beschlagnahmte eine große Menge Druckschriften. Es ergab sich, daß die Studenten Mitglieder eines serbisch-slowenischen Vereines „Einigkeit" sind. Die anwesenden Mitglieder des Vereins wurden nach dem Polizeipräsidium gebracht und dorthin wurden auch die beschlagnahmten Sachen geschafft. Die Vernehmung der Studenten nahm mehrere Stunden in Anspruch. Sie wurden nach der Vernehmung wieder entlassen. Es wurde ihnen aber aufgegeben, heute wieder auf dem Polizeipräsidium zu erscheinen. Inzwischen werden die Papiere einer genauen Prüfung unterzogen werden. Das Attentat in Serajewo soll übrigens auch einer der Gründe sein, die mit zu den Haussuchungen Anlaß gegeben haben.

Wo sitzen die Mitschuldigen des Attentats?

Das Londoner Wochenblatt „John Bull" veröffentlicht eine aufsehenerregende Mitteilung, in der es die serbische Gesandtschaft in London der Mitschuld an dem Attentat von Serajewo anklagt. Es erklärt, daß Serbien vor etwa acht Monaten ein Geheimbureau in der Londoner Gesandtschaft errichtet habe, um gegen Oesterreich-Ungarn zu agitieren. Dieses Geheimbureau in der dortigen serbischen Gesandtschaft habe die Verschwörung gegen den Erzherzog Franz Ferdinand angezettelt. Das Blatt fügt gleich hinzu, daß es das eigentliche Gesandtschaftspersonal ohne besondere Beweise nicht anklagen wolle. Es erklärt weiter: Beim Umzug der Gesandtschaft vom Belmrave Mansion Hotel nach dem Queenz Gate seien viele wichtige Dokumente verbrannt worden. Ein Stück eines solchen Geheimdokumentes sei im Besitze der Redaktion. Ein photographisches Faksimile wird in dem Artikel veröffentlicht. Von gedruckter Adresse ist darauf: Tion Royale de Derby (königliche serbische Gesandtschaft), ferner vom Datum soviel, um den „6. April" zu erkennen. Der Inhalt ist, wie das Blatt behauptet, in der Sondersprache des Geheimbureaus geschrieben. Das Blatt behauptet, einen Schlüssel dazu zu besitzen, und bringt folgende Uebersetzung:

> **Für gänzliche Beseitigung (Elimination von F. F.) ist die Summe von 2000 Pfund Sterling ..... zahlbar wie folgt: 1000 Pfund Sterling bei ihrer Ankunft in Belgrad aus der Hand des Herrn G. und der Rest von 1000 Pfund bei Beendigung der Aufgabe zahlbar wie folgt: .... Die Summe von 200 Pfund für besondere Ausgaben und um Agenten zu bezahlen usw., ehe sie hier abreisen. Ihr Arrangement nicht ...**

Hier ist das Blatt abgerissen. F. F. soll der Behauptung des Blattes zufolge „Franz Ferdinand" heißen.

Weitere Unruhen an der bosnischen Grenze?

Einer Meldung aus Belgrad zufolge steht in den Grenzstädten von Bosnien und der Herzegowina eine Niedermetzelung der Serben bevor. Von den Ortsbehörden sollen Waffen und Munition an die Katholiken und namentlich an die Mohammedaner verteilt werden. Unter den letzteren ist seit zwei Tagen eine beunruhigende Gärung ausgebrochen.

Fürst Wilhelms Stern im Sinken?

Wie dem „B. T." aus Durazzo gemeldet wird, halten zwei von den drei Vertretern des Dreibundes die Position des Fürsten von Albanien für unhaltbar. Auch der englische Gesandte verbirgt sein ablehnendes Urteil nicht im geringsten. Rumänien dagegen arbeitet für den Fürsten Wilhelm und ist bemüht, Essad Pascha zu rechtfertigen und ihn nur als fahrlässig erscheinen zu lassen.

Die Abdankung des Fürsten ist, wie in Rom erklärt wird, unvermeidlich geworden. Sie soll nur dadurch verzögert worden sein, daß die Fürstin den König von Rumänien dringend ersucht hat, ein Expeditionskorps nach Albanien zu entsenden. Dieser Versuch scheine jedoch keinen Erfolg zu haben. Nach der Abdankung des Fürsten von Wied sollen die Mächte gewillt sein, die Regierung der internationalen Kontrollkommission zu übertragen. Dieses Provisorium soll längere Zeit währen, damit Zeit gewonnen wird, um einen neuen Fürsten aussuchen zu können. Essad Pascha soll sofort nach der Abreise des Fürsten von Wied nach Durazzo zurückkehren wollen.

Die Epiroten gegen den Fürsten Wilhelm.

Nach Blättermeldungen aus Albanien haben die Epiroten mit den Mohammedanern Albaniens ein Abkommen zur Beseitigung der Herrschaft des Fürsten Wilhelm abgeschlossen. **Der Epirus soll Unabhängigkeit unter dem Protektorat Griechenlands erhalten.**

Die Freiwilligen.

Aus Durazzo meldet der Draht: Sechzig rumänische Freiwillige mit zwei Offizieren sind hier eingetroffen. Alle sind gediente Leute, viele mit Kriegsdenkmünzen. Weitere vierhundert werden im Laufe der Woche

erwartet. Da auch das Eintreffen von deutschen Freiwilligen in größerer Anzahl gesichert scheint, beurteilt man die Lage wieder als recht günstig. (?)

Albanische Flüchtlinge auf serbischem Gebiet.

Wie aus Prizrend gemeldet wird, sind in den letzten Tagen zahlreiche Flüchtlinge aus Albanien auf serbisches Gebiet übergetreten. Die serbische Regierung hat deshalb die Behörden angewiesen, verwundeten Albanern, den Frauen und Kindern Gastfreundschaft zu gewähren, kampffähigen Albanern jedoch den Uebertritt nach Serbien nicht zu gestatten. Anderseits wurde auch der Uebertritt serbischer Albaner nach Albanien untersagt.

Zur Lage in Mexiko.

Meuterei bei den mexikanischen Föderierten.

Offiziellen Meldungen aus Veracruz zufolge sind unter den mexikanischen Föderierten Meutereien ausgebrochen. General Funston berichtet, daß zwischen den föderierten Truppen und den Meuterern Kämpfe stattgefunden haben, ferner daß der mexikanische General ihn benachrichtigt habe, daß die meuternden Truppen die amerikanischen Truppen anzugreifen drohten. General Funston befahl seinen Truppen, sich kampfbereit zu halten. In den offiziellen Kreisen hegt man keine Befürchtungen, da die Meuterer nur in geringer Anzahl und schlecht organisiert sind.

Eine neue Niederlage der Bundestruppen in Mexiko.

Aus Nogales meldet man: In einer Botschaft an General Carranza berichtet General Obregon von einem bedeutenden Sieg der Insurgenten über die Bundestruppen vor Guadalajara. Nach einem mehr als sechsunddreißigstündigen Kampfe seien die Bundestruppen vernichtet worden.

Rundschau.

Verschärfte Sicherheitsmaßnahmen für die kaiserliche Familie.

Wie verlautet, sind infolge der Ermordung des österreichischen Thronfolgerpaares in Serajewo die Sicherheitsmaßnahmen für die Mitglieder des Kaiserhauses neuerlich ganz erheblich verschärft worden. Die mit der Ueberwachung betrauten Beamten haben neue Vorschriften erhalten, die die menschenmöglichsten Schutzmaßregeln für die Sicherheit des Lebens der Mitglieder unseres Herrscherhauses darstellen. An vorübergehenden Aufenthaltsorten von Mitgliedern des Kaiserhauses sollen Ausländer in erhöhtem Maße kontrolliert werden.

Keine Verstärkung des Schutzes der Arbeitswilligen.

Aus Berlin drahtet man: Es war die Nachricht verbreitet worden, daß die Maßnahmen zum Schutze der Arbeitswilligen auf dem Verordnungswege revidiert und die Schutzvorschriften verstärkt werden sollten. An unterrichteter Stelle wird diese Meldung jedoch als unbegründet erklärt. An eine Verstärkung des Schutzes der Arbeitswilligen sei nicht zu denken.

Neue Ordensniederlassungen in Preußen.

Der Kultusminister erteilte den Schwestern vom armen Kinde Jesu die Erlaubnis zur Uebernahme einer höheren Mädchenschule in Bitburg.

Die erste Bresche in das Dreijahresgesetz.

Aus Paris wird berichtet: Der radikale Deputierte Armez, der seinerzeit für das Dreijahresgesetz gestimmt hat, hat jetzt einen Gesetzesantrag in der französischen Kammer eingebracht, durch den die Rückkehr zur zweijährigen Dienstzeit ermöglicht werden soll. Armez schlägt vor, alljährlich 40 000 Freiwillige anzuwerben, die sich verpflichten sollen, fünf Jahre zu dienen und dafür einen erhöhten Sold und nach beendeter Militärdienstzeit eine Prämie von 2500 Francs erhalten sollen. Hierdurch würde es dem Kriegsministerium ermöglicht werden, die übrigen Mannschaften bereits nach 24monatlicher Dienstzeit zu entlassen.

Eine russische Stimme über die dreijährige Dienstzeit.

Die Petersburger „Nowoje Wremja" bespricht in einem Artikel die Wahl des Generals Pedoja zum Vorsitzenden der französischen Armeekommission, eines Gegners der dreijährigen Dienstzeit, und bedauert, daß die Kammer ihm einen solchen Posten anvertraut hat. Die dreijährige Dienstzeit sei das einzige Mittel, um das Anwachsen der militärischen Rüstungen zu verhindern und das Anwachsen der Uebermacht des Dreibundes zu brechen.

Ein neuer bulgarisch-rumänischer Grenzzwischenfall.

Aus Sofia meldet man: Der Kommandant des Postens von Kemucher an der bulgarisch-rumänischen Grenze meldet, daß Soldaten des rumänischen Postens auf einen bulgarischen Soldaten schossen. Ein berittener Unteroffizier, welcher seine Leute zurechtweisen wollte, sei getötet worden. — Die bulgarische Regierung hat der rumänischen Gesandtschaft den neuerlichen Grenzzwischenfall in einer mündlichen Note zur Kenntnis gebracht und die rumänische Regierung ersucht, alle Maßnahmen zu treffen, damit solche Zwischenfälle vermieden würden, die zu Mißverständnissen Anlaß geben und beiden Regierungen Unannehmlichkeiten bereiten könnten.

Türkische 800 Millionen-Anleihe.

Die Kammer in Konstantinopel hat bei der Beratung des Budgets der Staatsschuld ein vorläufiges Gesetz angenommen betreffend die Anleihe von 800 Millionen Francs und die Verwendung der Zehntzuschläge für den Anleihedienst beschlossen.

Rückkehr Chinas zur Monarchie.

Aus Peking meldet man: Die liberale Presse erblickt in den neuesten Maßnahmen der Regierung den Plan, die Monarchie wieder aufzurichten. Die Regierung ersetzt alle bedeutenderen Stellen im Staatsdienst mit Beamten aus der Zeit des alten Regimes und die Mehrzahl der Prinzen wurden mit wichtigen Aemtern betraut. Wenn es so weiter geht, dürfte bald das amtliche China sein früheres Aussehen wieder erhalten haben.

Heer und Flotte.

Der deutsche Kronprinz Kommandeur des ersten Garderegiments zu Fuß?

Ueber die weitere militärische Karriere des deutschen Kronprinzen laufen in Berlin zahlreiche unkontrollierbare Gerüchte um, von denen jetzt der „D. K." Notiz nimmt. Danach soll das Informationskommando beim Generalstab schon in den nächsten Wochen beendet sein und der Thronfolger nach Beendigung der Kaisermanöver zum Kommandeur des 1. Garderegiments zu Fuß ernannt werden. Was daran wahr ist, läßt sich schwer feststellen, da die Personalveränderungen in der Armee bis in die höchsten Stellen hinauf immer sehr geheimgehalten werden. Es kann sich auch nur um eine einfache Kombination handeln, die auf dem Wege entstanden ist, daß das 1. Garderegiment gerade jetzt frei geworden ist. Es liegt ja immerhin nahe, daß der Kronprinz, nachdem er zuletzt bei der Kavallerie gestanden hat, nun ein Kommando bei der Infanterie erhält.

Deutsche Instrukteure für China.

Wie die „B. Z." hört, schweben neuerdings Verhandlungen zwecks Abkommandierung einer größeren Anzahl deutscher Offiziere als Militär-Instrukteure nach China, die bei der bevorstehenden Zentralisierung der chinesischen Militärmacht in Peking unter General Yinchang, dem früheren chinesischen Gesandten in Berlin, im Sinne des deutschen Militär-Systems tätig sein sollen.

Ein neuer Marine-Attaché in Paris.

Wie aus Berlin gemeldet wird, wurde eine Neffe des Grafen Zeppelin, Fregattenkapitän Graf Erich von Zeppelin als Marine-Attaché an die deutsche Botschaft in Paris versetzt.

Das österreichische Armee-Inspektorat.

Die Wiener „Zeit" meldet: Erzherzog Friedrich begibt sich jetzt in Privatangelegenheiten nach Deutschland und kehrt erst um die Monatsmitte zurück. Die Entscheidung, ob er zum Generalinspekteur des Heeres ernannt werden wird, wird erst einige Zeit nach seiner Rückkehr getroffen werden.

Verstärkung der spanischen Flotte.

Die Kammer in Madrid nahm in namentlicher Abstimmung mit 109 gegen 9 Stimmen das Projekt zur Erbauung eines Hilfskreuzers an, welcher auch als Schulschiff benutzt werden soll.

Ein neuer türkischer Dreadnought.

Der erste türkische Dreadnought, der von der türkischen Regierung nach der Beendigung des Balkankrieges auf englischen Werften bestellt worden ist, hat jetzt seine erste Seefahrt angetreten, um sich nach Doverport zu begeben, wo seine innere Ausstattung beendet werden soll.

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 9. Juli.

Auszeichnung an Eisenbahnbeamte. Dem Zugführer Holzhauer wurde aus Anlaß seiner 40jährigen Dienstzeit, den Zugführern Dös, Ruppert und Hergenhahn, den Schaffnern Weingarten, Konradi und Hußler für 25jährige Dienstzeit die silberne Verdienstmedaille für treue Dienstleistung verliehen. — Stationsassistent Jung ist vom Hauptbahnhof nach der Güterabfertigung versetzt.

Wünsche der Eisenbahn-Weichensteller 1. Klasse. Die Weichensteller 1. Klasse Beetz-Berlin, Keller-Frankfurt a. M. und Lieseldt-Berlin hatten als Vertreter der Weichensteller 1. Kl. eine Konferenz im Ministerium der öffentlichen Arbeiten mit Ministerialdirektor Hoff und Geh. Oberregierungsrat Dr. Cuny. In erster Linie ist unter den verschiedenen vorgebrachten Wünschen die Bitte um Gleichstellung mit den gehobenen Unterbeamten zu erwähnen. Weiter sollen die durch die neue Besoldungsnovelle entstandenen schweren Härten beseitigt werden. Als den besten und gangbarsten Weg hierfür wird vorgeschlagen, daß eine Vordatierung des Besoldungsdienstalters stattfindet. Keller-Frankfurt führte dann aus, daß die Weichensteller 1. Kl. zu den gehobenen Unterbeamten gehörten und auch äußerlich die Gleichstellung mit den gehobenen Unterbeamten wünschten. Die Dienstleistungen seien an Schwere und Verantwortung dem Dienste der anderen gehobenen Unterbeamten gleich. Ministerialdirektor Hoff erwiderte, daß eine Schädigung durch die neue Besoldungsnovelle nicht eintreten solle; es würde eine Vordatierung des Besoldungsdienstalters erfolgen. Die Arbeiten dazu seien bereits im vollen Gange. Im weiteren Verlaufe der Unterhaltung wurde noch eine Reihe anderer Wünsche erörtert, z. B. Gewährung von Urlaub, wie ihn die gehobenen Unterbeamten erhalten, ferner die Erlaubnis zum Tragen der einreihigen Litewka usw. Zu allen diesen Wünschen äußerte der Ministerialdirektor, daß er alles tun wolle, was in seinen Kräften stehe, um die Interessen der Weichensteller 1. Kl. zu fördern.

Der Militäranwärter-Unterbeamtenverein, der im April v. Js. ins Leben gerufen worden ist, feierte auf dem Wartturm sein Sommerfest. Der erste Vorsitzende, Hof, begrüßte die in großer Zahl erschienenen Festteilnehmer und schilderte die Gründe, die einige Kameraden veranlaßt haben, sich vom großen Militäranwärterbund loszusagen und einen eignen Verein zu gründen. Dank der unermüdlichen Tätigkeit dieser Kameraden sei es gelungen, den Verein auf die stattliche Mitgliederzahl von 200 zu bringen. Auch gedachte der Redner der Frauen einzelner Kameraden, die sich an dem Aufbau des Vereins verdient gemacht haben. Er ermahnte die Kameraden, die Hände nicht in den Schoß zu legen, sondern weiter für den Verein zu werben, damit derselbe erstarke und in der Lage sei, tüchtiges zu leisten. Die Rede schloß mit einem begeistert aufgenommenen Kaiserhoch und dem gemeinsamen Gesang der Nationalhymne. Für die nun folgende Unterhaltung war hinreichend gesorgt.

Amerikanische Gäste. Der New-Yorker Reiseklub ist gestern auf seiner Europareise in unserem Weltkurort eingetroffen. Die Abreise von New-York erfolgte am 30. Mai mit dem Lloyddampfer „Prinz Friedrich Wilhelm". Die Reisegesellschaft hat Deutschland, Oesterreich und die Schweiz besucht. Wiesbaden ist die letzte Reisestation; zwei Tage will man hier beisammen bleiben, um gemeinsam die Sehenswürdigkeiten unseres internationalen Weltkurortes in Augenschein zu nehmen, und dann soll die Reisegesellschaft aufgelöst werden. Gestern mittag fand bereits auf dem Neroberg das Abschiedsmahl statt.

Der erste kontinentale Telegraph. Aus Anlaß der im August in Frankfurt a. M. stattfindenden elektrischen Ausstellung ist verschiedentlich auf den Anteil hingewiesen worden, den Frankfurt an der Entwicklung der Elektrizitätsindustrie genommen hat, wobei die Namen Thomas Samuel von Soemmerring, Johann Philipp Wagner und Philipp Reis mit Recht hervorgehoben wurden. Auch sonst steht, wie man dem „Frkf. G.-A." schreibt, unser Regierungsbezirk, was die früheste praktische Anwendung der Elektrizität im Verkehr betrifft, nicht zurück. In Nassau wurde der erste elektrische Telegraph zur Nachrichtenvermittlung auf dem Kontinent im Jahre 1844 bei der Taunusbahnstrecke Kastel-Wiesbaden in einer Länge von 8800 Metern errichtet; die Strecke wurde ein Jahr darauf über Biebrich auf 11 Kilometer verlängert. In demselben Jahr 1844 entstanden auch in Nordamerika und dann in Frankreich ähnliche Einrichtungen.

Sommerfest. Der nationalliberale Jugendverein für Wiesbaden und Umgebung veranstaltet am Samstag, den 11. ds. Mts. bei Ritter „Unter den Eichen" sein diesjähriges Sommerfest. Alle Mitglieder, Anhänger der nationalliberalen Partei nebst Freunden und Gönnern sind herzlichst eingeladen. Einige genußreiche Stunden werden gewährleistet. Neben den Belustigungen der Kinder sollen auch die Erwachsenen auf ihre Kosten kommen. Für Tanz wird in ausgiebiger Weise gesorgt. Um 10 Uhr abends Fackelpolonaise. Das Fest beginnt nachmittags pünktlich 5 Uhr.

Badehistörchen aus alter Zeit.

Ins Bad — so lautete zu Beginn der heißesten Zeit des Jahres die Losung unserer Altvorderen vor drei- oder gar fünfhundert Jahren, ganz wie heute. Freilich, die See oder das Hochgebirge suchte man damals nicht auf, sondern man machte seine „Badenfahrt" in ein binnenländisches, nicht hochgelegenes Modebad, sei es, um sich durch Vergnügungen zu zerstreuen, sei es, um Heilung von irgend einer Krankheit zu suchen. Seltsam, ganz seltsam muten uns moderne Menschen die zeitgenössischen Berichte über das Badeleben von anno dazumal an. In Baden (im Aargau), einem der ältesten Modebäder überhaupt, gab es beispielsweise das sogenannte „Schlemmerbad". Nach der Sitte jener Zeit bildeten sich geschlossene Gesellschaften für einzelne Bäder, und über das Herrenbad im Staadhofe, in dem 20 Geistliche und Weltliche, übrigens Katholische und Reformierte, gemeinsam badeten, erzählt Gustav Peyer nach alten Quellen: „Wer sich aufnehmen lassen wollte, konnte sich mit ein bis zwei Fuder Wein einkaufen, oder er zahlte zwei „Doppelvierer". Morgens 6 Uhr wurde gemeinsam im Bade die Suppe genossen, wobei vor und nach dem Essen gebetet ward. Dann folgte ein kurzweiliges Lied auf dasjenige Gesellschaftsmitglied, welches tags zuvor den „Wirt" gemacht hatte, und die Wahl des neuen „Wirts" der mit einem Kranze geschmückt wurde. An Sonn- und Feiertagen wurden die Morgensuppe und der Gesang ausgesetzt. Um stets in heiterer Stimmung zu sein, sprach man dem Weine wacker zu, weshalb nun das Herrenbad nicht im Rufe absonderlicher Solidität stand, sondern gemeinhin das Schlemmerbad genannt wurde, in dem man die „volle Mette" singe. Die Badegesellen hielten unter sich einen studentisch strengen Comment, wählten einen Schultheißen, Statthalter, Säckelmeister, Kaplan, Schreiber, Großweibel, Kalthans, Schergen und Nachrichter, deren jedem ein bestimmter Pflichtenkreis zugeteilt war. Sie alle mußten dem Schultheißen mit der linken Hand an dem Stab geloben, Lieb und Leid mit den räudigen und schäbigen Badegesellen zu teilen, und, was im Bade behandelt wird, allezeit bleiben zu lassen, das heißt: nicht aus der Schule zu schwatzen. Nach der Morgensuppe fand regelmäßig Gericht statt, wobei der Großweibel als öffentlicher Ankläger fungierte, besonders wegen unziemlichem Betragen, unordentlichem Badekleide und Gotteslästerung. Die Bußen waren ja nach dem Vergehen verschieden, 3 bis 4 Fuder Wein. Wer einen Hund mit ins Bad nahm, hatte neun Pfennige Buße zu entrichten. Alle Straferkenntnisse wurden dem Säckelmeister zur Einkassierung überantwortet. Die Bußengelder wurden zum Teil vertrunken, zum Teil den Armen zugewendet. So wurde damals, wie ein späterer Bericht sagt, an einem Orte, wo man sich zur Erholung und Lust versammelte, spielend Zucht und Ordnung aufrecht erhalten."

Es gab auch getrennte Frauenbäder, außerdem aber auch eine Art Familienbades, in das man auch als Zuschauer Eintritt fand. Ueber das gleiche Bad Aargau berichtet Franz Poggio, der Sekretär des Papstes Johann XXII. im 15. Jahrhundert anmutige Dinge: er erzählt, wie man im Bade speist, und zwar an Tischen, die auf dem Wasser schwimmen, und schildert dann: „Ich sah alles von der Galerie, die Sitten und Gewohnheiten dieser Ehrenleute, ihr gutes Essen, ihren angenehmen, zwanglosen Umgang. Mancher besucht täglich zwei bis vier solcher Bäder und bringt dort den größten Teil seines Tages mit Singen, Trinken und nach dem Bade mit Tanzen zu. Selbst im Wasser setzen sich einige hin und spielen Instrumente. Nichts aber ist reizvoller zu sehen oder zu hören, als wenn aufblühende oder erblühte Jungfrauen mit dem schönsten offensten Gesicht, an Gestalt und Benehmen Göttinnen gleich, zu diesen Instrumenten singen. Dann schwimmt ihr leichtes zurückgeworfenes Gewand auf dem Wasser, und jede ist eine andere Göttin der Liebe. Dann haben sie die artige Sitte, wenn Männer ihnen von oben herab zusehen, sie scherzweise um ein Almosen zu bitten; man wirft ihnen kleine Münzen zu, die sie mit der Hand oder mit dem ausgebreiteten Linnengewand auffangen. Ebenso wirft man ihnen auch aus allerhand Blumen geflochtene Kränze hinab, mit denen sie sich das Köpfchen schmücken. Diese vielfältige Gelegenheit, das Auge zu erfreuen und den Geist zu ermuntern, hatte einen großen Reiz für mich, daß ich nicht nur selbst zweimal täglich badete, sondern auch die übrige Zeit mit Besuch anderer Bäder zubrachte und ebenfalls Münzen und Kränze hinunterwarf, wie die anderen. Denn unter diesem immerwährenden Geräusch von Klang und Gesang war da weder zum Lesen noch zum Denken Zeit und hier allein weise sein zu wollen, wäre die größte Torheit gewesen."

Daß man zwei- oder mehrmal des Tages badete, war nichts Außergewöhnliches, ja aus einem Berichte von Felix Hemmerlein aus dem Jahre 1451 geht hervor, daß die Badegäste in Pfäfers 6 bis 7 Tage ununterbrochen im Bade sitzen blieben, sodaß sie im Wasser schlafen mußten. Allerdings war der Grund dafür nicht der, daß es ihnen im Wasser so ausnehmend behagte, sondern sie hatten Furcht vor dem Herauf- und Heruntersteigen auf den hängenden Leitern, die wirklich furchtbar gewesen sein müssen, denn es gab Leute, die sich in Sesseln festbinden und mit verbundenen Augen ins Wasser herunterlassen ließen! Daß das Baden — wenn man es nicht des Vergnügens, sondern der Gesundheit wegen tat — in jenen verschollenen Zeiten immer so vergnüglich war, wie man es aus den Berichten über Baden im Aargau entnimmt, ist ein Irrtum, denn über das eben genannte Bad Pfäfers berichtet im Jahre 1559 der Arzt Hugelin aus Basel, der in den Felsen eingehauene Badekasten sei so eng gewesen, daß nicht viel über 100 Personen darin sitzen konnten, und auch diese mußten „ganz eng zusammen schmucken" und „sitzen da in der Dunkele, wie die Seele in St. Patrizius Fegfeuer!"

Wie urwüchsig es zuweilen in alten Bädern zuging, lehren auch die Badeordnungen, die sich erhalten haben. Im Jahre 1485 wurde für das Bad Mainhardt durch den Grafen Karl VI. von Hohenlohe eine Badeordnung erlassen, deren harte Strafandrohungen höchst wahrscheinlich nötig waren. Da hieß es: „Es soll niemand, wer er auch sei, im Badhaus zu Mainhardt den andern schlagen oder Gewalt beweisen. Wer das tut, tut mit gewappneter Hand, dem soll ohne Gnaden die rechte Hand abgehauen werden. Wer aber schlägt oder vergewaltigt ohne Waffen, der soll dem Grafen zur Strafe stehen." Noch in viel späterer Zeit, allerdings in der rohen Zeit des dreißigjährigen Krieges, wird eine Badeordnung für Baden erlassen, die gebietet, „daß kein Kurgast den andern mit der Faust schlage, auch nicht mit einem Wehr, Messer oder Dolch, schädige; auch soll keiner dem andern Ueberdrang tun, durch Spritzen, Taufen oder freventlich in das Wasser fallen. Auch soll keiner den anderen mit Zutrinken nötigen, damit keiner durch die Völlerei den Wein wieder von sich geben müsse; es soll auch niemand ohne Verbilligung von anderen Orten Wein ins Tobel beschicken lassen. Solchen, die da Liebhaber des neuen Glaubens seien, gebietet der Abt, daß sie, dieweil sie im Bad sind, den Glauben mit ihrer Lehre für sich selbst behalten; zudem sei auch deutsche Psalmen zu singen bei Buße gänzlich verboten. Der aber eine große Lust zu singen hätte, der kann andere geistliche oder sonst ehr-

Das Kaiser Franz - Garde-Grenadierregiment Nr. 2 feiert vom 17. bis 19. August das hundertjährige Bestehen. Die früheren Einjährigen wollen sich bei der Gelegenheit in Berlin vereinigen und dem Regiment eine Ehrengabe überreichen; Herren, die eine Aufforderung zur Beteiligung noch nicht erhalten haben, werden gebeten, ihre Adresse umgehend Kommerzienrat Joly in Kleinwittenberg (Elbe) mitzuteilen.

Sonderzug Frankfurt-Hamburg. Der hessische Landesausschuß des Deutschen Flottenvereins, Darmstadt, Waldstraße 1, gibt eine beschränkte Anzahl von Fahrkarten für den von ihm veranstalteten Sonderzug, der am 16. Juli um 8,25 Uhr von Frankfurt-Westbahnhof abgeht und um 7,07 Uhr nachmittags in Hamburg-Hauptbahnhof ankommt, auch an Nichtmitglieder ab; 2. Klasse 14,50 M., 3. Klasse 9,80 Mark einschließlich Zusendungsfranko und Fahrplan. Ausgabe von heute an gegen Freieinsendung des Betrages. Es handelt sich nur um die Hinfahrt.

Eingebrochen wurde in der Nacht vom Sonntag zum Montag in einigen Bildhauerwerkstätten an der Friedenstraße. Gestohlen wurden getragene Arbeiterkleider, mehrere blaue Arbeiterschürzen, eine Schippe mit Stiel, eine Hacke, ein gebrauchter Diamant in Bleistiftform, etwa 24 Stück Schrifteisen, gez. M. R., eine Anzahl Steinhauereisen, eine Reformschürze gez. P. S. Zweckdienliche Angaben über diese Diebstähle werden nach Zimmer 5 der Kgl. Polizei-Direktion erbeten.

Ein folgenschwerer Zufall. Ein hier in Stellung sich befindendes älteres Mädchen aus Dotzheim, das schon öfter an nervösen Anfällen litt, war zufällig Augenzeuge davon, wie ein anderes Mädchen sich aus dem Fenster stürzte. Darüber geriet das Mädchen in hochgradige Aufregung, die schließlich in Tobsucht ausartete, so daß die Bedauernswerte ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Einen Schlaganfall auf der Straße erlitt gestern eine 46 Jahre alte Frau aus Dotzheim. Man schaffte die Frau ins Krankenhaus, wo sie, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, verstarb.

Nur nichts verschenken! Im „Kreuzn. Oeff. Anz." erzählt ein angehender Landwirt: Im Schweiße meines Angesichts hackte ich dieser Tage mit einem anderen Manne Kartoffeln. Als angehender Landwirt bin ich noch nicht in alle Finessen der Landwirtschaft eingeweiht. Denn während mein Arbeitgenosse die ausgegrabenen Steine mit kräftigem Schwunge auf die Felder der Nachbarschaft schleuderte, ließ ich die meinen ruhig liegen, bis ich auf mein verkehrtes Tun tadelnd aufmerksam gemacht wurde. Bald flog auch, von meiner Hand geworfen, hoch im Bogen ein Stein auf die angrenzende Flur, dann ein zweiter, dann ein dritter. Aber damit hatte ich noch nicht den vollen Beifall meiner Lehrmeisters gefunden. „So werd's net gemacht; erscht die Staa abputze", und zugleich reinigt er einen Stein von der ihm anhaftenden Erde und sandte ihn erst dann in die Weite. „Was braucht mer dann denen zu de Staa aach noch de Grund zu schenke!"

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurtheater (Walhalla). Das Repertoire erfährt infolge des großen Erfolges der „Bauernprinzessin" eine kleine Aenderung: am Donnerstag, den 9. Juli, wird statt „Sherlok Holmes" „Die Bauernprinzessin" mit Stella Richter als Gast wiederholt; am Freitag, den 10. Juli und Samstag, den 11. Juli, gastiert die Traumtänzerin Mia Madeleine und am Sonntag, den 12. Juli, wird „Die Bauernprinzessin" zum 4. Male gegeben. Beginn der Vorstellungen ist 8¼ Uhr. Ende gegen 10½ Uhr. Dutzendkarten haben zu allen Vorstellungen mit 25 Pfg. Aufzahlung Gültigkeit.

Naturschutzpark. Es wird nochmals auf die am 11., 12. und 13. dieses Monats stattfindende Westerwaldwanderung aufmerksam gemacht. Abfahrt nach Frickhofen Samstag, 8.04 Uhr, für Nachzügler Sonntag morgen 5.25 Uhr nach Hachenburg. Es wird gebeten, Liederbücher mitzunehmen. Die am 7. August stattfindende Monatsversammlung wird satzungsgemäß die ordentliche Hauptversammlung unserer Ortsgruppe sein. Anträge, die bei dieser Versammlung zur Beratung gestellt werden sollen, müssen bis spätestens 31. Juli schriftlich beim Vorsitzenden eingereicht werden, desgl. die Wandervorschläge für das kommende Geschäftsjahr. Die Liste der Geschäfts- und Pensionsinhaber, sowie der Hotelbesitzer, die Mitglieder der Ortsgruppe sind, muß demnächst in Druck gegeben werden und müssen Anträge von Interessenten, die aufgenommen zu werden wünschen, bis zum 15. ds. Mts. in den Händen des Vorsitzenden sein.

Männer-Gesang-Verein „Union" (E. V.). Die dem Verein zu seinem goldenen Jubiläum am 13., 14. und 15. Juni gestifteten Ehrengaben sind in dem Schaufenster der Firma Gebr. Manes, Herren-Garderobe-Geschäft in der Kirchgasse, einige Tage ausgestellt.

Aus den Vororten.

Biebrich.

Pensionierung. Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte in geheimer Sitzung die nachgesuchte Pensionierung des Herrn Polizeikommissars Booß ab 1. Oktober unter Gewährung der gesetzlichen Pension.

Schierstein.

Zwangsversteigerung. Bei der Zwangsversteigerung des an der Lehrstraße belegenen, den Eheleuten Maurermeister Heinrich Mahl gehörigen, 2 Ar 18 Qm. Fläche haltenden Ackers sowie des Wohnhauses Zeilstraße Nr. 6, 4 Ar 30 Qm. groß, geschätzt vom Ortsgericht zu 2200 M. und 30 600 M., von der Steuerbehörde zu 1500 M. und 30 000 M., und belastet mit Hypotheken in Höhe von 15 104 M. und 1295 M., legten das höchste Gebot mit 11 300 M. bar die Witwe des Inhabers einer Hypothek von 8000 M., jetzige Frau des Försters Herm. Scheller in Rüdesheim, mit ihrem jetzigen Ehemann ein. Die beiden angegebenen Hypotheken bleiben in voller Höhe bestehen. Der Zuschlag wurde im Termin erteilt.

Nassau und Nachbargebiete.

Versuchter Landesverrat in Mainz.

P. **Mainz**, 8. Juli. In der Untersuchung gegen den im April unter dem Verdacht des Landesverrats verhafteten Gehilfen Schäfer am Kreisamt in Mainz ist jetzt festgestellt worden, daß es sich um ein versuchtes Verbrechen handelt. Schäfer hatte eine Nachbildung eines Stempels der Fortifikation Mainz bei einer Stempelfabrik bestellt, angeblich im Auftrage des Gouvernements Mainz. Dieser Nachstempel sollte später zur Abstempelung der von ihm angefertigten Kopien der Geheimakten dienen, die er als echt zu verkaufen gedachte. Der ganze Plan kam dadurch ans Tageslicht, daß die Stempelfabrik dem Gouvernement telephonisch mitteilte, der Stempel sei fertiggestellt.

Die zusammengewachsenen Zwillinge von Bilbel gestorben.

t. **Bilbel**, 8. Juli. An den Folgen eines Katarrhs sind heute früh die Bilbeler „siamesischen Zwillinge" gestorben. Beide Mädchen kränkelten schon seit einiger Zeit, sodaß der baldige Tod der unglücklichen Wesen zu erwarten stand. Heute in den frühen Morgenstunden verschied das eine Kind; etwa drei Stunden später folgte ihm das andere in den Tod. Die Zwillinge wurden, wie seinerzeit gemeldet, im Januar 1912 als die Kinder des Dieners Stoll geboren. Jedes der Kinder bildete einen selbständig lebenden Organismus für sich. Gemeinsam hatten sie nur die Schädeldecke. Die Schläfenadern des einen Kindes liefen in gerader Linie zu den Schläfen des andern Kindes über, sodaß die beiden Gesichtchen nur durch einen schmalen Kranz heller Locken getrennt waren. Die Kinder mußten sich also immer in liegender Stellung befinden und ständig eine Aufsicht bei sich haben; denn griff sich das eine an seine Haare, so faßte es gewöhnlich auch in die des anderen, das dann unruhig wurde und schrie. Beide Mädchen schliefen und wachten auch zu verschiedenen Zeiten, hatten jede besondere Gefühlsäußerungen.

= **Eltville**, 8. Juli. Lehrer-Ortszulagen. Die Stadtverordneten haben in ihrer letzten Sitzung einstimmig den Antrag des Magistrats gutgeheißen, wonach die Lehrpersonen der Volksschule vom 1. April 1914 ab Ortszulagen erhalten sollen, und zwar die Lehrer vom 1. April des Jahres ab, das auf das Rechnungsjahr folgt, nach dem 10. Dienstjahre 50 M., nach dem 16. Dienstjahre 100 M., nach dem 22. Dienstjahre 150 M., nach dem 28. Dienstjahre 200 M.; desgleichen die Lehrerinnen nach dem 10. Dienstjahre 25 M., nach dem 16. Dienstjahre 50 M., nach dem 22. Dienstjahre 75 M., nach dem 28. Dienstjahre 100 M.

i. **Geisenheim**, 8. Juli. Versetzung. Oberbahnassistent Metzner ist zum 1. August d. J. nach Maltsch a. d. O. versetzt worden.

i. **Geisenheim**, 8. Juli. Gustav-Adolf-Fest. Am Sonntag feierte der Zweigverein der evang. Gustav Adolf-Stiftung Wiesbaden-Land hier unter reger Beteiligung sein Jahresfest. Um 2 Uhr fand in der geschmückten ev. Kirche ein Festgottesdienst statt, in dem Herr Pfarrer Berck aus Mainz-Mombach eine zu Herzen gehende Predigt hielt. Der Gottesdienst wurde durch einen stimmungsvollen Gesang des ev. Kirchenchors verschönt. Die Nachversammlung im „Deutschen Haus" wurde durch den Vorsitzenden des Zweigvereins, Herrn Pfarrer Lic. Steubing aus Schierstein, eröffnet. Herr Stadtkämmerer a. D. Barner überbrachte die Grüße des Wiesbadener Hauptvereins und überreichte in dessen Namen der ev. Gemeinde eine namhafte Summe für den Pfarrhausbaufonds. Herr Geh. Konsistorialrat Dekan D. Eibach begrüßte die Versammlung als derzeitiger Dekan und wies besonders auf ein für alle evangelischen Deutschen wichtiges Ergebnis hin: die in diesem Herbst bevorstehende Einweihung der ersten deutschen evangelischen Kirche in Rom. Nachdem Herr Stadtkämmerer a. D. Barner noch über das Jahresfest des Hauptvereins in Nastätten und die dort verteilten Gaben berichtet und Herr Pfarrer Wüst aus Rüdesheim einen kurzen Kassenbericht des Zweigvereins erstattet hatte, ergriff der Festprediger, Herr Pfarrer Berck, noch einmal das Wort, um in packender, anschaulicher Weise von dem Aufenthalt des Königs Gustav Adolf am Rhein zu erzählen. Herr Pfarrer Thiel dankte zum Schluß allen, die zum Gelingen des Festes beigetragen hatten. Ein besonderes Verdienst um die Verschönerung des Festes hatten sich erworben der ev. Kirchen-Gesangverein, der auch in der Nachversammlung noch drei fleißig eingeübte Lieder zu Gehör brachte, und Herr Garteninspektor Glogau mit einigen Herren von der Kgl. Lehranstalt, die durch Solo-Gesänge, Geigensolis und Trios eine reiche Abwechslung in das Programm gebracht hatten und lebhaften Beifall ernteten.

m. **Rüdesheim**, 7. Juli. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte für das Nassauer Waterloo-Denkmal einen Betrag. — In der Frage der Aufnahme von Knaben in die Vorschule der Töchterschule kam der Gegensatz zwischen der Stadtverordnetenversammlung und dem Schulausschuß zum Ausdruck. Bürgermeister Alberti erläuterte den Standpunkt des Schulausschusses dahin, daß durch diesen Beschluß an dem Prinzip der Schule nichts geändert worden sei. Der Beschluß sei nur verwaltungstechnisch aufzufassen, und dabei brauche die Ansicht der städtischen Körperschaften nicht gehört zu werden. Dieser Ansicht sei auch zweifellos die Regierung, die den Beschluß des Schulausschusses genehmigt habe. Die Stadtverordnetenversammlung stellte sich dagegen auf den Standpunkt, daß die Aufnahme von Knaben in die Töchterschule für die Schule von grundlegender Bedeutung sei. Der Schulausschuß hätte unter allen Umständen die Stadtverordnetenversammlung erst hören müssen. Ob die Eltern ihre Knaben in die Vorschule geben wollen oder nicht, darüber hätten nur die Eltern zu bestimmen, und deshalb müßte man die Aufnahme gewähren. Zum Schluß wurde mit großer Mehrheit ein Antrag angenommen, nach welchem die Stadtverordnetenversammlung noch nachträglich ihre Zustimmung zu der Aufnahme von Knaben in die Vorschule der höheren Mädchenschule erteilt. Dabei wurde jedoch der Vorbehalt gemacht, daß dadurch der Gemeinde keine neuen Kosten erwachsen dürfen.

Bad Homburg, 8. Juli. Persönliches. Dem königlichen Frotteur a. D. Köb wurde das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen.

z. **Nassau**, 8. Juli. Städtisches. Der Bürgerverein hatte Einspruch erhoben gegen das von den städtischen Körperschaften genehmigte Niveau der neuen Steinschen Straße. Dasselbe erschwere das Anbauen, bezw. mache es unmöglich. Die gestrige Ortsbesichtigung durch Magistrat und Stadtverordneten ergab die Richtigkeit des Einspruches. Infolgedessen ward beschlossen, an dem bestimmten Niveau festzuhalten. — In der vorausgegangenen Stadtverordnetensitzung vertrat ein Mitglied die Ansicht, dem Gesuche des Herrn v. Marschall, der sich in der Gemarkung um die Wiederbelebung des zurückgegangenen Weinbaus sehr verdient macht, um käufliche Ueberlassung eines an seine Weinberge angrenzenden, scharf ansteigenden, felsigen städtischen Waldgeländes nicht stattzugeben, sondern dasselbe als Schafweide zu reservieren. Auch hier ergab die gestrige Ortsbesichtigung, daß das Gelände als Schafweide ganz und gar ungeeignet ist. Die Stadtverordneten fanden aber den gebotenen Preis von 80 M. für das Ar zu niedrig und beschlossen, die Angelegenheit zur nochmaligen Verhandlung mit dem Bewerber an den Magistrat zurückzuweisen. — Gestern trat der Arbeitsausschuß der vorjährigen Steinfestspiele in Steins Bauernhäuschen im Mühlbachtale zu einer Besprechung zusammen, um über die Veranstaltung eines Stein-Bismarckfestspieles im Jahre 1915 anläßlich des 100jährigen Geburtstags Bismarcks zu beraten. Es kam der Beschluß zustande, das Festspiel zu veranstalten und die Dichtung dem Schriftsteller Heinz Gorrenz in Wiesbaden, der auch das Steinfestspiel verfaßt hat, zu übertragen. Die offizielle Benennung des Festspiels lautet: „Stein-Bismarckfestspiel, arrangiert von den Städten Bad Ems und Nassau". Sitz des Ausschusses ist Nassau.

Hachenburg, 9. Juli. Ordensverleihung. Herr Katasterkontrolleur a. D., Steuerinspektor Maurer wurde der Rote Adlerorden 4. Kl. verliehen.

r. **Marienberg**, 8. Juli. Das Messer. Zu einer Messerstecherei, die jedoch mehr aus Mutwillen als Streit geschah, kam es in Nister am Montag abend zwischen zwei halbwüchsigen Burschen. Der 16 Jahre alte Fabrikarbeiter Paul Hain brachte dem 15jährigen Josef Weber mit einem Messer einen tiefen Stich in den Unterleib bei. Der Gestochene suchte sich trotz der schweren Verletzung nach Hachenburg zum Arzte zu schleppen, brach aber unterwegs zusammen. Herr Dr. Maier holte den Schwerverletzten mit dem Auto ab und brachte ihn ins hiesige Krankenhaus. Die Stichverletzung ist gefährlich und dürfte den jungen Menschen lange Zeit ans Krankenlager fesseln. Hain wurde in Untersuchungshaft abgeführt.

tt. **Bingerbrück**, 8. Juli. Ein neuer Braunsteinstollen ist in der Nähe der Landstraße Bingerbrück-Koblenz in Angriff genommen worden. Der Stollen, der bereits ein größeres Stück in den Berg getrieben ist, befindet sich links von der Landstraße an der Kreuzbach; die Schiefermassen werden mit einer kleinen Transportbahn fortgeschafft.

s. **Frankfurt**, 8. Juli. Aus der Irrenanstalt entwichen. Der vor einiger Zeit in die Irrenanstalt eingewiesene approbierte Arzt Weißbrod ist nach dem „G.-A." am Montag aus der Anstalt entwichen. Gegen Weißbrod schwebte bekanntlich vor längerer Zeit ein Verfahren wegen Verführungen gegen den § 175 des Strafgesetzbuches, wegen schwerer Kuppelei und wegen Kurpfuscherei. Die gegen ihn erstattete Anzeige ging von einem Herrn aus, der öfters in der Villa Weißbrod in Buchschlag zu Gast geladen war und der Weißbrod der Kuppelei gegenüber seiner (Weißbrods) Frau beschuldigte. Weißbrod, der sich vielfach mit Geldzuschüssen und mit Heiratsvermittlungen befaßte und 1907 von der Strafkammer in Düsseldorf wegen Erpressung in einer Heiratsvermittlungssache zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wurde, praktizierte bis zu seiner Verhaftung wegen der erwähnten Beschuldigungen in Frankfurt. Bei seiner ersten Verurteilung verlor Weißbrod übrigens den Doktortitel. Im Laufe der Voruntersuchung stellten sich Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit des Inhaftierten heraus, und eine Beobachtung auf der Irrenanstalt ergab in der Tat, daß Weißbrod geistig nicht normal ist. Das Verfahren wegen Kurpfuscherei, Kuppelei und Vergehen gegen § 175 Str.-G.-B. wurde daraufhin eingestellt und behördlicherseits die Unterbringung Weißbrods in der Irrenanstalt verfügt. Vor ungefähr vierzehn Tagen bemühte sich Frau Weißbrod, die Entlassung ihres Gatten aus der Anstalt zu erwirken. Ihr Gesuch wurde aber abschlägig beschieden. Nun hat Weißbrod selbst eine Gelegenheit ergriffen und ist aus der Anstalt geflohen.

r. **Darmstadt**, 8. Juli. Unter dem Verdacht der Brandstiftung und des Betrugsversuchs wurde gestern Abend der 35 Jahre alte Johann Püttner aus Janowo in Rußland festgenommen. Er besaß Ecke der Wilhelmstraße ein Zigarrengeschäft, in dem in der Nacht zum 7. Juli angeblich Waren und Geld gestohlen und Feuer gelegt wurde. Nach den Ermittlungen ist der Inhaber selbst der Täter gewesen.

b. **Heppenheim**, 8. Juli. Ein Hundertjähriger. Herr Abraham Sundheimer feierte als ältester hiesiger Einwohner seinen 100. Geburtstag in noch verhältnismäßig geistiger Frische.

d. **Ludwigshafen**, 7. Juli. Totschlag. Gestern nachmittag wurde der 41 Jahre alte, verheiratete Vorarbeiter Michael Pankratz von dem 30 Jahre alten Arbeiter Georg Wolfschmidt mittels einer Schaufel erschlagen. Beide stammen aus Unterfranken und waren sich seit längerer Zeit schon feindlich gesinnt. Der Täter wurde bei den Hafen-Erweiterungsarbeiten am Luitpoldhafen bei Mundenheim verhaftet.

P. **Fulda**, 9. Juli. Vorbereitungen zum Kaisermanöver. Vom 26. bis 28. August findet hier eine Manöverkonferenz statt, bei der 14 Eisenbahndirektionen vertreten sein werden. Die Konferenz behandelt in der Hauptsache die Frage der Gestaltung des Rücktransports der Truppen aus dem diesjährigen großen Kaisermanöver.

t. **Aus der Rhön**, 8. Juli. Wolkenbruchartige Niederschläge haben gestern in den Tälern der Fulda und Haun meilenweite Strecken unter Wasser gesetzt. Die unteren Stadtteile von Fulda, die Dörfer Kohlhaus, Rothenkirchen, Margrethenhaun, u. a., sind vom Verkehr abgeschnitten. In manchen Orten mußte das Vieh in die höheren Stockwerke geschleppt werden.

Kassel, 9. Juli. Ueberschwemmung. Infolge der heftigen Wolkenbrüche, die am Oberlauf der Fulda und ihrer Nebenflüsse niedergegangen sind, ist gestern die Fulda bei Kassel um einen Meter gestiegen, sodaß jeglicher Schiffsverkehr auf der Fulda eingestellt werden mußte. Durch die großen Wassermassen wurden über zwölf Ortschaften in den Kreisen Merzfelden und Fulda unter Wasser gesetzt und vom Verkehr abgeschnitten. Große Verwüstungen wurden angerichtet. Die Flußtäler sind in wogende Seen verwandelt worden.

Gericht und Rechtsprechung.

Fahrlässige Tötung. Wiesbaden, 8. Juli. Der Tiefbauunternehmer Jakob Sch. von hier hatte in diesem Frühjahr die Legung von Gasleitungsröhren in der Rheinstraße auf der Strecke zwischen der Oranienstraße und dem Ring übernommen. Er selbst besorgte die Ausschachtungen und übertrug die Rohrlegungen dem Schlosser und Installateur Heinrich H. aus Früchtl bei Ems. Am 30. Mai wurde

---

bare Lieder singen und darum das Baad mit keinem unheuren Geschrei erfüllen."

Ebenso, wie man mit dem Aufenthalte im Wasser nicht immer das richtige Maß fand, war es bei den Trinkkuren in alter Zeit. Im germanischen Museum in Nürnberg findet sich dafür ein hübscher Beleg in Gestalt einer Anweisung, die 1571 ein Arzt seinem Patienten, einem reichen Nürnberger Kaufmanne mit auf den Weg nach „Carls Badt" gab. Darin heißt es: (in moderne Schreibweise übertragen) „Zum anderen wieviel Ihr trinken müßt, in diesem Fall muß man sich nach die Natura richten, wann etliche können viel vertragen, etliche auch wenig, derhalben müßt Ihr mit wenig anfangen und alle Tag mit einem Becher oder zweien aufsteigen, also wird die Natura das gewöhnen, nämlich den ersten Tag müßt Ihr etwas über ein Seidel trinken, und wenn Ihrs ohne Beschwernis trinket, am andern Tag anderthalb Seidel, auch etwas darüber, am dritten Tag ein Maß, am vierten Tag anderthalb Maß, am fünften Tag zwei Maß." Diese zwei Maß täglich sind aber noch wenig gegen die Wassermengen, die man beispielsweise in französischen Bädern zu sich nahm; man fing in Spa mit 6 Gläsern täglich an und suchte die Zahl bis auf 16 zu steigern und je mehr man trinken konnte — auch über 16 Gläser — desto gesunder hoffte man zu werden. In Bearn brachte es der französische Geschichtsschreiber de Thou auf 25 große Gläser des schwefelhaltigen Getränkes, ja ein anderer Badegast, der gleichzeitig da war, soll seine 50 Gläser hintereinander in sich hineingegossen haben! Dr. D.

nun bei den Schachtarbeiten der Arbeiter Straub verschüttet; der Mann starb an den erlittenen Verletzungen nach zwei Tagen. Wegen fahrlässiger Tötung verurteilte die Strafkammer den Tiefbauunternehmer Sch. zu einem Monat Gefängnis, während der zweite Angeklagte, H., freigesprochen wurde.

÷ **Limburg**, 6. Juli. Strafkammer. Der wiederholt vorbestrafte Viehhirt Adolf T. in Stahlhofen hat sich abermals verschiedener Betrügereien und Unterschlagungen schuldig gemacht. Da er im heutigen Termin nicht erschienen war, wurde Haftbefehl gegen ihn erlassen. — Die 23jährige ledige Lina B. in Neunkirchen (Kreis Westerburg) ist beschuldigt, am 21. Dezember v. Js. durch Fahrlässigkeit den Tod ihres neugeborenen Kindes verursacht zu haben. Die Verhandlung, welche unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, endete mit der Verurteilung der B. zu 4 Monaten Gefängnis. — Wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz erhält der Betriebsverwalter August Gr. aus Großseifen 3 Monate Gefängnis.

b. **Urteil im Elberfelder Bankdefraudantenprozeß.** Elberfeld, 7. Juli. Im hiesigen Bankdefraudantenprozeß wurde der Hauptangeklagte, Wechselstubenvorsteher Heck, der 1 380 000 M. veruntreut hatte, zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Sein Kollege, der Bankbeamte Deubel, wurde wegen Unterschlagung von 115 000 M. zu drei Jahren Gefängnis, und Straube zu zweieinhalb und Afholderbach, der falsche Buchungen vorgenommen hatte, zu sechs Wochen verurteilt.

Vermischtes.

Einsturz bei einem Neubau.

Bei einem Neubau in der Neuen Bahnhofstraße in Rummelsburg-Berlin erfolgte am Mittwoch vormittag ein Deckeneinsturz. Im 4. Stockwerk beschäftigte Arbeiter stürzten bis ins Erdgeschoß hinab. Einer war sofort tot, vier wurden schwer verletzt.

Nach den bisherigen Feststellungen haben bei dem Deckeneinsturz in der Knorr-Bremse-Aktiengesellschaft vier Personen den Tod gefunden. Acht Personen sind verletzt worden, darunter vier schwer. Man hofft, alle Verletzten am Leben erhalten zu können. Die Feuerwehr wird auch noch heute mit den Aufräumungsarbeiten zu tun haben.

Dynamitexplosion.

Aus Hagen i. W. meldet man: In der Fabrik Westdeutsche Sprengstoff-Werke A.-G. in Rumenohl im Volmetal ereignete sich Mittwoch morgen 10 Uhr eine Dynamitexplosion wobei drei Arbeiter getötet wurden und zwei andere schwere Verletzungen erlitten. Das Gebäude, ein Menghaus, in dem die Explosion erfolgte, ist vollständig zerstört worden. Der Betrieb kann jedoch aufrecht erhalten werden.

Wie Joe Chamberlain ohne Monokel im Unterhause reden sollte.

Josef Chamberlain, der große englische Staatsmann, hat seine Augen für immer geschlossen, zurückgeblieben ist nur sein „drittes Auge", wie man's wohl scherzhaft genannt hat, sein Monokel. In der Tat war Josef Chamberlain ohne das Einglas im Auge nicht denkbar, und nichts hat vielleicht zur Popularität des englischen Staatsmannes, besonders auf dem Kontinent, so beigetragen, wie das Monokel, ohne das sich Chamberlain niemals an der Oeffentlichkeit gezeigt hat. Es konnte dem damaligen Kolonialminister daher nichts Unangenehmeres passieren, als durch einen Zufall seines Augenglases beraubt zu werden. Trotzdem hat sich dieser Fall einmal ereignet, und so lächerlich es klingen mag, der Verlust des kostbaren Objektes hätte beinahe verhängnisvolle politische Folgen nach sich gezogen. Auf dem Wege zu einer abendlichen Sitzung im Unterhause erlitt sein Wagen einen Zusammenstoß mit einem Lastwagen, bei dem der Minister zwar selbst mit heiler Haut davonkam, sein Monokel aber in Trümmer ging. Ein Reserveglas hatte er nicht bei sich, sich aber im Parlament ohne Einglas sehen zu lassen, erschien ihm so bedenklich, daß er — die Läden waren schon geschlossen — seinem Kutscher befahl, ihn wieder nach Hause zu fahren und ihn von dort aus von neuem ins Parlament zu bringen. Inzwischen tobte im Unterhause der Kampf um die Kreditbill. Vergeblich blickten die Minister nach dem Platze des Kolonialministers, bei dem schließlich telephonisch angerufen wurde, ob mit seinem Kommen nicht zu rechnen sei. Minute auf Minute verstrich, die Bill schien verloren, als Joe Chamberlain, strahlend wie immer, das Podium betrat, ein nagelneues Monokel im Auge, und in feingeschliffener Rede die Gegner vernichtete. Die Bill wurde mit großer Majorität angenommen, Chamberlains Monokel hatte sie gerettet . . .

Englisch-amerikanische Liebesehen.

Wie aus New-York berichtet wird, hat kürzlich die Vermählung des Grafen v. Euston, Sohnes und Erben des Grafen v. Grafton, mit Miß Edythe Havemeyer stattgefunden. Als die ersten Verbindungen zwischen der amerikanischen Plutokratie und dem englischen Hochadel stattfanden, konnte man einigermaßen neugierig sein, wie sich die sehr vornehme und hocharistokratische Gesellschaft Englands mit den Vertreterinnen der amerikanischen Geldaristokratie, deren Väter doch meist ganz gewöhnliche Arbeiter waren, bevor sie nach Amerika auswanderten, abfinden würden. Anscheinend aber, man braucht nur eine Statistik der in den letzten dreißig Jahren geschlossenen englisch-amerikanischen Ehen durchzusehen, haben die altadeligen Familien Englands die praktische Seite, als glänzende Kaufleute, die sie alle sind, sofort eingesehen und ihren Söhnen, anstatt diese Verbindungen als nicht ebenbürtig zu verbieten, den Weg dazu geebnet. So hatte der Herzog von Marlborough, nachdem er von seinem Vater ein Gut ererbt hatte, von dem ihm nichts gehörte, sich kurz entschlossen nach Amerika aufgemacht, um dort die nötigen Vergoldungen für sein stark lädiertes Wappen zu finden. Es gelang ihm über alle Maßen gut; er brachte als Gattin Miß Consuelo Vanderbilt und mit ihr — 500 Millionen Mitgift. Der Herzog von Roxburghe, dessen Ahnen schon im 13. Jahrhundert zu finden sind, vermählte sich mit Miß May Goelet aus Newport, die ihm eine Mitgift von 22 Millionen zubrachte. Der Herzog von Manchester erheiratete mit Miß Helena Zimmermann, Tochter eines Schweinfleisch-Konservenfabrikanten, die stattliche Summe von 28 Millionen. Der Marquis von Dufferin and Ava — sein Vater war Gesandter in Petersburg, Rom, Paris, Konstantinopel — heiratete eine Waise, Tochter eines Bankdirektors aus New-York, die ihm 20 Millionen in die Ehe brachte. Der Graf Curzon v. Kedleston heiratete die Tochter eines Spekulanten aus Washington und erhielt 25 Millionen. Der Graf Richard v. Donoughmore vermählte sich mit der Tochter eines Waffenfabrikanten aus Cincinnati — 20 Millionen Mitgift. Der Graf v. Suffolk heiratete die Schwägerin der Gräfin Curzon, Miß Marguerite Zeyter-Levy, und erhielt 25 Millionen Mitgift. Der Graf Essex heiratete, nachdem ihm seine erste Frau, auch eine Amerikanerin — 12 Millionen —, gestorben war, nochmals eine Amerikanerin, Miß Adela Grant — 18 Millionen. Der Graf v. Craven heiratete Miß Cornelie Martin — 15 Millionen. Der Graf v. Ancaster, erblicher Lordkanzler, vermählte sich mit Miß Eloise Breß, alleinige Erbin eines Petroleumkönigs — 30 Millionen. Lord Leigh ehelichte die Tochter eines amerikanischen Bauunternehmers, übrigens des Erbauers des ersten Wolkenkratzers — 10 Millionen; er ist seit kurzem Witwer und gedenkt sich auch seine zweite Frau aus der amerikanischen Plutokratie zu holen. Herzog v. Oxford mit Miß Luise Corbin aus New-York — 8 Millionen; Lord Cheyslesmore mit Miß Elizabeth French aus New-York — 14 Millionen; Herzog von Newborough mit Miß Grace Carr aus Philadelphia — 6 Millionen; der Herzog von Ashburton mit Miß Mabel aus Boston, Tochter eines Petroleummannes — 10 Millionen. Lord Deerhurst erhielt durch seine Heirat mit einer Amerikanerin 5 Millionen, Lord Falkland 18 Millionen, der Graf v. Tankerville 20 Millionen, Lord James Buttler 6 Millionen, Lord Barrymore 15 Millionen. Andre „Lordships" oder Erbsöhne sind unterwegs, um sich aus dem Lande der Dollarmillionärinnen die Gemahlin zu holen. Zählt man die Summe der verschiedenen Mitgiften zusammen, so erhält man die stattliche Summe von 402 Millionen, die England auf dem Wege der Heirat zugeflossen sind; 208 Lords oder Söhne von Lords haben vier Milliarden erheiratet. Auf jeden Fall läßt sich aus dieser Statistik ersehen, daß England weit an der Spitze steht mit seinen ausländischen Heiraten; weder Frankreich noch Deutschland können auch nur annähernd einen derartigen Import amerikanischer Millionärinnen aufweisen. Selbst im Weißen Hause in Washington ist die Frequenz amerikanisch-englischer Heiraten schon unangenehm aufgefallen; doch vergeblich hat man sich bis jetzt auf ein Mittel besonnen, um ihr Einhalt zu tun.

572 Nachkommen als Leidtragende.

Im Bezirk Rouville in Kanada ist jüngst ein 84jähriger Greis gestorben, der ein Leichenbegängnis hatte, wie es wohl selten zu finden sein dürfte. Hinter seinem Sarge gingen zwar nur seine Nachkommen, die aus dem ganzen nördlichen Amerika zusammengeströmt waren, her, um ihrem Stammvater die letzte Ehre zu erweisen. Aber diese Nachkommen allein genügten, ihm ein Grabgeleite zu sichern, das in die Hunderte ging. Der alte Mann hatte nämlich, so wird erzählt, nicht weniger als fünfhundertzweiundsiebzig Kinder, Enkel und Urenkel.

Kurze Nachrichten.

Ein Wolf aus einer Menagerie entsprungen. In einer in München-Gladbach aufgestellten Menagerie brach das Gitter eines Käfigs, in dem sich unter anderen Tieren auch ein Wolf befand. Dieser entrann aus dem Käfig, lief durch die Straßen der Stadt und stürzte sich auf ein vor einem Krämerladen stehendes Mädchen. Er brachte dem Kinde, dem dreijährigen Töchterchen des Kaufmanns Schmering, so schwere Bißwunden bei, daß es kurz darauf starb. Das Raubtier wurde nach längerer Verfolgung erschossen.

Erschossen aufgefunden. Aus Palermo meldet man: In Ribera fand man einen Bauern und zwei seiner Söhne erschossen in ihrer Behausung auf. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Straßenbahnunglück. Die Bremse eines elektrischen Straßenbahnwagens in Florenz versagte und der Wagen fuhr mit voller Geschwindigkeit einen Abhang hinunter, bis er schließlich entgleiste und zertrümmert wurde. Zwanzig Personen, die sich im Wagen befanden, trugen erhebliche Verletzungen davon; drei haben so schwere Verletzungen erlitten, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Kirchenräuber. Aus Innsbruck meldet man: Unbekannte Täter erbrachen die allen Touristen wohlbekannte alte Waldkapelle bei Hötting, hausten hier und in der angrenzenden Sakristei wie Vandalen und raubten alle Wertgegenstände und Opfergaben.

Schwerer Unglücksfall. Aus Radautz meldet man: Ein Bataillon des Landwehr-Infanterieregiments marschierte neben dem Bahngeleise. An der Spitze des Bataillons ritt Oberleutnant Spechtmann. Durch das Pusten der Lokomotive eines vorbeifahrenden Zuges wurde das Pferd des Oberleutnants scheu und warf diesen ab. Oberleutnant Spechtmann wurden beide Füße vom Körper getrennt. Ins Spital gebracht, verstarb er alsbald.

Ausgrabung einer Totenstadt. In der Nähe von Luxemburg wurden in einer Sandsteingrube römische Gräber mit wertvollem Inhalt entdeckt. Nach der Meinung von Sachverständigen dürfte sich dort eine ganze Totenstadt befinden. Einige Kilometer entfernt, in Alt-Trier, wurde ebenfalls eine vollständige Totenstadt mit zahlreichen Gräbern freigelegt.

Verhaftung von Diamantenschmugglern in New-York. Nach Feststellungen der Zollbehörden in New-York wurden in einem Zeitraume von zwei Jahren Diamanten im Werte von einer halben Million Dollar aus Antwerpen über Montreal nach New-York geschmuggelt. Mehrere Personen sind bereits verhaftet worden.

Letzte Drahtnachrichten.

Der Kaiser auf der Nordlandsreise.

Der Kaiser ist gestern abend in Bergen angekommen und wird heute beim Konsul Mohr in Villa Stupen das Frühstück einnehmen. Wahrscheinlich wird Kaiser Wilhelm vor Besichtigung der großen Fjorde einige Tage in Bergen bleiben.

Der neue Regierungspräsident in Hannover.

Aus Hannover wird gemeldet: Als Nachfolger des nach Berlin berufenen Unterstaatssekretärs Heinrichs ist der hiesige Oberregierungsrat Dr. jur. Freiherr von Ziller aus dem Ministerium des Innern zum Regierungspräsidenten in Lüneburg ernannt worden.

Der Aerztestreik in Niederbarnim beigelegt.

Der Aerztestreik in Niederbarnim ist beigelegt. In der gestrigen Vormittagskonferenz, die im Reichsversicherungsamt zu Berlin unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors im Handelsministerium Dr. von Meyeren stattfand, ist es den Vertretern der Aerzteschaft gelungen, sämtliche Forderungen der Aerzte durchzusetzen.

Die englischen Wahnweiber.

Aus London wird gemeldet: Das Königspaar wurde auf der Reise durch Schottland wiederum durch Suffragetten belästigt. Diese vernichteten sämtliche auf den Brücken angebrachten Dekorationen, bevor das Königspaar sie passiert hatte. In Clydebank entfalteten sie beim Empfang der Stadtvertreter durch das Herrscherpaar ein Banner mit der Aufschrift: „Majestät, tun Sie der zwangsweisen Ernährung und Folterung der Frauen ein Ende machen". Das Herrscherpaar nahm keine Notiz von den Suffragetten. Schließlich machten sich die Suffragetten aus dem Staube, als die Volksmenge sie zu lynchen drohte.

Waffen für die Ulsterleute.

Aus Belfast meldet der Draht: Bei Annalong, an der Küste von Down wurden mehrere Maschinengewehre gelandet, die für die Ulsterleute bestimmt sind.

Zum Untergang des französischen Unterseebootes.

Man meldet aus Paris: Die Katastrophe des Unterseebootes „Kalypso" hat entgegen den letzten Meldungen doch drei Menschenleben gefordert. Die Leiche eines Matrosen wurde bereits gelandet. Ferner sind 2 der nach dem Hospital transportierten Matrosen im Laufe des gestrigen Tages gestorben.

Die russischen Anarchisten in Frankreich.

Aus Paris wird gemeldet: Die Untersuchung gegen die vor zwei Tagen verhafteten russischen Anarchisten nimmt ihren Fortgang. Die bei ihnen vorgefundenen Bomben sind eingehend untersucht worden, und man hat festgestellt, daß sie aufs feinste gearbeitete Mordwerkzeuge sind. Die Verhafteten selbst gaben ihrem Erstaunen Ausdruck, daß man die Bomben öffnen konnte, ohne daß sich ein Unglück ereignete. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß die Bomben für Poincaré selbst bestimmt waren.

Bevorstehender Eisenbahnerstreik in Italien.

Aus Rom meldet man: Die Organisation der Eisenbahner droht mit einem neuen Eisenbahnerstreik für den nächsten Samstag, um eine Bestrafung der Eisenbahner wegen des letzten Streiks abzuwehren. Das Personal der Turiner Kleinbahn begann den Streik bereits heute.

Gewitterstürme in Norditalien.

Aus Mailand meldet man: Furchtbare Gewitterstürme, von Hagelschlag begleitet, sind gestern über die ganze lombardische Tiefebene niedergegangen. Die Temperatur sank in wenigen Stunden bedeutend. Eine ganze Reihe von Weinbergen wurde durch den Hagelschlag zerstört. Die Hagelkörner erreichten die Größe eines Taubeneis. Die Stadt Asti ist teilweise überschwemmt worden. Als der Hagelschlag zu Ende war, glich die ganze Gegend einer Winterlandschaft.

Zusammenstoß mit den internationalen Truppen in Skutari.

In Skutari ist es zu einem Zusammenstoß mit den internationalen Truppen gekommen, nachdem sich die Polizei als nicht ausreichend erwiesen hatte. Der österreichisch-ungarische Major Peter ordnete gestern um 3 Uhr morgens einen plötzlichen Angriff an. Vier Tote und mehrere Verwundeten blieben auf dem Schauplatz. In der Stadt herrscht große Erregung.

Guadalajara von den mexikanischen Meuterern erobert.

Aus Newyork wird gemeldet: Nach einer Meldung des Generals Carranza ist ein großer Teil der Stadt Guadalajara, welches die zweitgrößte Stadt Mexikos ist, von den Meuterern eingenommen worden. Ein verzweifelter Kampf hatte vorher stattgefunden. Die Rebellen hoffen, die ganze Stadt besetzen zu können. 5000 Mann der Föderierten wurden in die Flucht geschlagen.

Wetterbericht.

Knaus & Co.
Langgasse 31 — Taunusstr. 16
Spezialität f. Augengläser.

von der Wetterdienststelle Weilburg.

Höchste Temperatur nach C.: +22 niedrigste Temperatur +11
Barometer: gestern 765.7 mm heute 765.3 mm.

Voraussichtliche Witterung für 10. Juli:
Immer noch zeitweise wolkig und strichweise Gewitterregen; tagsüber warm.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	0	Trier	1
Feldberg	1	Witzenhausen	0
Neukirch	0	Schwarzenborn	0
Marburg	0	Kassel	0

Wasserstand: Rheinpegel Caub: gestern 3.45, heute 3.50 Lahnpegel: gestern 2.26, heute 2.54

10. Juli				
	Sonnenaufgang	3.50	Mondaufgang	15.03
	Sonnenuntergang	8.19	Monduntergang	6.51

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Riedner) in Wiesbaden.
Verantwortlich für Politik und Letzte Drahtnachrichten: Hans Schneider; für den gesamten übrigen redaktionellen Teil: Otto Broschat; für den Reklame- und Inseratenteil: Karl Werner. Sämtlich in Wiesbaden.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion, nicht an die Redakteure persönlich zu richten.

Gichtiker und Rheumatiker finden in Kephaldol-Tabletten ein vorzügliches schmerzstillendes Mittel. In Apotheken käuflich. B. 684

NESTLE
Altbewährte Nahrung für Kinder und Kranke
C.179

Wiesbadener Sport-Zeitung.

Pferdesport.

r. **Dortmund**, 8. Juli. (Privattelegr.) Saphir-Rennen. 3000 M. 1000 Meter. 1. v. Brezas Lockspeise (Kasper), 2. Sallust, 3. Parvati. 11 liefen. Tot. 103:10, Pl. 33, 32, 18:10. — Kölner Jagdrennen. 2500 M. 3000 Meter. 1. Lt. Loogs Sea Squaw (Graf Holck), 2. Faultleß, 3. Annibal. 5 liefen. Tot. 14:10, Pl. 13, 15:10. — Scharnhorst-Rennen. 2500 M. 1300 Meter. 1. R. Dalbkermeyers Dixon (Franke), 2. Crystal Star, 3. Fabian Way. 10 liefen. Tot. 105:10, Pl. 32, 71, 29:10. — Damenpreis-Jagdrennen. 2200 M., 3600 Meter. 1. A. Hülsenbuschs Lady Collie (Lt. v. Herder), 2. Cantinière, 3. Ashstick. 7 liefen. Tot. 15:10. Pl. 13, 24:10. — Dortmunder Handikap. 10 000 M. 1600 Meter. 1. Gustavus' Esapodar (Heidt), 2. Lockrf, 3. Industrie. 9 liefen. Tot. 202:10, Pl. 52, 32, 23:10. — Tremonia-Jagdrennen. 4000 M. 4000 Meter. 1. R. Then-Berghs Irish Lad (Lt. v. Herder), 2. Halcyon Days, 3. Koromaya. 7 liefen. Tot. 39:10, Pl. 13, 22, 13:10. — Einweihungs-Erinnerungs-Rennen. 4000 M. 1800 Meter. 1. v. Brezas Kompaß (Kasper), 2. Kale, 3. Charles Heidsieck. 10 liefen. Tot. 39:10. Pl. 16, 15, 37:10.

□ **Le Tremblay**, 8. Juli. (Privattelegr.) Prix Parmesan. 3000 Frcs. 900 Meter. 1. W. K. Vanderbilts Valley Forge (O'Neil), 2. Rossiseny, 3. Isaure. 7 liefen. Tot. 16:10, Pl. 11, 14:10. — Prix Pauline. 3000 Frcs. 1800 Meter. 1. Fauquet-Lemaitres Dame Noire (Nervo), 2. Glossop, 3. Cabirole. 7 liefen. Tot. 30:10, Pl. 13, 15:10. — Prix Sweetmeat. 3000 Frcs. 2300 Meter. 1. L. Olry-Roederers Roi des Etés (Doumen), 2. Atocha, 3. Rayon d'Or IV. 7 liefen. Tot. 68:10, Pl. 28, 14:10. — Prix Partisan. 4000 Frcs. 1000 Meter. 1. W. K. Vanderbilts Rosendale (O'Neil), 2. Saturnale, 3. Valere Auguste. 7 liefen. Tot. 16:10, Pl. 12, 20:10. — Prix Gladiator. 6000 Francs. 1400 Meter. 1. L. Olry-Roederers Baldaquin (M. Barat), 2. La Malfiera, 3. Loch. 9 liefen. Tot. 32:10, Pl. 15, 55, 26:10. — Prix Grunere. 4000 Frcs. 2000 Meter. 1. D. Guestiers La Munia (O'Neil), 2. Prude, 3. Darlings Dam. 6 liefen. Tot. 54:10. Pl. 21, 13:10.

Automobil- u. Radsport.

Die Mercedes-Grand Prix-Sieger in der Heimat.

DDP. **Untertürkheim**, 8. Juli. Die siegreichen Mercedes-Wagen des Automobil-Grand Prix von Frankreich sind gestern wieder in ihrer Heimat in Untertürkheim eingetroffen. Es wurde ihnen ein begeisterter Empfang bereitet. 20 000 Menschen waren auf den Terrassen versammelt. Vor dem Hauptportal der Daimler-Werke war eine Tribüne errichtet worden. Hier hielt der Direktor der Werke, Barge, eine Begrüßungsansprache und brachte Glückwunschtelegramme des Kaisers und des Königs von Württemberg zur Verlesung. Die Rennfahrer wurden von ihren Kollegen aus den Wagen gehoben, auf die Schultern genommen und in die Arbeitsräume getragen. Morgen Abend findet in der Liedertafel in Stuttgart eine besondere Siegesfeier statt.

Schwere Stürze bei den Radrennen in Antwerpen. Der Große Preis von Europa, der in Antwerpen am Sonntag dem Regen zum Opfer fiel, sollte nunmehr am Montag auf der Karreveldbahn ausgetragen werden. Den ersten Vorlauf über 30 Kilometer gewann der Berliner Schipke in 23 Min. 3,2 Sek. vor Luycken 300 Meter, van Gent 840 Meter, Appelhans 1200 Meter und Darragon 5400 Meter zurück. Im zweiten Vorlauf über 30 Km. siegte Seres in 22 Min. 38 Sek. vor Demke 350, Timmermann 380, Goor 800 und Leviennois 3400 Meter zurück. Zum Rennen der Unplazierten starteten Darragon, Appelhans, Leviennois, van Gent und Goor. In der 24. Runde führte Goor vor Appelhans. Dichtauf folgte in der Krümmung Leviennois (Schrittmacher Jahn), neben welchem Käser mit van Gent im Schlepptau auftauchte. Während beide kämpften, erschien ganz außen Darragon, von Caudrillier geführt. Als die drei Paare auf gleicher Höhe liegen, gerät die schwere Schrittmachermaschine von Caudrillier ins Rutschen, sodaß Käser angefahren wird. Dieser, van Gent und Darragon stürzen darauf. Caudrillier gelingt es, seine Maschine noch im letzten Moment nach außen zu reißen. Dabei fährt der Franzose jedoch gegen die Barriere, durchbricht diese und verletzt hierbei drei Zuschauer, während er selbst auf die Bahn zurückfällt. Die Verletzten werden sofort von der Bahn gebracht. Nach halbstündiger Frist verkündete man dem ungeduldig wartenden Publikum, daß der inzwischen ins Hospital geschaffte Käser eine leichte Gehirnerschütterung, van Gent eine Schulterauskugelung und Darragon und Caudrillier nur leichte Fleischwunden erlitten haben. Der Trostlauf wurde sofort abgebrochen. Der Endlauf, der über 50 Kilometer gehen sollte, mußte dann wegen der einbrechenden Dunkelheit bei 40 Kilometer abgebrochen werden. Auch hier ging es nicht ohne einen Zwischenfall ab. Demke kam in der 90. Runde durch Reifenschaden zu Fall, erlitt jedoch keine Verletzung. Nach 40 Kilometer war der Stand folgender: 1. Seres 31 Min. 20,4 Sek., 2. Luycken 20 Meter, 3. Schipke 200, 4. Timmermann 1200 Meter zurück.

Jagd- u. Schießsport.

r. **Herborn**, 8. Juli. Das 22. Verbandsschießen des Gaues Hessen-Nassau fand am Sonntag hier statt. Beim Konkurrenzschießen, an dem sich 13 Vereine beteiligten, errang der Schützenverein Herborn mit 326 Ringen den 1. Preis, und zwar die vom Gau als Wanderpreis gestiftete Kette, welche bis jetzt der Schützenverein Betzdorf besaß. Den 2. Preis mit 307 Ringen erhielt Marburg; 3. Preis Weilburg 305 Ringe; 4. Preis Kirchen 297 Ringe; 5. Preis Biedenkopf 295 Ringe; 6. Preis Neunkirchen 288 Ringe; 7. Preis Betzdorf 271 Ringe. Münzen erhalten die 20 besten Schützen: 1. Oswald-Kirchen 135 Ringe; 2. Schreiner-Herborn 135 Ringe; 3. Dula-Marburg 133 Ringe; 4. Pfannschmidt-Betzdorf 132 Ringe; 5. Vollberg-Neunkirchen 122 Ringe; 6. Plitt-Biedenkopf 120 Ringe; 7. Krämer-Weilburg 119 Ringe; 8. Löw-Weilmünster 115 Ringe; 9. Ermert-Herdorf 107 Ringe; 10. Julius Beck-Herborn 105 Ringe; 11. Bucking-Alsfeld 102 Ringe; 13. Wiese-Marburg 101 Ring; 14. Reifenrath-Neunkirchen 101 Ring; 15. Mangold-Marburg 98 Ringe; 16. Ruppersberg-Marburg 97 Ringe; 17. Goertz-Weilburg 97 Ringe; 18. Manneschmidt-Biedenkopf 94 Ringe; 19. Schäfer-Weilburg 89 Ringe; 20. Mandler-Wetzlar 89 Ringe.

Der Verbandstag des Schützen-Verbandes Baden, Pfalz und Mittelrhein

fand Dienstag vormittag 11 Uhr im Weinrestaurant des Rosengartens zu Mannheim statt. Oberschützenmeister Heerdt-Mainz begrüßte die erschienenen Herren. Es wurde ein Antrag Gebhart-Ludwigshafen einstimmig angenommen, der ausspricht, daß von nun an der Titel Schützenverband Baden, Pfalz und Mittelrhein in „Badisch-pfälzisch-mittelrheinischer Schützenverband" umgewandelt wird. Den Geschäftsbericht erstattete der Vorsitzende. Der Kassenbestand beträgt 1647 M. Darauf wird Speyer als Feststadt für das nächste Verbandsschießen 1916 bestimmt. In die Schießordnungskommission wurden für Baden die Herren Rößler-Heidelberg, Brurein-Mannheim, als Ersatzleute Schneider-Karlsruhe und Hoffstätter-Mannheim, für den Mittelrhein die Herren Horn-Frankfurt a. M., Heiser-Wiesbaden, als Ersatzleute Huppe-Offenbach und Stauffer-Worms und schließlich für die Pfalz Hr. Gebhart und als Ersatzmann Ewald, beide aus Ludwigshafen, gewählt. 400 Mark werden wieder für Ehrengaben und 200 Mark für Gruppenbecher für das nächste Verbandsschießen ausgeworfen. Für Armeegewehr- und Pistolenscheibe wird eine Ehrengabe von je 50 Mark bewilligt. Bei Wahl des neuen Vorsitzenden wurde Hoffstätter Mannheim als Vorsitzender des Badisch-pfälzischen und mittelrheinischen Schützenbundes für die nächsten 2 Jahre gewählt.

Turnen.

Heer und Turnerschaft. Oberstleutnant v. Hoff, einer der verdienstvollen Führer der Jungdeutschlandbewegung in Württemberg und einer der besten Kenner der Deutschen Turnerschaft, richtet in einem viel beachteten Aufsatz an die Turnvereine der Garnisonen die Aufforderung, sich alljährlich zur Einstellungszeit der Rekruten an die Truppenteile mit dem Ersuche zu wenden, ihnen die deutschen Turner zu ihren Uebungen und Veranstaltungen zu senden, wo Zeit und Gelegenheit dazu bleibt. So schreibt er unter anderem: „Warum benützen die Vereine der Deutschen Turnerschaft in Garnisonsorten nicht viel nachhaltiger als bisher diese Gelegenheit, um ihre Reihen zu stärken? Warum fördern die heimatlichen Vereine der Rekruten dies nicht, indem sie diese den Turnvereinen der Garnison namentlich auf die Dauer von zwei Jahren überweisen und sie vor dem Einrücken zur Truppe auf die Vereine weisen? Damit würde nicht nur verhindert werden, daß Gleichgültige, Lässige und Charakterschwache während der Abwesenheit vom Heimatverband der Deutschen Turnerschaft verloren gehen, unter Umständen in ein anderes Lager abgezogen werden, ich bin sogar überzeugt, daß unsere Soldaten und ehemaligen Turner zum Besuche der Deutschen Turnvereine ihres Standortes manchen Kameraden der Kompagnie, der bisher kein Turner war, mitnehmen und so eine erfolgreiche Werbetätigkeit für die Deutsche Turnerschaft gerade in den beiden Jahren vollziehen werden, wo man ihr Fehlen im heimischen Verein zu beklagen pflegt. Auf diese Weise könnten Deutsche Turnerschaft und Heer, die von jeher Hand in Hand gingen, einander viel nachdrücklicher fördern, stützen und helfen als bisher zum Wohl des Volkes und Vaterlandes."

Fußball, Hockey u. Athletik.

Englische Fußballtrainer in Berlin. Der B. T. u. F. K. Viktoria wird für die kommende Saison einen bewährten englischen Trainer für seine Ligamannschaft verpflichten. Das gleiche gilt von dem F.-Kl. Britannia, der alles daran setzen wird, um seine verlorene Position in der Ligaklasse wieder zu erringen.

Die Leichtgewichts-Weltmeisterschaft im Boxen kam in London zwischen dem Verteidiger des Titels Willy Ritchie und dem Engländer Fred Welsh zum Austrag. Wie uns ein Privat-Telegramm meldet, wohnten dem sensationellen Treffen ca. 15 000 Zuschauer bei, die nicht nur Zeuge eines sehr feinen Kampfes, sondern auch eines Triumphes ihres berühmten Landsmanns Welsh wurden. Beide Gegner waren sich ebenbürtig. Welsh war durch seine größere Schnelligkeit und überlegene Taktik größtenteils im Angriff, während der stärkere Ritchie sein Heil in wuchtigen Treffern suchte, die er jedoch bei Welsh nicht anbringen konnte. Auch seine Absicht, Welsh im amerikanischen Nahkampf beizukommen, mißlang. In der ersten Hälfte des Kampfes erhielt Ritchie einige heftige Haken auf den Unterkiefer, die ihn sehr erschütterten, doch erholte sich der Deutsch-Amerikaner bald wieder und kämpfte mit Welsh bis zur festgesetzten 20. Runde ebenbürtig. Als der Schiedsrichter nach Schluß des Kampfes Welsh infolge seiner häufigeren Angriffe zum Leichtgewichts-Champion der Welt erklärte, wurde der neue Weltmeister von seinen Landsleuten mit riesigem Beifall überschüttet.

Lawn Tennis u. Golf.

Die Lawn Tennis-Weltmeisterschaften

auf Grasplätzen wurden jetzt in Wimbledon beendet. In der Herren-Doppelmeisterschaft traten die Australier Wilding-Brookes gegen die Titelverteidiger Dixon-Roper Barret (England) an. Nachdem Wilding-Brookes die beiden ersten Sätze leicht mit 6:1, 6:1 gewonnen hatten, rafften sich die Engländer auf und entschieden den dritten Satz mit 7:5 zu ihren Gunsten. Der vierte Satz fiel jedoch nach scharfem Kampfe wieder an die Australier mit 8:6. Wilding-Brookes gewannen somit die Herren-Doppelmeisterschaft. Die Damen-Doppelmeisterschaft, die zum erstenmal entschieden wurde, endete mit dem leichten Siege von Mrs. Morton-Miß Ryan (Amerika), die Mlle. Larcombe-Miß Hannam (Frankreich-England) mit 6:1, 6:3 abfertigten. In der Meisterschaft im Gemischten Doppelspiel traten die Verteidiger Hope Crisp-Mrs. Tuckey (England) nicht zum Entscheidungskampfe an. Wilding-Mlle. Broquedis unterlagen gegen Parke-Mlle. Larcombe mit 6:4, 4:6, 2:6.

Die Davis-Pokal-Lawn Tennis-Spiele

haben am Dienstag Nachmittag in Folkestone mit dem Ausscheidungsspiel zwischen England und Belgien begonnen. England vertreten J. C. Parke, H. Roper-Barret, T. M. Mavrogordato, F. Kingscot und E. Hickson als Captain. Belgien stellte folgende Mannschaft: A. G. Watson, L. Trasenter, H. du Vivier und Paul de Borman. Die beiden ersten Treffen endeten mit dem Siege der Engländer, denn Mavrogordato konnte de Borman mit 6:1, 6:8, 8:6 abfertigen, und Parke mit 6:2, 6:2, 6:3 Watson.

Luftschiffahrt.

Ballonwettfahrt.

P. **Barmen**, 8. Juli. Bei der unbeschränkten Wettfahrt um den Vier Länder-Pokal am 4. Juli starteten hier 14 Ballone. Das Wetter war sehr ungünstig. Es regnete fast die ganze Nacht. Die weiteste Strecke hat der Ballon „Gießen" (Führer A. W. Andernach aus Beuel a. Rh.) zurückgelegt, und zwar um mehr als die Hälfte eines Luftkilometers mehr als der nächste Ballon.

Ein Luftschiff ohne Propeller.

Der Bau des propellerlosen Luftkreuzers, dessen erste Versuchsfahrt am 11. November 1911 über dem Tegeler Schießplatz die Aufmerksamkeit weitester Kreise ist jetzt so weit gediehen, daß in den nächsten Tagen mit den Probefahrten begonnen werden kann. Das Luftschiff ist nach dem halbstarren System mit Gittergondeln versehen, ist 96 Meter lang und hat einen Inhalt von 16 000 Raummetern. Die Fortbewegung geschieht auf folgende Weise: In einem Teil der Gondel ist oben und unten eine Führungsschiene angebracht, in der eine große, runde Scheibe mit Jalousieklappen entlanggleitet. Sobald diese Klappen zurückschnellen, schließen sich die Jalousien und stoßen den Lenkballon so vorwärts. Beim Vorwärtsgleiten der Jalousien öffnen sich die Klappen wiederum von selbst und bewirken so, ohne daß die Luft ihnen einen besonderen Widerstand leistet, ein Vorwärtsgleiten des Rahmens. Der Antrieb geschieht durch einen Motor, der vorn in der Gondel liegt. Diese Versuche erregen insofern große Aufmerksamkeit, als für pralle Luftschiffe stets die Gefahr besteht, daß ihre Hülle durch abspringende Teile der Luftschraube verletzt werden kann. Man erwartet eine große Geschwindigkeit. Die nächsten Wochen, denen die Versuchsfahrten gelten, werden zeigen, inwiefern sich die erprobten Versuche auf die Dauer bewähren werden.

Zum Tode von Legagneux.

Mit George Legagneux, der, wie gemeldet, bei einem Looping the Loop-Flug bei Saumur in die Loire stürzte und sofort den Tod fand, ist einer der ältesten und tüchtigsten Flieger Frankreichs dahingegangen. Bereits im Jahre 1907 machte Legagneux seine ersten Flugversuche mit einem Apparat des französischen Hauptmanns Ferber, der später ebenfalls den Fliegertod fand. Noch im gleichen Jahre erlangte Legagneux das Fliegerzeugnis auf Ferber-Doppeldecker. Mit der schnell fortschreitenden Entwicklung der Aviatik trat auch der Name Legagneux' immer mehr in den Vordergrund. Fast überall, wo es eine neue Rekordleistung gab, wurde auch Legagneux genannt. Sein bedeutendster Erfolg war der am 27. Dezember vorigen Jahres aufgestellte Höhenrekord. Legagneux erklomm 6120 Meter, eine offiziell noch nicht überbotene Leistung. Schon zweimal vorher hatte er mit 3100 und 5400 Meter den Weltrekord in seinen Besitz gebracht. Auch einige Schnelligkeitsrekorde im Passagierflug waren noch im Besitz von Legagneux. Er hat den ganzen Kontinent bereist und war auch in England, Amerika und Afrika mit ausgezeichneten Erfolgen tätig. Der kühne Flieger war 32 Jahre alt und verheiratet.

Allgemeine Luftfahrzeug-Ausstellung „Ala"-Berlin 1914. Für die von Ende Oktober bis Anfang November in Berlin stattfindende Luftfahrzeug-Ausstellung, zu deren Zwecken eigens eine besondere Ausstellungshalle errichtet wurde, ist eine wissenschaftliche Abteilung vorgesehen, deren Leitung der unter dem Protektorate des Prinzen Heinrich von Preußen stehenden Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt übertragen worden ist. Die wissenschaftliche Abteilung soll einen allgemeinen Ueberblick über den jetzigen Stand der wissenschaftlichen Forschung des Gebietes Luftfahrt geben, und zwar sollen alle deutschen und ausländischen Versuchslaboratorien zur Beteiligung herangezogen werden. Es wäre sehr erwünscht, wenn es tatsächlich gelingen würde, sämtliche Forschungsanstalten, sowie die Institute privater Forscher auf dieser Ausstellung zu vereinigen. Jede nähere Auskunft ist durch die Geschäftsstelle der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt, Berlin-Charlottenburg 2, Joachimsthalerstr. 1, zu erhalten. Irgendwelche Kosten für Platzmiete, Ausstattung usw. werden nicht erhoben.

Verschiedenes.

Baltische Spiele.

Wie uns ein Privattelegramm aus Malmö meldet, hatten die deutschen Leichtathleten schöne Erfolge zu verzeichnen. Der ausgezeichnete deutsche Mehrkämpfer Baaske aus Königsberg ging aus dem Fünfkampf (Weitsprung mit Anlauf, Speerwerfen beidhändig, 200 Meter-Laufen, Diskuswerfen beidhändig und 1500 Meter-Laufen) als Sieger hervor. Er erzielte 12 Punkte vor den Finnen Lathänen mit 13 Punkten und Halme mit 17 Punkten. — Für den Endlauf des 400 Meter-Laufens qualifizierten sich sämtliche drei gestarteten deutschen Teilnehmer, nämlich der Berliner Hermann, der Charlottenburger Burkowitz und der Straßburger Amberger. Im Endlauf des 5000 Meter-Laufens starteten deutscherseits der Berliner Krupski. Er konnte sich jedoch nicht zur Geltung bringen und gab, nachdem er eine Runde zurückgefallen war, das Rennen auf. Sieger blieb der Schwede Zander in 15 Min. 26,6 Sek. vor Nyström aus Finnland und Fock aus Schweden. Für den Endlauf des 110 Meter-Hürdenlaufens ist neben einem Schweden und einem Finnen der Deutsche Halt aus München konkurrenzberechtigt.

Die Golfwettkämpfe nahmen mit dem Treffen Schweden-Deutschland ihren Anfang. Die Schweden Andersson, Ritbeck und Baron H. Beck-Fries schlugen die deutschen Amsing aus Hamburg, Reinicke aus Hamburg beziehungsweise v. d. Heyden aus Hamburg, während Siemers aus Hamburg und v. d. Sandt aus Wiesbaden über Baron Beck-Fries bezw. Lignell aus Schweden siegreich blieben. Schweden gewann somit mit 3:2.

Am Dienstag Nachmittag wurden die Lawn Tennis-Wettkämpfe bei warmem Wetter fortgesetzt. Das deutsche Paar Uhl-Lindpaintner siegte im Walk-over über Möller-Swenson (Schweden). Rahe aus Rostock siegte gegen Landmann aus Darmstadt erst nach Kampf mit 6:4, 4:6, 7:5, während Gräfin v. d. Schulenburg über die Schwedin Frl. Cederschiöld mit 6:2, 6:0 einen leichten Sieg errang.

In den leichtathletischen Wettbewerben erfochten die deutschen Vertreter einen weiteren bemerkenswerten Sieg. Der Berliner Herrmann siegte im Endlauf des 200 Meter-Laufens in 22,3 Sek. gegen den Münchener Kern und den schwedischen Meister Perrsson. Im Endlauf des 1500 Meter-Laufens wurde der Schwede Wide Erster vor drei Landsleuten. An fünfter Stelle endete der Berliner v. Sigel. Im Diskuswerfen plazierte sich der Charlottenburger Buchgeister mit einem Wurf von 43 Metern als Vierter.

Die Liebe der drei Kirchlein.

Roman von E. Stieler-Marshall.

(Copyright 1914 by Grethlein & Co., G. m. b. H., Leipzig.)

(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Jawohl, ein lastende Kette von düsteren schweren Unglückstagen war ihre Jugend gewesen.

Als dann, vor anderthalb Jahren, der Vater gestorben war, hatte sich das Los der Frauen etwas erträglicher gestaltet. Der neue Majoratsherr, Vetter Moritz, war ein ritterlicher Mann, der Mutter und Tochter im Herrenhause zwei behagliche Zimmer einräumte und ihnen immer nur liebenswürdig begegnete. Er selbst war nicht unvermögend und hatte auch noch eine sehr reiche Frau geheiratet. So war Aussicht, daß er den verwahrlosten Stammsitz im Laufe der Zeit wieder hochbringen konnte.

Die Mutter war förmlich noch einmal aufgeblüht in diesem völlig ungewohnten Leben ohne Sorgen. Aber sie — Alix — im Wachen und im Schlafen hatte sie der Gedanke nicht verlassen, daß sie — jung, stolz und gesund — — tatenlos ihre Zeit vergeudete und sich das Gnadenbrot schmecken ließ, das die Verwandten ihr vergönnten. Schmecken ließ? Nein wahrlich, es schmeckte ihr nicht und jeder Bissen drohte sie zu ersticken. Eine wilde Sehnsucht hatte sie gequält: hinaus — hinaus in das Leben zu stürmen, für sich selbst zu sorgen, sich zu befreien!

Ach aber die ängstliche, nun eben ein wenig glücklichere Mutter! Der schon ein geliebtes stolzes, wildes Kind am Leben hatte sterben müssen —!

Nun — ach, nun lag das alles weit hinter ihr. Befreiung war gekommen, nur sah sie anders aus, als sie es je geträumt! Und legte neue Fesseln auf! Aber daran durfte man eben nicht denken.

Frau Alix Merkel, geborene Freiin von Plauka — konnte wühlen im Golde! Würde in einer Villa wohnen, die eine Sensation werden sollte. Ihre Pferde, ihr Automobil, ihre Toiletten würden auserlesen sein! Wie wunderlich das doch sein mußte.

Plötzlich kam es über Frau Alix wie ein Rauch. Wie, Grauen fühlte sie vor solchem Leben? Ach nein, tausendmal nein! Sie sprang auf von ihrem Sessel, ging vor den großen Spiegel und entzündete die Kerzen, die dort standen. Lange betrachtete sie sich mit dunklen, rätselhaften Blicken.

Reichtum und Schönheit, beides gibt Macht! O, das Leben sollte herrlich werden.

3.

Die hellblauen, zarten Frühlingsmorgen im Werdemonat April sind hold und wunderschön, nichts kommt ihnen gleich an Hoffnungsseligkeit und ahnungsvoller Lieblichkeit, es sei denn ein Mädchenkind an der Schwelle der Jungfräulichkeit.

Und dann sind diese Morgen so reich an Geschenken für suchende Menschen, an freudigen Ueberraschungen für den Forscher.

Professor Kirchlein war ein großer Frühaufsteher. Er ging bei Tageserwachen schon in den weiten Buchenwäldern umher, die hügelauf und hügelab des munteren Flüßchens Jugendpfad säumten. Ganz versunken ging er dann, den breiten schwarzen Hut ein wenig in den Nacken geschoben, in dem feierlichen Rockanzug, ohne den er nun einmal nicht zu denken war, den knorrigen Ziegenhainer in der Rechten, die Linke lose auf den Rücken gelegt. Stille Pfade suchte er sich, da schritt er dann langsam dahin, beobachtete jedes Ereignis in jeder kleinen Welt, die sich ihm erschloß, sei es im Vogelnest, auf dem Boden des Waldes oder in einer grün schimmernden Wasserlache. Alles in der Natur fesselte ihn, er konnte laut lachen über die freche humorvolle Neugier der Rotkehlchen und Zaunkönige, labte sich an der Poesie der Schmetterlinge — an allem, was sich ihm lebendig darstellte.

Oftmals blieb er lange betrachtend stehen — oder lag auch knieend auf dem Moose und prüfte irgend ein winziges unscheinbares Blättchen oder Fäserchen vorsichtig mit seinem Taschenmikroskop. Er schleppte nicht gern unnütz solch ein lebendiges Pflänzchen aus seinem frischen Walde fort zum Tode in seinem dumpfen Studierzimmer.

Dann und wann mußte doch eines daran glauben, er ging so sanft und vorsichtig damit um, als könnte es Schmerzen empfinden und schloß es in eines der Büchschen oder Fläschchen, mit denen seine Taschen gefüllt waren.

Der Menschen, denen er auf diesen Morgenwanderungen begegnete, waren sehr wenige — Holzfäller hier und da oder ein altes Bauernweibchen. Diese Leute kannten ihn schon alle und wünschten ihm einen guten Morgen. Zu den Holzknechten setzte er sich wohl einmal und verzehrte sein mitgebrachtes Frühstück, nahm auch einen Schluck aus ihren Kaffeeflaschen und bot ihnen dafür Zigarren an, die sie für den Sonntag daheim sich aufhoben. Er erklärte ihnen auch manches aus seiner Wissenschaft, worauf er besonderen Wert legte, dann sammelten sie für ihn, hoben ihm allerlei auf, verhalfen ihm hier und da einmal zu einem seltsamen Fund.

Sie liebten ihn — er war so frei und froh — nie saß er bei ihnen, ohne sein Späßchen zu treiben, er fragte sie nach Weib und Kind und merkte sich alles von ihnen. Wenn er ging, drückte er ihnen reihum kräftig die Hand, schwang in weitem Bogen den Hut vor ihnen und rief: „Gehorsamer Diener, meine Freunde, auf Wiedersehen!"

Ja, solch ein „gemeiner" Mann war er, und da war mancher unter den rauhen Kerlen im Walde, der wäre für ihn durchs Feuer gegangen.

In den umliegenden Dörfern kannten sie ihn auch. Er kehrte gerne auf Exkursionen in den schlichten, alten Wirtshäusern ein, aß einen Handkäs und trank seinen Korn oder Kümmel dazu, verschenkte Zigarren, gab Runden aus und kannegießerte mit den alten weisen Dorfpolitikern. Oft brachte er ihnen auch seine Studenten, dann gab es lustiges Leben und allerlei lose Streiche.

Jetzt in den Osterferien nahm er gern die Kinder mit. Die behandelte er dann ganz wie seine Studenten, sie lernten viel bei ihm. Aber sie faßten auch alles lebendig auf, das war kein trockenes Dozieren, auf überraschend gescheite Fragen folgten frohlaunige, geistvolle Antworten.

Hei! Das war ein Leben im Lenz! Dann kehrten sie heim und trugen die ganze Waldesfrische im Herzen nach Hause, ihre Augen sangen Frühlingslieder. In richtiger Ferienstimmung waren sie alle drei. Kräftigen Hunger brachten sie mit heim und hatten allerlei besondere Gelüste zum Frühstück, verlangten dies und das, Ostereier und Osterlämmchen — — und klein Minnachen saß dann abends tiefsinnig und sorgenvoll in ihrer Küche und rechnete auf ihrer Schiefertafel und es wollte immer nicht sich fügen und stimmen.

Eines Morgens nach diesem üppigen Frühstück, als die Männer wieder aus dem Hause waren, faßte sie sich ein Herz und klagte Frauchen ihre Not.

„Wenn es so weiter geht, Frauchen, dann haben wir schliff gebacken. Dann fressen die Osterferien allein auf, was über Pfingsten reichen sollte."

Die lachenden goldenen Augen wurden ganz rund und groß vor Schrecken.

„Ach, Minnachen, alter Knabe, hättest du nur schon eher den Mund aufgetan! Das Geld, das verfluchte, schmutzige, niedrige, häßliche Geld! Warum muß man es durchaus haben, wenn man sorglos vergnügt sein will? Das ist eine scheußliche Einrichtung. Ist es nicht eine scheußliche Einrichtung, sag selber, Huzelchen?" (Forts. f.)

Handel und Industrie.

Berlin, 8. Juli. Zu Beginn wesentlich beruhigt und fester auf bessere Wiener Kurse trat im Verlauf erneute Abschwächung ein, die auch auf den von der Mattigkeit bis jetzt unberührten Montanmarkt übergriff.

Die ersten Notierungen waren überwiegend höher. Banken durchschnittlich etwa ½ Proz. erholt, um ebensoviel besserten sich Bergwerke; Caro-Aktien avanzierten bis 84.—. Auch Schiffahrtsaktien anziehend, besonders Hansa, die um zweieinhalb Prozent höher einsetzten. Von österreichischen Bahnen sind Lombarden ¾ Proz. fester. Schantung ohne nennenswerte Erholung. Canada trotz günstiger Londoner Tendenz wenig beachtet und unter Parität.

Im weiteren Verlauf war das Geschäft sehr still bei etwas abgeschwächter Tendenz. Nur Banken blieben gut behauptet. Gegen Schluß auf Wiener Verkäufe allgemein matt, besonders Bochumer, Gelsenkirchener, Harpener und Phönix; es heißt, daß für Wiener Spekulanten Positionslösungen vorgenommen wurden.

Der Privatdiskont ermäßigte sich für beide Sichten auf 2⅛ Proz. Deutsche Fonds mußten dessenungeachtet etwas nachgeben.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 8. Juli. Bei ruhigem Verkehr kennzeichnete sich die Tendenz der Abendbörse als schwach behauptet. Am Industrieklassenmarkte verloren Kleyer 2¾ Prozent. Der Fondsmarkt ließ eine etwas festere Haltung erkennen.

Landwirtschaft.

Abnahme des Viehstandes in den Vereinigten Staaten.

Die vom Reichsamt des Innern herausgegebenen „Berichte über Handel und Industrie" veröffentlichen einen Bericht des Kaiserlichen Konsulats in Chicago, nach welchem die Produktion an Schlachtvieh in den Vereinigten Staaten von Nordamerika seit dem Jahre 1900 ständig im Rückgang begriffen ist.

Am 1. Januar 1914 waren insgesamt an Rindern, Schafen und Schweinen 144 507 000 Schlachttiere vorhanden gegenüber 151 812 000 im Jahre 1910 und 174 955 000 im Jahre 1900. Im Verhältnis zu der seit 1900 um etwa 22½ Millionen vermehrten Bevölkerung der Vereinigten Staaten ist der Rückgang noch viel stärker, als in diesen Zahlen zum Ausdruck kommt. Das Landwirtschaftsamt in Washington berechnet, daß im Verhältnis zum Stande der Bevölkerung in der kurzen Zeit von 1910 bis 1913 der Rinderbestand um 19,2 v. H., der Schafebestand um 11,6 v. H. und der Schweinebestand um 5,2 v. H. zurückgegangen ist. Am 1. Januar 1914 waren demnach für je 100 Einwohner 9 Rinder, 7 Schafe und 3 Schweine weniger vorhanden als im Jahre 1910. Der absolute Rückgang wird durch folgende Zahlen gekennzeichnet. Es waren vorhanden:

	Schlachtrinder	Schafe	Schweine
1900 . . .	50 584 000	61 503 000	62 868 000
1910 . . .	41 178 000	52 448 000	58 186 000
1914 . . .	35 855 000	49 719 000	58 933 000

Die durch den gleichzeitigen Bevölkerungszuwachs in ihrer Wirkung verstärkte Abnahme von Schlachtvieh hat eine Verminderung der Vieh- und Fleischausfuhr zur Folge gehabt. So sank die Ausfuhr von Rindern seit 1905 von 567 806 Stück ständig bis auf 24 714 im Jahre 1913. Gleichzeitig ging die Ausfuhr von Rindfleisch seit 1905 von 359,2 Millionen Pfund auf 39,9 Millionen im Jahre 1913 zurück. Hingegen stieg die Einfuhr von Rindern in dem gleichen Zeitraum allmählich von 25 541 auf 420 261 Stück.

Der Rückgang der amerikanischen Schlachtviehproduktion ist dadurch zu erklären, daß große, grasreiche Flächen in den westlichen Staaten, die früher zur Viehzucht benutzt wurden, im Laufe der Jahre infolge der wachsenden Besiedelung in Ackerboden umgewandelt sind. Da diese Entwicklung noch anhält, ist mit einem weitern Rückgang des Schlachtviehbestandes der Union zu rechnen.

Marktberichte.

Frankfurt a. M., 8. Juli. Schlachviehmarkt. Auftrieb: 1822 Schweine. Preise für 1 Zentner. Fettschweine über Ztr. Lebendgewicht 46—48½ M., Schlachtgewicht 60—62 M. Vollfleischige Schweine über 2½ Ztr. Lebendgewicht 45—47 M., Schlachtgewicht 58—60 M. Vollfleischige Schweine über 2 Ztr. Lebendgewicht 46—48½ M., Schlachtgewicht 56—58 M. Vollfleischige Schweine bis zu 2 Ztr. Lebendgewicht 46—48½ M., Schlachtgewicht 56—58 M. Marktverlauf: langsam, bleibt Ueberstand.

Frankfurt a. M., 8. Juli. Fruchtmarkt. Weizen hiesiger 21½—21¾ M., kurh. 21½—21¾ M., Roggen 18 bis 18¼ M., Franken, Pfälzer Ried, 16½—18 M., Gerste (Wtt.) 16½—18 M., Hafer 17—17½ M., Mais 15½—15¾ M. Kartoffeln im Waggon 6½—7½ M., Kartoffeln im Detail 7½—8½ M.

Limburg a. d. Lahn, 8. Juli. Fruchtmarkt. (Durchschnittspreis für das Malter.) Roter Weizen (nassauischer) 16,90 M., weißer Weizen (angebaute Fremdsorten) 16,40 M., Korn 13 M., Hafer 9 M. — Butter das Pfund 1,10—1,15 M., Eier das Stück 7 Pf.

= **Nieder-Ingelheim**, 8. Juli. Kirschen 10—25 M., Stachelbeeren 7—14 M., Johannisbeeren 12—16 M., Aprikosen 35 M., Pfirsiche 60—70 M. und Frühbirnen 16—18 Mark der Zentner.

= **Heidesheim**, 8. Juli. Süßkirschen 17—28 M., Sauerkirschen 22 M., Johannisbeeren 10—12 M., Stachelbeeren 10—13 M., Himbeeren 30 M. und Aprikosen 30—35 M. der Zentner.

×× **Bergzabern**, 8. Juli. Sehr gut befahren war der hier abgehaltene Schweinemarkt. Die Preise waren trotz lebhaftem Geschäftsgang zurückgegangen. Bezahlt wurden für das Paar Milchschweine 20—28 M., Triebschweine 28—32 M. Für fette Schweine wurden 56—58 M. und für fleischige 50—52 M. im Zentner Schlachtgewicht erlöst.

Berliner Börse, 8. Juli 1914

Nachdruck verboten

Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2⅜ %.

Obligationen mit * sind hypothekar. sichergestellt.

Umrechnungssätze: 1 Frank, Lira, Lei, Peseta: 80 Pf. — 1 österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gulden österreichisch-ungarischer Währung: 1,70 Mark, 1 Krone österreichisch-ungarischer Währung: 0,85 Mark. — 7 Gulden süddeutsch: 12 Mark. — 1 Gulden holländisch: 1,70 Mark. — 1 Mark Banco: 1,50 Mark. — 1 Krone schwedisch, norwegisch, dänisch: 1,12½ Mark. — 1 Rubel: 2,16 Mark. — 1 Peso: 4 Mark. — 1 Dollar: 4,20 Mark. — 1 Pfund Sterling: 20,40 Mark.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.		
St.Reichs-Schatz	4	100.10G
do. 1. 4. 15	4	100.40bG
Pr.Schatz 1915	4	100.30G
St. Reichs-Anl.	4	99.90bG
do. do.	3½	88.40bG
do. do.	3	76.80B
do. Schtrg.05	4	96.40b
Preuß.kons.Anl.	3½	86.40B
do. do.	3	76.60b
do. do.	3½	89.00bG
do. Staffel I	4	97.20bG
Bad.St.-Anl. 01	4	97.50G
do. do. 1902	3½	—.—
Bayer. St.-Anl.	4	98.70G
do. do.	3½	84.80bG
Braun.Anl. 1889	3½	84.70bG
do. 09 ult. 19	4	—.—
do. 95 . . .	3	—.—
Gott. Landesk.	4½	96.80G
do. 8. 21 u. 17	3½	86.60G
do. 8. 22 u. 14	4	96.20G
do. 8. 23 u. 16	4	96.25G
do. 8. 24 u. 21	4	96.20G
do. 8. 25 u. 22	4	96.50G
do. 8. 26 u. 24	4	97.00G
Hamrg.St.R.01	4	98.00G
do. abm. 07/04	3½	89.00G
do. do. 86/02	3	—.—
Hess.StA.93/09	3½	85.00bG
do.96 03 04 05	3	74.10G
do. 1902	4	—.—
Meckl.kons90/94	3½	84.80b
Oldenb.St.A.03	3½	—.—
Oldenb. Landesanl.	4	98.10G
do. do.	3½	85.50G
Hess.Hans.	4	—.—
do.	3½	—.—
Kur u.Neum.	4	96.50B
do.	3½	85.50G
Pomm. . .	4	96.00b
do.	3½	85.80B
Posensche	4	96.25G
do.	3½	—.—
Preußisch.	4	96.00B
do.	3½	85.70b
Rh.-Westf.	4	96.10G
do.	3½	85.80G
Sächsisch.	4	96.40b
Schles. . .	4	96.60G
do.	3½	85.75G
Schl.Holst.	4	96.00B
do.	3½	85.50B
Brandenb.Pr.-A.	3½	86.50bG
Hann.Pr.St.7,8	3	—.—
Ostpr.Prv.-Obl.	4	93.30bG
do. do.	3½	82.75G
Pomm.Prv.-Anl.	3½	—.—
Posen.Prv.-Anl.	4	93.00G
do. do.	3½	83.60b
do. do.	3	76.90b
Rheinm.Pr.-Obl.	3½	88.75G

Reichsanl.		
Reichsanl.	3	83.50G
do. 20. 27	4	97.00G
Schl.Mat.Prv.A.	4	—.—
do. do.	3½	—.—
do. Land-Kult.	3½	—.—
Westf. Prv.-Anl.	4	96.10G
do. S. 2. 3. 4	3½	85.20G
do. Serie 3	3	83.00G
Teltow. Anleihe	4	96.70B
Anzbach 93/02	4	96.00G
Altenbg.St.-A. 01	4	96.80G
Barmer St.-Anl.	3½	—.—
Berliner St.-Anl.	3½	87.50G
do. 1882/90	3½	89.80b
do. St.-Sys. 1	4	96.20G
Bielefeld 99.00	4	97.10G
Breslau 1899	3½	—.—
do. 1891	3½	—.—
Bremb.09 ok.15	4	94.50G
do. 1898. 99	3½	—.—
Chartlbg.89/92	4	—.—
do. 07 unv. 17	4	96.75bG
do.95 98 02 05	3½	89.75G
Chin St.-A.v.98	3½	87.00G
Danzig v. 1903	4	93.20G
Dresden 88/03	3½	88.10G
Elberf.St.-A.99	4	97.50G
Essen 1898 01	3½	—.—
Gört. Stdl. 00	4	96.00G
do. do.	3½	—.—
Hallesche St.-A.	4	96.80G
Hann. St.-A. 09	4	—.—
Kiel.St.04u17	4	96.80G
do.07 uk.16/19	4	96.40B
Königsberg 10	4	94.60G
Magdeb. 1905	4	96.80G
do. 86 91 02	3½	92.75G
Naumbg.97.00	3½	89.25G
Peiner St.-A. 03	3½	—.—
Stettin. N.O.P.	3½	88.75B
do. N	3½	85.25G
Wiesbad.00 01	3½	—.—
Bert. Pfdb.	5	—.—
do. do.	4½	104.40G
do. neue	4	96.70B
do. do.	3½	86.00G
do. do.	3	—.—
Brdb.Pfdbr.	4	96.20B
Dt.Pfb.Pos.	4	96.80G
Kur u.Neum.	3½	86.00G
do. neue	3½	84.00G
Lausch. Ctl.	4	95.75bG
do. do.	3½	86.75bG
do. do.	3	77.40bG
Ostpreuß.	3½	83.80bG
do.	3½	84.70G
Pomm Ld.	3½	86.60bG
do. do.	3	75.70G
do. bestell.	3½	86.00b
do. do.	3	—.—
Posensche	4	—.—
do.	3½	91.10b
do. L.D.	4	96.10G

Sächsische Staatsanleihe		
Sächsische	4	100.70G
do.	3½	—.—
do.	3	76.50b
Schles.altl.	3½	—.—
do. L.A.C.D.	4	97.80G
Schlesiset L.	3½	85.70bG
do. do.	4	—.—
Westf.Land	4	94.80bG
do. do.	3½	—.—
Westpr.ritt.	3½	86.75bG
do. do.	3	76.75G
do. neue	3½	84.80G
do. do.	3	77.10G
Argen. Zollc.-L.	frei	87.25b
Bad.Prism.A. 67	4	191.80b
Brasilianische	4	205.25B
Cöln-Mind.Pr.A.	3½	188.75b
Hamb.50Tlr.-L.	3	—.—
Meinin.40Tlr.-L.	3	127.60b

Ausländische Fonds		
Argent.Anl.v.97	5	—.—
do. inn.4000M.	4½	—.—
do. äußl. 100L.	4½	93.00b
do.Gft. 8. 8.97	4	—.—
Belgr.St.A.92 Ts	5	103.25bG
Chile Gold-Anl.	4½	89.75G
Chin.Anl.v.1895	5	—.—
do. v. 1896	5	99.60bB
do. Tientsin-P.	5	88.50b
do. v. 1898	4½	90.40b
Griech.A.81/84	1.6	57.20G
do. Goldrente	1.3	—.—
Jap.A.2. 10.1.7	4½	92.75bG
do.	4	—.—
Mex. Anl. 2003L.	5	—.—
Oesterr. Goldr.	4	85.20bG
do. Papierrt.	4.2	—.—
do. Silberrt.	4.2	83.60b
do. 60r Loos	4	188.50b
Port.abl.3x.99	3	68.80G
Rumän. 1903	5	99.75b
do.stf.St.Schl.	4½	100.20G
do. 1890	4	95.00b
do. 1898	4	85.10b
do. 1905	4	84.90B
Russ.Anl. 1907	4	89.50bG
do. do. 1905	4½	98.70bG
do. Staatsrt.	4	91.20bG
do. Bodenk-Kr.	5	116.50bG
Sao Paulo 10r	5	91.10bG
Serb.am.Anl.03	4	77.50b
Türk.Bagd.E.-A.	4	77.90bG
do. unif. 03. 06	4	81.75b
do. 1905	4	71.50G
do. 400-Fr.-L.	frei	160.75bG
Ung. Goldrente	4	81.00bG
do. Kronenrent.	4	79.10b
do. Staatsr. 97	3½	70.00G
Bucar. Anl. 98	4½	—.—
Buen.Air. 100L.	4½	95.50b
do. do. Pes.	6	103.25b
Lissabon St.-A.	4	74.50b

Eisenbahn-Stamm-Aktien		
Braunschw. Lb.	6½	116.50G
Cottbuser . . .	1	84.50G
Extra-Lokal . .	3½	82.50b
Halle-Reffer. LA	4½	85.50B
Königsh.Cranz	7½	136.00G
Lübeck-Büchen	9	171.25bG
Mecl.Fried. Wilh	6½	125.50B
do. do.	6	115.60G
Niederlausitz.	3½	29.00bG
Nordb.Werb. LA	3½	89.75G
Oestrr. Staatsb	7½	—.—
Canada Pacific	10	195.00b
Mittelmeer . .	1.2	—.—
Pr. Heer . . .	9	144.75b
Schantung . .	7½	129.25b
Tomsk. Finsbr.	12	241.00G

Eisenbahn-Prior.-Obligat.		
Bahm.Aus. Lbd.	4	92.75G
Ostr-Bodb. Bld.	4	—.—
do. do. Silb.	4	82.90G
Ostr-PragerGld.	3	71.75bB
Kaasch.Odb.Gld.	4	84.60b
do. do. Silb.	5	—.—
Oesr. Ung. St.Aut	3	72.70G
do. Ergänzungsn	3	72.80G
do. Staatsgeld	4	84.60G
Südbahn Lbmb.	2.6	49.75bB
do. Obl. Gold	6	87.75bB
Wangor. Dampf.	4½	99.25b
Moscau-Kursk	4	—.—
Orel-Grjazi Eisen	4	84.60b
Süd-Westbahn	4	84.50B
Kursk-Kiew . .	4	86.20b
Moscau-Kiew-Wor.	4	84.80b
Moscau-Ribinsk .	4	85.25b
Rybinsk-par.	4	84.60B
Süd-Ost 1897	4	84.40bG
do. 1898 uk.05	4	84.40bG
Wladikawk. 98	4	—.—
Anat. Eisb.-Obl.	4½	—.—
do. Erganz.-Bahn	4½	90.00G
Ital. Mittelmeer	4	—.—
Mosaul Gold Pr.	3	63.90bG
Tehuantepec G.A.	5	85.00G

Deutsche Hypoth.-Pfandb.		
Bert. Hyp.-Bank	3½	84.50G
do. Serie 5, 6	4½	100.90b
do. 5. 1. 2. 3. 4	4	93.20G
do. 5.7.8 uk. 17	4	94.60bG
do. 5.13.14u19	4	94.00G
do. 5. 1 uk. 15	3½	87.50G
do. Km.Gh.5u15	4	96.00bG
Brsch.Hann. 25	4	95.25G
do. Ser. 10, 11	3½	84.50G
St.Hyp.6.16.19	4	94.25G
do. Serie 8, 9	3½	85.25bG

Frankf.H.E.S14	4	94.90G
Goth.Grdkr. A	3½	173.60bG
do. Pf.16 uk.19	4	96.00G
Hamb.Hp.5.u15	4	95.50bG
do. Ser. 1-190	3½	85.50bG
Hann.Bd 15u19	4	95.25bG
do. do. Ser. 7	3½	84.00G
Meckl.H.o.W.07	4	94.00bG
do. Serie 1	3½	85.00G
do. alte. 3. 2. 3	4	94.00G
Meckl.Str.N.-S.	4	91.75G
do. Ser. 3 u. 4	4	90.75G
Meining. E. 8. 9	4	94.60bG
do. E.14u.19	4	95.00bG
do. E.15u.20	4	95.30bG
do.alte u.E.10	3½	86.00bG
Mitteld. Bdkr. 6	4	93.50G
do.	3½	84.00G
do. Grdrth. S.2	4	94.50G
Nrdd. Grdkr. 18	4	95.75G
do. S. 19 uk.22	4	96.00G
Pr.Bodkr. Ser. 4	4½	115.10G
do. Ser. 17-19	4	94.60bG
do. 8.29uk.22	4	95.70G
do. 11, 15, 16	3½	86.25bG
Pr. Centr. Bd 90	4	94.25G
do. v. 99, 01, 03	4	93.75G
do. v. 06 uk. 16	4	94.00G
do. v. 07 uk. 17	4	94.00G
do. v. 10 uk. 20	4	94.10bG
do. v. 86, 89, 94	3½	84.30G
do. v. 1904	3½	84.80G
Pr.Hyp.A.B. alg.	4	96.30bG
do. v. 1904, 05	4	93.50bG
do. v. 07 uk. 17	4	94.20bG
do. v. 09 uk. 19	4	94.10bG
do. v. 11 uk. 21	4	94.60bG
Pr.Hyp.-Verr. J.	4	95.00G
Pr.Pfb 18-22, 25	4	93.70bG
do.Serie 27, 28	4	95.10bG
do.Ser.29 uk.19	4	95.50bG
do.S.30.31 u.20	4	95.50bG
do.S.32.33 u.22	4	96.00G
do.Serie 23, 26	3½	87.00bG
do. S. 17.18.24	4	95.00G
Pr. Kleinb.-Obl.	4	93.80G
Pr.Kom.Ob.S.2	4	96.10G
do. Ser. 6, 7, 8	4	96.80bG
do. Ser.9 uk.20	4	96.60G
do.Ser.10 uk.21	4	96.50G
do. Serie 4	3½	89.00G
do. Serie. 1, 3	3½	85.50G
do. Ser.5 ck. 17	3½	—.—
Rha. H.B. 63-65	4	94.40G
do. S.50.59-62	3½	84.40bG
do. Komm.-Obl.	3½	85.00G
Rhein.-W. ausl.	4	94.00bG
do.Ser.11u18	4	94.25bG
do.Ser.12.13u	4	95.00bG
do.Ser.13u22	4	95.75G
do. Serie2, 4 6	3½	84.80G

Sächs.Bdkr.1.2	3½	85.50bG
Schles.Bod.1-5	4	94.00G
do. do. 1-4	3½	86.80G
Westf.Bod.S.10	4	95.80G
do. do. S. 3. 4	3½	84.00G

Bank-Aktien		
Barmer Bankv.	6½	107.00bG
do. Kreditbank	6	101.00G
Berg.-Märk.Bk.	7½	146.00b
Brl. Handl.-Ges.	8½	148.00bG
do.Hyp.Bk.Ab.S.	6½	109.50b
Brandb.Bk. 1. 0L.	10	157.25G
Braunschw.Bk.u.Kr	6	112.25G
do. -Hann. Hyp.	8½	—.—
Comm. u.Disc.B.	6	106.90b
Cred.-Ver.Rheinl.	6½	107.50bG
Darmst. B.Mark	5½	114.60b
Dessauer Landb.	5	110.50G
Deutsche Bank	12½	234.00b
do.Eff.u.W.-Bk.	6	111.75G
do. Hypoth.-Bk.	8	154.00b
Diskont.-Komm	10	182.00bG
Dresdner Bank	8½	146.40b
Elberfeld Bank.	5½	94.00bG
Frankf.Kredit-A.	8½	157.00G
Gothaer Grdkr.	9	164.25G
Hamb. Hyp.-Bk.	10	181.40b
Hannov. Bank .	7½	135.25bG
Holsteinbank. Bk.	9	165.50G
Kieler Bank .	4	83.00G
Königsb. Ver.B.	7	118.80G
Leipz. Kred.-A.	8½	149.75G
Lüb.Komm.-Bk.	7	111.00bB
Luxemb. Bank .	7½	149.75G
Magdeb.Bankv.	6½	114.00G
Märkische Bank	5	92.50G
Mckl.Hyp.u.W.B	5	283.50bB
do.-Strel.Hyp.B	4	90.00G
Mein. Hyp.-Bk.	7	142.40b
Mitteld.Bodk.A.	4½	83.50bB
do. Kreditbank	6½	115.30G
do. Privatbank	7	119.50bG
Nat.H.f.d.D.	5	94.60G
Nationalb. f. D.	6	108.10b
Nordd. Grundcr.	6	112.25bB
do. Kreditanst.	7	119.00G
Oesterreichsch.	7½	122.00G
Oels.I.Rd.n.Gw.	7	124.25G
Pfälzer. Ind.Bk.	14	178.75bG
Posener Ges.Bk.	8	151.25b
do. Gtr.-Bodkr.	9½	186.90b
do.Hyp.Akt.-Bk.	6	112.60b
do. Pfandbr.Bk.	8	150.50b
Reichsbank . .	frei	138.50b
Rhein. Westf.Bod	6½	154.50bG
do. Disc.-Ges.	6½	111.00bG
Ross.S.I.ausweh	11½	150.50bB
Schaaffh. Bankv.	3	106.40b
Schles. Bankv.	7½	150.00bG
Südd. Bodenkr.	8½	—.—
Westd. Bodenkr	7½	134.60G
Westf.Lipp.Ver.B	5	100.25G

Industrie-Aktien — Brauereien		
Bert. Bockbr.	6	102.75G
Böhm. Brauh.	7	127.50G
Schönob. Stbl.	11	216.25G
Spandauerbrg.	5	113.75G
Schultb. Brauer	15	270.75G
Bochm. Vereinsb.	7	127.25G
Dortm. Akt.-Br.	20	432.00G
do. Union-Br.	25	390.50bG
do. Vereinsb.	7	127.00G
Germania Brtm.	9	133.60G
Gerkat. Brauer.	9	150.50G
Leipz. Br. Reich	10	163.75G
Lindenbr. Dess	5	—.—
Linoner Br.	12	199.25G
Lowenbr. Brtm.	10	169.25b
Münchner Brauerei	8	157.50B
Schlegel Br.	11	173.00G
Wicküler Küpper	7	111.00bG
Accumulat.Fab.	20	298.50b
Adlerhütte .	15	221.50b
Allg.Elektr. Ges	14	243.90b
Alsen Port.Cem	16	211.00G
Atemsumm-Ind.	20	260.80bG
Augsb-Gasbm.	10	119.25G
Aktaltar Kohlen	8

Der Landwirt in Nassau.

Blätter für Landwirtschaft, Weinbau und Genossenschaftswesen sowie Hauswirtschaft.

Unter Mitwirkung nassauischer :: Landwirte herausgegeben :: Garantierte Auflage 22000 Exemplare

Geschäftsstelle: Nicolasstraße 11.
Fernsprecher 199 :-: Fernsprecher 133.

Erscheint wöchentlich einmal :: am Donnerstag Morgen :: Insertionspr. die Kolonelzeile 25 Pfg.

Nr. 28. Wiesbaden, den 9. Juli 1914. 6. Jahrgang.

Landwirtschaftl. Berichte.

Ueber die Reifung des Obstes.

Die Mannigfaltigkeit der Früchte, die auf dem Markte angeboten werden, hat so zugenommen, daß man mit dem alten Begriff des Obstes kaum noch auskommt. Man hat ihm daher den anderen Begriff der Südfrüchte zur Seite gegeben, worunter man alle Obstsorten versteht, die aus wärmeren Klimaten eingeführt werden oder bei uns doch nur unter besonderem Aufwand von Mühe und auch unter entsprechenden Kosten in Warmhäusern gezogen werden können. Die Entwicklung des Weltverkehrs hat es mit sich gebracht, daß jetzt nicht nur die Zahl der Fruchtarten viel größer geworden ist als früher, sondern auch die Menge des Angebots bei gleichzeitiger Verbilligung der Preise. Noch vor 20 Jahren etwa konnten ärmere Leute nicht dazu gelangen, ihren Kindern Melonen und Apfelsinen zu verschaffen, und an Bananen oder Ananas war schon gar nicht zu denken, weil sie nur als Leckerbissen auf den Tischen der Reichen erschienen. Je wichtiger das Obst im weitesten Umfang seines Begriffs für die Volksernährung wird, desto dringender wird auch die Forderung nach der wissenschaftlichen Erforschung der Vorgänge, die mit der Reifung der Früchte verknüpft sind. In dieser Hinsicht nämlich bleibt noch manche Lücke auszufüllen. Wie verschieden sich die einzelnen Fruchtarten darin verhalten, zeigt schon die Tatsache, daß sich manche Früchte, wie die Aepfel, auch wenn sie am Baum fast bis zur vollen Reife gelangt sind, verhältnismäßig lange aufbewahren lassen, wenn nur bei ihrer Handhabung und Lagerung genügende Vorsicht beobachtet wird. Andere Früchte, wie sämtliche Beeren, auch Kirschen und Pflaumen, verfallen dagegen, wenn sie reif abgepflückt worden sind, sehr bald einer Verschlechterung und völliger Verderbnis. Noch andere Früchte wie Birnen und Bananen können mit besonderem Vorteil geerntet werden, ehe die endgiltige Reifung begonnen hat. Man läßt diese unter Aufsicht vor sich gehen, verlangsamt oder beschleunigt sie, je nachdem man die Früchte auf den Markt zu bringen wünscht. Die physikalischen Veränderungen, die mit einer Frucht bei der Reifung eintreten, sind jedermann ebenso vertraut wie die Veränderungen der äußeren Farbe, da sie mit dem Auge, dem Geruch und Geschmack wahrgenommen werden können. Sie sind aber nur Anzeichen für chemische Vorgänge, die sich in den Früchten vollziehen. Hervorgerufen werden sie durch Wärme, Feuchtigkeit, Luft und Licht. Neue Forschungen im Laboratorium haben dann noch genauer über sie Auskunft gegeben.

Eine der chemischen Umwandlungen, die einen wichtigen Bestandteil der Reifung bilden, ist die von Stärke in Zucker, eine andere die von löslichen Gerbstoffverbindungen, die man an ihren zusammenziehenden Geschmack in unreifem Obst leicht erkennt, in unlösliche Form. Außerdem vermindert sich die Menge von Säure. Das scheint auch schon der Geschmack zu lehren. Es darf aber nicht vergessen werden, daß für ihn die Säure durch die Anreicherung des Zuckergehalts zum Teil verdeckt wird. Außerordentlich wichtig für die Genießbarkeit der Frucht ist die mit der Reifung zunehmende Erweichung des holzigen Gewebes, endlich die Zunahme von Wasser oder, wie man sich gewöhnlich ausdrückt, von Saft.

All diese Vorgänge können auch im chemischen Laboratorium leicht verfolgt werden, aber sie umschließen nicht alles und nicht einmal alles wesentliche, was mit der Reifung einer Frucht verbunden ist. Das eigentliche Aroma nämlich oder der besondere Geschmack, nach dem der Kenner eine Frucht bewertet, hängt von der Bildung flüchtiger ätherischer Verbindungen, organischer Oele usw. ab, deren Ergründung der Chemie die größten Schwierigkeiten bereitet. Die Temperatur hat ohne Zweifel einen starken Einfluß auf die Geschwindigkeit, mit dem die Reifung vor sich geht, und das ist auch der Grund, weshalb reifes Obst nur bei kühler Aufbewahrung einigermaßen haltbar ist. Dieser Zusammenhang beruht ohne Zweifel zum großen Teil darauf, daß die physikalischen und chemischen Veränderungen der Frucht durch Gärstoffe bedingt werden, die unter der Wirkung der Temperatur stehen. Reifende Früchte unterliegen auch einer Art von Atmung, indem sie Sauerstoff aus der Luft aufnehmen und Kohlensäure abgeben, womit sogar eine Wärmeerzeugung verbunden ist. Mit dem weiteren Fortschritt der Erkenntnis wird es noch besser möglich sein als heute, für jede Obstsorte genaue Vorschriften zu geben, in welchem Zustand der Reife sie am besten gepflückt und wie sie dann zu behandeln und aufzubewahren ist.

Dr. T.

Die Schafzucht wird wieder rentabel.

Aus Fachkreisen werden in der „N. Fr. Pr." die folgenden, für alle Schafzüchter und auch für diejenigen, die es wieder werden wollen, höchst beachtenswerten Darlegungen über Steigerung der Wollpreise veröffentlicht:

Die Schafwollpreise verzeichnen seit längerer Zeit eine aufsteigende Richtung und haben den höchsten bisher verzeichneten Stand erreicht. Es zeigt sich immer deutlicher, daß die gegenwärtige Schafwollproduktion dem Bedarfe des Konsums nicht genügt. Die hohen Getreidepreise verdrängen die niedrigere Kultur, die Weidewirtschaft. In Europa ist die Schafzucht seit vielen Jahren aus diesem Grunde rückgängig, und selbst von den weiten südrussischen Steppen hat man groß angelegte Verpflanzungsversuche nach Sibirien vorgenommen, ohne daß sie bisher gelungen wären. Seit Jahren sind die Ueberseeländer, wie Australien, Kap der guten Hoffnung und Südamerika die maßgebenden Produzenten von Wolle, aber auch dort ist die Zucht zum Stillstande gekommen, mit der einzigen Ausnahme des Kap, wo die nachteiligen Wirkungen des Burenkrieges endlich überwunden wurden.

Anderseits wächst die Zahl der Konsumenten konstant. Wolle ist nicht wie Eisen oder Kohle. Man kann sie durch Baumwolle, Jute, Hanf und sonstige Faserstoffe ersetzen, und es gibt ja auch schon Papieranzüge. Wärme gibt aber doch nur Wolle allein und auch für eine gewisse Eleganz der Kleidung ist sie unentbehrlich. Die Wollweltproduktion hat eigentlich schon seit Jahren nur knapp für alle Bedürfnisse ausgereicht und wenn diese Knappheit immer wieder verschleiert wurde, so hängt dies offenbar mit dem Ausbau der Eisenbahnen in den Ueberseeländern und mit der Beschleunigung der Dampferverbindungen zusammen, welche die Transportdauer von der südlichen Halbkugel der Erde verkürzten und so ermöglichten, daß die Schuren immer früher auf den Markt gebracht und somit gewissermaßen antizipando verzehrt wurden. Das Defizit wurde jedoch dadurch immer größer, bis es sich schließlich eben doch offenbarte. Die Wollpreise verfolgen schon seit dem Jahre 1905 eine steigende Richtung, die nur ganz vorübergehend am Beginne des Jahres 1908 unterbrochen wurde. Jetzt ist die Minderproduktion aber nicht mehr zu verhüllen, was namentlich auf die letzten großen Heeresvermehrungen in allen europäischen Ländern (als Kuriosum sei erwähnt, daß die französischen Soldatenmatratzen seit alters her mit Wolle gefüllt sind), auf den Verbrauch während der Balkankriege und die militärischen Vorsorgen in Nordamerika wegen der Wirren mit Mexiko zurückzuführen ist.

Dazu kommen die in ihren Wirkungen noch immer unbestimmbaren Folgen der einschneidenden Aenderungen des Zolltarifs der Vereinigten Staaten von Nordamerika, wo die Zollfreiheit für Wolle seit 1. Januar l. J. eingeführt wurde. In den Vereinigten Staaten bestand schon früher einmal Zollfreiheit für Wolle. Die Folge war damals ein Rückgang der Schafzucht um nahezu die Hälfte. Mit Rücksicht auf diese Erfahrung haben die Züchter in den Staaten alles getan, um die zu erwartende Unrentabilität durch Beschränkung ihrer Herden zu verringern. Ein Gegengewicht bildet jedoch die durch Zollherabsetzung herbeigeführte Verbilligung der Fabrikate, so daß bis jetzt in dem Konsum derselben kein Rückgang, sondern eher eine Zunahme zu bemerken ist. Es ist sogar Tatsache, daß die amerikanischen Einkäufer große Quantitäten von Wolle in Europa einkaufen und daß die amerikanische Schafzucht für ihre Erzeugnisse weit höhere Preise erzielt, als unter dem bisherigen hohen Schutzzoll.

Alles dies macht sich aber als Manko in Europa geltend.

Schwarzbeinigkeit der Kartoffel.

Aus dem Landkreise wird uns geschrieben:

Auf unseren Kartoffelfeldern sieht man viele welkende Stauden, die im Wachstum zurückbleiben und mit der Zeit ganz eingehen. Rupft man solche Pflanzen aus, so bemerkt man, daß die Stengel an den Stellen, wo sie aus der Erde kommen, schwarz und angefault sind. Die Blätter der Stauden stehen aufrecht und sind nach der Oberseite zusammengeklappt oder gerollt. Die Mutterknolle ist meist abgefault, obgleich die Wurzeln der Pflanze ganz gesund erscheinen. Diese Stöcke leiden an einer Krankheit, die man als „Schwarzbeinigkeit" bezeichnet und die großen Schaden anrichtet. Sie tritt allerdings in verschiedenen Formen auf, führt aber stets zum vollen Verderben der etwa angesetzten Knollen, die an der sogenannten Weichfäule zugrunde gehen. Diese Weichfäule ist besonders beim Lagern der geernteten Kartoffeln sehr ansteckend und vernichtet oft die ganzen Vorräte. Saatknollen, die nur wenig davon angesteckt sind, was oft übersehen wird, übertragen die Krankheit aufs folgende Jahr.

Die Erreger der Schwarzbeinigkeit und der damit im Zusammenhang stehenden Knollenfäule sind Bakterien, die durch erkranktes Saatgut und durch eine Witterung, wie wir sie dieses Jahr haben, leicht verbreitet werden. Auch Milben hat man im Verdacht, daß sie die Krankheit verursachen. Zur Bekämpfung der Krankheit ist die Beschaffung eines völlig gesunden Saatsgutes notwendig; erkrankte Kartoffelstauden sind nicht mehr zu heilen. □

Warum gehen die Schweinepreise zurück?

Das vorläufige Ergebnis der Zählung der Schweine im Königreich Preußen am 2. Juni d. J. ist jetzt vom Statistischen Landesamt in einer Sondernummer der „Statistischen Korrespondenz" veröffentlicht und dem Ergebnis der ersten, am 2. Juni v. J. vorgenommenen Sommerzählung gegenübergestellt woren. Danach wurden im preußischen Staate ermittelt:

	am 2. Juni		somit beträgt die Zunahme vom 2. Juni 1913 bis 2. Juni 1914	
	1914	1913	Stück	v. H.
Haushaltungen mit Schweinen . . .	2 956 708	2 829 057	+ 127 651	+ 4,51
Schweine unter ½ Jahr alte . .	11 834 360	10 300 962	+ 1 533 398	+ 14,89
½ bis noch nicht 1 Jahr alte				
Zuchteber	56 181	46 609	+ 9 572	+ 20,54
Zuchtsauen	593 032	560 147	+ 32 885	+ 5,87
andere Schweine . .	3 821 730	3 159 113	+ 662 617	+ 20,97
1 Jahr alte und ältere				
Zuchteber	46 871	40 049	+ 6 822	+ 17,03
Zuchtsauen	1 296 852	1 141 120	+ 155 732	+ 13,65
andere Schweine .	295 778	242 101	+ 53 677	+ 22,17
zusammen Schweine	17 944 804	15 490 101	+ 2 454 703	+ 15,85

Im ganzen preußischen Staate sind also am 2. Juni d. J. 2 454 709 Schweine oder 15,85 Prozent mehr als zu derselben Zeit des Vorjahres ermittelt worden. Besonders erfreulich ist es, daß der Bestand der ein halbes bis unter ein Jahr alten und der ein Jahr alten und älteren „anderen" Schweine, der zunächst für die Fleischversorgung in Frage kommt, im Vergleich mit dem vorjährigen um 716 294 Stück sich vergrößert hat; und da auch die unter ein halbes Jahr alten Schweine gegenüber der vorjährigen Sommerzählung um 1 533 398 Stück oder 14,89 Prozent zugenommen haben, da ferner Zuchtsauen (mehr 188 617) und Zuchteber (mehr 16 394) in erheblich größerer Zahl eingestellt worden sind, wird sich auch später bei hinreichender Kartoffelernte kein Mangel an schlachtreifen Schweinen fühlbar machen.

An der Vergrößerung des Bestandes an Schweinen im preußischen Staate sind die verschiedenen Gemeindearten nicht gleichmäßig beteiligt. Die größte Zunahme zeigt die Schweinezucht und -haltung in den Landgemeinden, in denen am 2. Juni d. J. 16,54 Prozent (absolut: 2 074 342 Schweine) mehr als am 2. Juni v. J. gezählt worden sind; an ein halbes bis unter ein Jahr alten und an ein Jahr alten und älteren „anderen" Schweinen, die den Fleischbedarf für die nächste Zeit zu decken haben, weisen sie 22,14 Prozent (537 096 Stück) und 25,02 Prozent (42 499 Stück) mehr und an noch nicht ein halbes Jahr alten Schweinen 15,59 Prozent (1 317 042 Stück) mehr als vor Jahresfrist auf. Dagegen hat in den Gutsbezirken die Gesamtzahl der Schweine nur um 10,35 Prozent (172 776 Stück) zugenommen, die zunächst für die Fleischversorgung in Betracht kommende Zahl der ein halbes bis noch nicht ein Jahr alten und der ein Jahr alten und älteren „anderen" Schweine nur um 16,15 Prozent (64 589 Stück) und 13,57 Prozent (6257 Stück) und die Zahl der noch nicht ein halbes Jahr alten Schweine sogar nur 8,53 Prozent (85 593 Stück). In den Städten vergrößerte sich der Bestand an Schweinen überhaupt um 16,22 Prozent (absolut um 207 585 Stück), der Bestand an ein halbes bis noch nicht ein Jahr alten und an ein Jahr alten und älteren „anderen" Schweinen um 18,29 Prozent (60 932 Stück) und 18,84 Prozent (4921 Stück) und der Bestand an noch nicht ein halbes Jahr alten Schweinen um 15,38 Prozent (130 763 Stück).

Die Zahl der Haushaltungen mit Schweinen nahm in den Landgemeinden um 4,22 Prozent (absolut um 92 338), in den Städten um 8,19 Prozent (um 31 458), dagegen in den Gutsbezirken nur um 1,50 Prozent (um 3855), im ganzen preußischen Staate um 4,51 Prozent (absolut um 127 651) zu.

*

Die Preise für schlachtreife Schweine erster Sorte sind auf dem Lande fortwährend im Rückgang begriffen, und werden durchschnittlich vom Händler 40 Pfennig, ja sogar nur 38 Pf. für das Pfund Lebendgewicht gezahlt. Den Landwirten hat dieser Preisrückgang bereits zu der Klage Anlaß gegeben, daß sich jetzt die Mastung nicht mehr rentiere. Die Warnung des preußischen Landwirtschaftsministers, die Einschränkung der Viehzucht in Zeiten des Preisrückganges nicht eintreten zu lassen, da sie unwirtschaftlich sei, erkennen die Landwirte wohl an. Sie nicht auszuführen, könnten nur baldige geeignete Maßnahmen, die eine bessere Organisation des Fleischmarktes herbeiführen, bewirken. Auf den Viehmärkten vom 6. Juli in Frankfurt und Wiesbaden gingen die Preise für Schweine gegen die vorwöchigen etwas in die Höhe.

*

÷ **Aus dem Kreise Höchst,** 6. Juli. In jeder Woche finden an verschiedenen Orten des hiesigen Kreises, besonders in Unterliederbach und Sindlingen, Privatschlachtungen statt. Die Schweinezüchter geben das Pfund an das konsumierende Publikum ohne Unterschied der Stücke zu 70 Pf. ab. Die Ladenpreise bleiben trotzdem unverändert.

Ueber die Wirkung des Knochenmehls

hat jüngst Professor Dr. Schulze-Breslau auf Grund dreijähriger Versuche berichtet. In sämtlichen 3 Jahren belief sich die Mittelleistung der Phosphorsäure des Thomasmehls auf 126 Proz., die des unentleimten Knochenmehls auf 55 Proz., des entleimten Knochenmehls auf 62 Proz. der Mittelleistung der wasserlöslichen Phosphorsäure. Die Ausnützung der wasserlöslichen Phosphorsäure stellt sich im Mittel beider Gaben in den 3 Versuchsjahren durchschnittlich auf 41,9 Proz., die der zitronensäurelöslichen des Thomasmehls auf 49,1 Proz., die des unentleimten Knochenmehls auf 14,7 Proz., die des entleimten Knochenmehls auf 16 Proz. Die wasserlösliche Phosphorsäure wurde im ersten Jahr sehr stark mit 71 Proz. ausgenutzt und fällt im dritten Jahr auf 10 Proz. Aus den Versuchen werden vom Verfasser folgende Schlüsse gezogen:

1. Die zitronensäurelösliche Phosphorsäure des Thomasmehls wirkt im ersten Jahr etwas schwächer als die wasserlösliche Phosphorsäure des Superphosphats und kann im

Durchschnitt etwa mit 90 Proz. der Wirkung der letzteren angenommen werden. Ihre Ausnutzung stellt sich im Mittel auf 81 Proz. der Ausnutzung der wasserlöslichen Phosphorsäure. Die Nachwirkung verbessert das Verhältnis, so daß in 3 Jahren eine höhere Leistung und bessere Ausnutzung zustande kommen.

2. Die Knochenmehle zeigten im ersten Jahr eine Phosphorsäurewirkung, die ungefähr halb so groß war wie die des Superphosphats. Durch eine relativ stärkere Nachwirkung in den folgenden Jahren wird dieses Verhältnis etwas günstiger, so daß im Verlaufe von 3 Jahren im Durchschnitt ungefähr 60 Proz. der wasserlöslichen Phosphorsäure erreicht werden.

3. Das entleimte Knochenmehl hat in allen Fällen mit seiner Phosphorsäure eine etwas bessere Leistung zustande gebracht, als das unentleimte Knochenmehl, was für die Preisbildung dieser beiden Knochenmehlformen von Bedeutung ist.

4. Die verschiedenen Kulturpflanzen verhalten sich gegen die verschiedenen Phosphorsäureformen nicht gleichmäßig, insbesondere tritt der Unterschied zwischen Cerealien und Früchten, wie Senf, Buchweizen und Spörgel, deutlich hervor. In keinem Falle erreichte aber das Knochenmehl auch nur annähernd die Wirkung der wasserlöslichen Phosphorsäure oder der zitronensäurelöslichen Phosphorsäure, wenn man von einigen unwesentlichen Abweichungen bei sehr niedrigen Zahlengrößen im 3. Versuchsjahre, wo die Leistung der wasserlöslichen Phosphorsäure bereits stark erschöpft war, absieht.

Die Versuche über die Bedeutung der Mahlung des ungeleimten Knochenmehls führten zu dem Schluß, „daß die Mahlung des gedämpften unentleimten Knochenmehls von wesentlicher Bedeutung für die Wirkung der Phosphorsäure ist. Je feiner es gemahlen ist, um so besser seine Düngerwirkung. Grob gemahlene unentleimte Knochenmehle leisten nicht viel mehr als 2 Dritteile der Wirkung des fein gemahlenen, wenn sich beide im Gehalt an Phosphorsäure gleichen." Ab.

Obst- und Gartenbau-Genossenschaft Ems.

♂ Aus Bad Ems, 5. Juli, wird uns geschrieben: Die hiesige Obst- und Gartenbau-Genossenschaft, die über einen ansehnlichen Grundbesitz im Dahlen verfügt, zählt jetzt über 55 Mitglieder; am Anfange dieses Jahres hatten diese ein Guthaben von 6550 M.

50. Generalversammlung des Mittelrheinischen Pferdezuchtvereins.

Die 50. ordentliche Generalversammlung des Mittelrheinischen Pferdezuchtvereins findet am Sonntag, 12. Juli, nachmittags 2½ Uhr in Limburg in der „Alten Post" statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Jahresbericht, 2. Rechnungsablage, 3. Bericht der Rechnungsprüfer, 4. Ersatz- beziehungsweise Wiederwahl von zwei satzungsmäßig ausscheidenden Vorstandsmitgliedern, 5. Bericht über den Stand der Kaltblutzucht, 6. Bericht über die Weide im Tiergarten bei Weilburg, 7. Berichterstattung der angeschlossenen Vereine, 8. Einrichtung der Winterweide im Tiergarten, 9. Werbeschreiben des Vereins vom 20. Januar 1914, 10. Satzungen für den Verband der Pferdezuchtvereine und -genossenschaften usw. im Regierungsbezirk Wiesbaden, 11. Anträge und Wünsche von Vereinsmitgliedern.

Im unmittelbaren Anschlusse an die Generalversammlung wird die Gründungsversammlung des Verbandes der Pferdezuchtvereine im Regierungsbezirk Wiesbaden abgehalten.

Die Hauptstutenschau mit Preisverteilung, der Pferde- und Fohlenmarkt sowie der Ankauf der zu verlosenden Fohlen finden am Montag, 13. Juli, auf dem Marktplatz zu Limburg statt. Die Preisverteilung erfolgt gegen 1 Uhr auf dem Marktplatz durch den 2. Vorsitzenden, General v. Bardeleben, während die Verlosung zwischen 4 und 5 Uhr im Saale der „Alten Post" stattfindet. — Die Schau wird geleitet durch den Vereinsschriftführer, Kreistierarzt Wenzel. Den Vorsitz im Preisrichterkollegium führt der kgl. Gestütdirektor Hauptmann a. D. Bieler aus Dillenburg. Zugelassen zum Preisbewerb sind: nassauische Kaltblutstuten im rheinisch-belgischen Typ. Kreuzungen zwischen Warm- und Kaltblut sind vom Preisbewerb ausgeschlossen.

5. landwirtschaftlicher Bezirksverein.

♁ **Dernbach**, 5. Juli. Unter dem Vorsitz von Georg Eisel aus Montabaur fand heute hier die Frühjahrsgeneralversammlung des 5. landwirtschaftlichen Bezirksvereins statt. Es wurde zunächst das neue Wassergesetz besprochen und wurden die Landwirte auf die wichtigsten Bestimmungen hingewiesen. Die nach zehn Jahren nicht in das Wasserbuch eingetragenen Rechte gelten als nicht bestehend. Das Rechnungsjahr schließt mit 75 M. Mehreinnahme ab; auf Sparkassenbuch sind 1779,36 M. angelegt. Die Reisevergütung an die Delegierten, die bisher 18 M. betrug, wird wie in anderen Bezirksvereinen auf 10 M. festgesetzt. — Die aus dem Vorstande ausscheidenden Mitglieder werden wiedergewählt; neu hinzu treten für verstorbene beziehungsweise verzogene Mitglieder Oberförster Schwab in Herschbach, Bürgermeister Decker in Horressen und W. Schneider in Goddert. Für Sonntag, 19. Juli, ist ein gemeinsamer Besuch der Werkbundausstellung in Köln geplant. Oberingenieur Tietz hielt dann einen interessanten Vortrag über die Verwendung der Elektrizität in der Landwirtschaft. Direktor Mühlenhöver sprach über Zweck und Bedeutung der Landwirtschaftlichen Winterschule.

Weinbau.

Die Unschädlichkeit des Nikotins als Spritzmittel.

Auf die jetzt viel erörterte Frage:

Ruft Nikotin Verbrennungen an Reben hervor?

gibt eine Mitteilung der Hauptstelle für Pflanzenschutz an der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Augustenberg in Baden Antwort, die im „Badischen Landwirtschaftlichen Wochenblatt" veröffentlicht wird. Es heißt da:

„Wie wir vor kurzem erfahren haben, sind durch die Tageszeitungen Mitteilungen gegangen, nach denen bei der Anwendung des Nikotins gegen den Heuwurm Verbrennungen an den Gescheinen aufgetreten sein sollten. Diesen Erscheinungen ist, soweit es jetzt noch möglich war, nachgegangen worden. Aus den dabei gemachten Beobachtungen muß nun geschlossen werden, daß die geringen Schädigungen nicht auf das Nikotin, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach auf andere zufällige Begleitumstände zurückzuführen sind.

Schon früher hat man vielfach geglaubt, daß dem Nikotin eine ungünstige Wirkung zukommen kann. Außerordentlich zahlreiche und umfangreiche Versuche aber, die in den letzten Jahren in Baden und anderen weinbautreibenden Ländern durchgeführt wurden, haben die Unschädlichkeit des Nikotins gezeigt. Auch in diesem Jahre liegt kein Grund vor, das Nikotin haftbar zu machen. Zunächst ist zu betonen, daß der Umfang des Schadens sehr gering ist; auch sind neben den vereinzelten geschädigten Gescheinen — es sind immer nur einzelne Aestchen — stets völlig unversehrte und gesunde am gleichen Stock zu finden. Ferner ist besonders zu berücksichtigen, daß die sonnenscheinarme kalte und nasse Witterung die Pflanzenorgane besonders zart und empfindlich gemacht hat. Wird dann bei Eintritt besseren Wetters und dazu bei Sonenschein gespritzt, so ruft die Kupferkalkbrühe, wie wohl allgemein bekannt, leicht Verbrennungen hervor. Derartige Verbrennungen sind gerade in diesem Jahre vielfach festgestellt worden.

Man würde sich daher selbst schädigen, wenn man die Behandlung der Reben mit Nikotin aufgeben würde. Es ist auch jetzt wieder in den Rebanlagen am Turmberg festgestellt worden, daß in den nicht mit Nikotin gespritzten Gescheinen Heuwürmer in großer Zahl vorhanden waren, während bei den behandelten Reben Würmer erst nach längerem Suchen gefunden wurden. Der zuerst befürchtete Schaden wird sich daher wahrscheinlich ins Gegenteil verkehren. Jedenfalls ist unseren Rebbauern nach wie vor wärmstens zu empfehlen, an der Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms mit Nikotin festzuhalten und dabei in der Weise zu verfahren, wie es in der von der Hauptstelle für Pflanzenschutz herausgegebenen Anleitung (Flugblatt Nr. 2) angegeben ist. Selbstverständlich ist dabei die Zubereitung der Spritzbrühen und vor allem der Kupferkalkbrühe, wenn diese mit Nikotin gemischt werden soll, besonders sorgfältig auszuführen."

Genossenschaftswesen.

Verbandstag der nassauischen landwirtschaftlichen Genossenschaften.

Der Verband der nassauischen landwirtschaftlichen Genossenschaften, e. V., Wiesbaden, hält am Sonntag, 19. Juli, vormittags 10½ Uhr

im Saale des Gasthauses „Zur alten Post" in Limburg seinen 26. Verbandstag mit der folgenden Tagesordnung ab: 1. Bericht des Verbandsvorstandes über das abgelaufene Verwaltungsjahr (Referent: Verbandsdirektor Petitjean). 2. Bericht der Rechnungsprüfungskommission über die Verbandsrechnung für 1913 und Entlastung des Verbandsvorstandes (Referent: Gg. Hatzmann). 3. Bericht über das Ergebnis der gesetzlichen Verwaltungsrevisionen (Referent: Verbandsrevisor C. Wintermeyer). 4. Wahl von vier Verbandsausschußmitgliedern. 5. Ausschluß von Verbandsgenossenschaften. 6. Vortrag über „Die Nassauische Lebensversicherungsanstalt" (Referent: Dr. Weiß). 7. Wünsche und Anträge der Verbandsgenossenschaften.

Briefkasten.

Abonnent D. Wir haben bei dem Verfasser des Artikels angefragt, von wo die beschriebenen Angora-Kaninchen zu beziehen sind und lassen die Auskunft nach Erhalt folgen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Sommerdüngung der Wiesen und Weiden.

Das unserer heutigen Nummer beiliegende Flugblatt der Deutschen Ammoniak-Verkaufsvereinigung ist für jeden Landwirt äußerst wichtig, weil es eingehend auf die Sommerdüngung der Wiesen und Weiden hinweist, wodurch ein guter zweiter und in vielen Fällen auch ein guter dritter Wiesenschnitt und eine gute Weide bis spät in den Herbst hinein gewährleistet wird. Es liegt im Interesse eines jeden Landwirts, die Ausführungen zu beachten und einen Versuch mit der späten Stickstoffdüngung auch auf Wiesen und Weiden zu machen.

Dunstdichte Stalldecken.

Viele Landwirte merken erst, wenn es zu spät ist, daß eine dunstdichte Stalldecke zu den Haupterfordernissen eines zeit- und zweckgemäß eingerichteten Stalles gehört. Fortgesetzt dringt der Stalldunst durch die allzu durchlässige Decke in die darüber gelegenen Futterkammern und erfüllt die dort lagernden Heu- und Getreidevorräte mit einem muffigen Geruch, der sie teilweise verdirbt und ungenießbar macht. Dazu kommt ferner das fortgesetzte Herabtropfen des an der Decke sich bildenden Kondenswassers auf die Tiere, wodurch das Vieh nicht selten erkrankt.

Wie soll man nun ohne allzuviel Unkosten die Decke zweckmäßig umändern? Ein Umbau der Decke in ein Gewölbe stellt sich zumeist zu teuer und verhindert auch nicht die Bildung von Kondenswasser. In den meisten Fällen verwendet man sogenannte Kosmostafeln, die sich ohne kostspielige Vorarbeiten an der Decke anbringen und verputzen lassen. Infolge ihres falzförmige Querschnittes, der an der bisherigen Decke Luftkanäle freiläßt, schaffen sie Isolierschichten, die der Bildung von Kondenswasser an der Decke entgegenwirken. Eine solche Decke aus Kosmostafeln erhöht gleichzeitig die Feuersicherheit in denjenigen Ställen, die bisher nur eine Decke aus Holzgebälk besaßen, und schützen das Holzwerk der Decken gegen die durch die Einwirkung der Stalldünste entstehenden Nässe, Fäulnis-, Schimmel- und Schwammbildungen. Sowohl Private wie Behörden haben nach den vorliegenden zahlreichen Zeugnissen gute Erfahrungen gemacht. Leser unserer Zeitung, die sich für diese Kosmostafeln interessieren, erhalten ein Gratismuster und den Prospekt Nr. 722 B vom Fabrikanten Aug. Wilh. Andernach in Beuel am Rhein.

Absatz-ferkel
der schweren Edelschweinrasse, lang, breitbuckelig, Schlappohren, gute Fresser, bis zu 5 Ztr. schwer, werden abgegeben und zwar:
6—8 Wochen alt 15—18 Mk.,
8—10 „ „ 18—20 „
10—12 „ „ 20—24 „
Läuferschweine 60-100 Pfd. 65 Pf. p. Pfd.
Nachnahmeversand ab hier, lebende Ankunft garantiert. Tierärztliche Kontrolle.
Chr. Linneborn, Straßebersbach
Dillkreis (Nassau). *2171

1914er Ital. Hühner
beste Eierleger, 3 Monat alt à 1.40 M., 4 Monat alt à 1.60 M., baldlegende à 2.— M. Bei 20 Stk. frko. Geflügel aller Art. Leb. Ankunft. Tierärztl. Untersuchung. Preisl. gratis.
Geflügelhof zum Strauss, Bachen (Baden).
M. 251

Hühner,
beste Legrassen. 1169
Katalog gratis. Geflügelpark **Hefner, Heinstadt** (Baden 44)

Landwirtschaftl. Artikel
aller Art kauft und verkauft man gut und billig durch eine kleine Anzeige im „Landwirt in Nassau"

Jäcker aus Strapazoid
sind leicht, billig, dicht und dauerhaft.
Erfordern auf lange Jahre keine Unterhaltungsanstriche.
Seit vielen Jahr. bewährt Must. u. Prosp. Nr. 722 kostenlos.
A. W. Andernach, Beuel am Rhein.
1493

Knochenmehl
in verschiedenen Gehaltslagen von Stickstoff und Phosphorsäure, bewährtes Düngemittel von nachhaltiger Wirkung.
Aktien-Gesellschaft für chemische Produkte vormals H. Scheidemandel,
Berlin NW 7, Dorotheenstrasse 35.
1317

Der Besuch landwirtschaftlich. Lehranstalten wird ersetzt!
durch d. Studium d. weltberühmt. Selbstunterrichtswerke Methode Rustin.
Die landwirtschaftlichen Fachschulen.
Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftlichen Fachschulen gelehrt werden, und Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbaulehre, landwirtschaftl. Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathematik, Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.
Ausgabe A: **Landwirtschaftsschule**
Ausgabe B: **Ackerbauschule**
Ausgabe C: **Landwirtschaftliche Winterschule**
Ausgabe D: **Landwirtschaftliche Fachschule**
Obige Schulen bezwecken, eine richtige allgemeine u. eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt und das durch das Studium erworbene Reifezeugnis dieselben Berechtigungen gewährt wie die Versetzung nach der Obersekunda höh. Lehranstalten, verschaffen die Werke B und C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. einer landwirtschaftlichen Wintersschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer beziehen wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.
Auch durch das Studium nachfolg. Werke legten sehr viele Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:
Der Einj.-Freiwill., Das Abiturienten-Examen, Das Gymnasium, Das Realgymnas., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.
Ausführliche Prospekte, sowie begeisterte Dankschreiben über **bestandene Prüfungen**, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, gratis. — **Hervorragende Erfolge. — Ansichtssendungen ohne Kaufzwang. — Kleine Teilzahlungen.**
Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Rolladen
Zug- u. Roll-Jalousien
Klappladen, Rollschutzwände, Gurtwickler, Markisen, Rouleaux, Verschlüsse
liefert billigst 868
Telephon Nr. 2072. **Jean Freber, Mainz** Frauenlobstr. 71

Apfelbäume.
sehr schön, reichtragende Sorten m. Nam. u. gar. sortenecht. abe ab 1. Sorte zu Mk. 1.30, 2. Sorte, auch noch schön, zu Mk. 1 per Stück. Kirschen, Birnen, Pflaumen und Quitten zu Unterlagen (% 3 Mk.) sind noch vorrätig. Versandt an Unbekannte gegen Nachn. Unter 10 Stück Hochstämme oder 100 Quitten wird nicht geliefert. F. Schneider, Obstbaumschulen, Geislis b. Gelnhausen (Hessen). NB. Auf der Bez.-Obstausstellung 1909 zu Gelnhausen erhielt ich die gr. silberne Medaille. D. O. *7662

Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: B. E. Eisenberger, für den Inseratenteil: Willy Schubert; Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H., sämtlich in Wiesbaden.

Zu vermieten

Wohnungen.

2 Zimmer.

Römerberg 38. 2-Zimmer-Wohnung auf sof. od. später zu verm. f2179

Steingasse 25, Neubau, schöne 2-Z.-W. billig zu verm. f2061

Wellritzstr. 20, Vdh., Mf.-W., 2 Z. u. Küche m. Koch- u. Gasherd sof. zu verm. 12238

1 Zimmer.

Blücherstr. 6, sch. gr. Mans.-W., 17 Mk., auf gl. od. sp. 12269

Möbl. Zimmer.

Hellmundstraße 17, 2. r., möbl. Zimmer zu vermieten. b7037

Hermannstraße 19, Pt., sch. gr. Mans. möbl. oder unmöbl. sofort zu vermieten. f2170

Kapellenstr. 20, 2., frdl. m. Z. an Hrn. abzug. Anzus. 12—3. f2132

Röderstr. 3, 2. l., mbl. Z. 2.20. f2125

Werkstätten etc.

Bleichstraße 28. Werkstatt zu vermieten. f2157

Großer Keller f. Obst od. Kartoffeln sof. bill. zu verm. Näh. Schierst. Str. 27. **A. Auer.** 4046

Verpachtungen.

Verpachtung.

Anwesen, nahe Stadtgrenze, ca. 4 Morg., f. Gärtn., Schweine- u. Geflügelzucht od. Wäscherei geeignet, zu verpachten. Näh. Gneisenaustraße 35, 2. links, 11—3 Uhr. b7036

Pachtgesuche.

Häuschen mit Garten zu pachten gesucht auf längere Jahre, vom 1. Okt. 1914 ab. Erbitte Preisangabe hauptpostl. Wiesbaden Nr. 940. b7022

Mietgesuche

Ein Ehepaar mit einem Kind sucht in der Mitte der Stadt gr. 2-Zim.-Wohn. m. Küche im Abschl. Off. u. Dt. 59 Filiale ds. Bl. Mauritiusstraße. f2173

Stellen finden.

Arbeitsamt Wiesbaden.
Ecke Dotzheimer- u. Schwalbacher Str.
Geschäftsstunden von 8—1 und 3—6 Uhr.
Telefon Nr. 573 und 574.
(Nachdruck verboten.)

Offene Stellen.
Männl. Personal:
2 Gärtner.
2 Hufschmiede.
* Jungschmiede.
2 Bau- und Möbelschreiner.
1 Maschinenarbeiter.
2 Küfer für Kellerarbeit.
2 Zimmerleute.
1 Rahmenglaser.
1 Schneider auf Woche.
2 Schuhmacher.
2 Bautechn. f. Maschinenbau.
1 Herrschaftsdiener.
3 junge Hausburschen.
1 Fuhrmann.
2 Ackerknechte.
2 Fabl. Arbeiter — 18j.

Kaufmännisches Personal.
Männlich.
1 Kontorist.
1 Stenotypist.
1 Lagerist.
2 Reisende.
1 Reisender und Kontorist.
Weiblich.
1 Kontoristin.
2 Stenotypistinnen.
8 Verkäuferinnen.
1 Filialleiterin.

Hauspersonal:
1 Kinderfräulein.
2 Jungfern.
45 Alleinmädchen.
8 Hausmädchen.
10 Köchinnen.
1 Laufmädchen, auch für Packarbeiten in eine Apotheke, g. in Stellung.

Gast- und Schankwirtschafts-Personal:
Männlich:
3 junge Zimmerkellner.
30 Saalkellner.
10 junge Köche.
1 jg. Büfettier, Zapfer.
2 Kupferputzer.
2 Silberputzer.
4 Küchenburschen.
4 Hausburschen für Rest.
3 Liftjungen.
Kochlehrling, gel. Konditor.
Kellnerlehrling.
Weiblich.
2 Haushälterinnen.
2 Beschließerinnen.
2 Stützen.
30 Büfettfrl. für die Renntage.
5 Servierfräul. z. Aush. für Sonntag.
8 Zimmermädchen.
3 Wasch- u. Bügelmädchen.
4 Herdmädchen.
10 Köchinnen.
4 Kaffeeköchinnen.
1 Beiköchinnen.
3 Kalte Mamsell.
2 Kochlehrfräulein.
30 Küchenmädchen.

Lehrstellen-Vermittlung.
Wir suchen Lehrlinge für folgende Berufe:
Männl. Personal:
7 Gärtner.
1 Bildhauer.
2 Schmiede.
1 Schlosser.
2 Spengler.
2 Buchbinder.
5 Sattler.
6 Polsterer u. Dekorateure.
8 Tapezierer.
6 Tapezierer u. Dekorateure.
13 Schreiner.
5 Wagner.
23 Bäcker.
4 Bäcker und Konditoren.
6 Metzger.
9 Schneider.
5 Schuhmacher.
17 Friseure.
1 Zahnarzt.
2 Maler.
8 Maler und Anstreicher.
9 Lackierer.
4 Glaser.
1 Kunstglaser.
1 Ofensetzer.
1 Schornsteinfeger.
5 Dachdecker.
4 Buchdrucker.
1 Photograph
Weibl. Personal:
2 Stickerinnen.
2 Weißzeugnäherinnen.
5 Schneiderinnen.
8 Putzmacherinnen.
1 Blumenbinderin
2 Büglerinnen.

Männliche.

Hoher Verdienst!
Bis 500 Mk. mon. kön. strebs. Leute all. Berufe m. pat. gesch. Weltmassenart., dar. Schlager, verd., ev. Alleinvertr. Bes. Kap. u. Berufsanfg. n. nötig. **Kaiser, Neub.-Fabr., Vallendar a. Rh.** *8501

Der alleinstehende Besitzer eines Landhauses in der Nähe von Wiesbaden wünscht ein älteres, zuverlässiges, kinderloses **Ehepaar** zu engagieren, von dem die Frau gut bürgerlich kochen, der Mann m. Pferden umgehen kann. Möbel kön. geliefert werden. Offerten unter A. 646 Exp. ds. Bl. *8502

Ein kräftiger, fleißiger Hausbursche sofort gesucht. Bleichstraße 9, Konditorei. b7034

Ein tücht., lediger Kutscher
gesucht. Friedrichstr. 37. f2147

Bäckerlehrling gegen sofortige Vergüt. gesucht. **Karl Brand,** Lothringer Straße 31. 3004

Weibliche.

2—3 Büglerinnen
auf sofort gesucht. Waschanstalt **Lindenheim, Hahn i. T.** *8504

Tüchtiges Mädchen,
das selbständig gutbürgerlich kochen kann und etwas Hausarbeit übernimmt, z. 15. Juli gesucht. Humboldtstr. 32. *8500

Ein fleißiges, ehrliches **Dienstmädchen** sofort gesucht. Helenenstraße 2, Part. b7035

Zuverl. Monatsfrau 10—11. **Zu melden** vorm. Waterloostraße 3, 3. l. f2172

Tücht. Monatsfrau ab 1. Aug. gel. f. morg. v. 8½—10½, mitt. 1½—3. Wielandstr. 9, 2. l. f2156

Lebensstellung!

Für ein feines Damen-Konfektions-Geschäft in großer vornehmer Provinzial-Stadt von 400000 Einwohnern wird für die Abteilung **Anfertigung von französ. Taillenkleidern eine erfahrene, tüchtige**

Directrice

mit einem Anfangs-Gehalt von 5000 Mark gesucht. Salair-Erhöhung nach Ablauf eines jeden Jahres.

Betreffende muß durchaus selbständig sein und befähigt, die Annahme von Bestellungen selbst annehmen zu können. Sie muß tadellos guten Schnitt und viel Geschmack besitzen und würde gleichzeitig die Leitung eines größeren Ateliers mit zu übernehmen haben, in welchem eingearbeitetes Personal vorhanden ist. Sie fährt 3 bis 4 mal jährlich mit zum Modell-Einkauf. Nur Damen, welche in ersten Geschäften tätig gewesen sind, wollen sich melden mit genauer Angabe bisheriger Tätigkeit unter Beifügung von Zeugnissen und Bild. Nur allererste Referenzen werden berücksichtigt. Angebote erbet. unt. **O. 1351** an **Haasenstein & Vogler, Wiesbaden.** R. 693

Stellen suchen.

Männliche.

Bautechniker sucht Nebenbeschäftigung
von 8 Uhr abends ab. Off. unt. Ds. 58 Fil. ds. Bl. Mauritiusstr.

Jg. Mann, Ital., spr. franz. u. deutsch, f. Stell. an Lift. Off. u. A. 645 Exp. ds. Bl. *8490

Herrschaftl. Chauffeur, 29 J. alt, Führersch. IIIb, in ungek. Stell., m. fl. Rev. vertr., sucht, gest. a. g. Zeugn., in Wiesbaden od. Umg. baldmögl. Stell. Off. u. A. 640 Exp. ds. Bl. *8491

Weibliche.

Jüng. Kontoristin sucht Anfangsstelle, Perf. in Stenogr. u. Maschinenschr. Kirchgasse 17, 3. Lob. f2148

Suche sofort Stelle als **Putzfrau** für einige Stunden. Gef. Off. zu richten an Frau **Meh,** Blücherstr. 6, Mtb. 1. l. b7081

Zu verkaufen

Diverse.

Gutgehendes Obst- und Gemüsegeschäft
preiswert zu verk. Offerten u. A. 644 Exp. ds. Bl. 4370

Ein gutgehendes Bäckergeschäft umständehalber zu verkaufen. Näh. Drudenstraße 8. b7011

Betten 15, 25 u. 40 M., 6 versch. Kleiderschr. 12—20, Waschkom., versch. Tische, Eich.-Büfett, Divan, Badew., versch. Eisschr., Küchenschr., Sekretär, Vertiko bill. zu vk. Frankenstr. 8, 1. *8488

Bettstelle,
(Sprungrahmen)
Matr. u. Keil, rund. Tisch bill. zu verkaufen. Vormittags bis 3 Uhr. Bismarckring 37, **Heit.** b7039

Fast n. Taschendivan, verstellb. Ottomane billig zu verk. Hochstättenstr. 16, Loos. f2171

Grammophon
mit Platten, neuestes System, feinste Aufmachung, wegzugsh. zu verkaufen. Off. u. Dr. 57 a. d. Fil. d. Bl., Mauritiusstr. f2146

Kl. Einspänner-Kasten-Wagen, fast neu, sehr billig zu verk. Wellritzstraße 16. 4312

Wegen Aufgabe des Fuhrwerks 2 Landauer, 1 Halbverdeck, Kastenw. m. Fuhrgeich., Decken, 2 Haferkisten billig zu verk. Waldstraße 41. f2149

Motorrad,
erstkl. Fabrikat, 2 Zyl., 3 PS., leicht. Renner, in tadellosem Zust., billig zu verk. f2167
Dotzheimer Straße 35, Pt.

Fahrrad m. Freilauf f. 25 M. zu verk. Grünthaler, Ecke Walram- u. Wellritzstraße. f2178

Fahrrad m. Freilauf 25 M. zu verk. Bleichstr. 39, Pt. f2175

Halbverdeck billig zu verk. Hellmundstraße 31. f2180

Kaufgesuche

Holzhalle zu kaufen gesucht.
Emil May, Dotzheimer Str. 99.

Gebrauchte Hundehütte
für großen Hund zu kaufen gesucht. Waschanstalt Jnh. Wellrizial. b7038

Ich kaufe Schr., Vert., Waschkom., Klaviere u. alle Möbel. O. Kannenberg, Bleichstr. 39, Pt. f2168

Verloren

Gold. Armband
teures Andenken, letzten Sonntag auf dem Wege vom Festplatz Schierstein bis „Jägerhaus" **verloren gegangen.** 4367
Ehrl. Finder wird gebeten, dasselbe geg. Belohn. abzugeben bei G. Moosner, Blücherstraße 44, 3.

Verschiedenes.

Wer gibt
Piano
zur Miete. Off. unt. A. 647 an die Exped. d. Ztg. 4381

Reiner Honig
Pfd. 1.20 Mk. o. Gl. frei ins Haus
Haupt-lehrer **Trautwein, Nanrod.**

Baumstützen zu haben
Feldstr. 18. Tel. 2845. 4311

Straussfedern-Manufaktur
Blanek
Friedrichstr. 39, I.
Grosser Saison-Ausverkauf.
Extra billig!
Hüte, Federn, Reiher Blumen, Fantasies, Boas Seidenstoffe etc. etc.

Ia Schlagsahne und Speisequark
nur in bester feinschmeckender Qualität, liefert bei reellster Bedienung zu äußersten Tagespreisen **Dampfmolkerei Lohra, Kreis Marburg.** *8508

Garantie Zahnbürsten
in allen Preislagen.
Drogerie Nassovia,
R. Petermann, 4374
Kirchgasse 20. Fernspr. 717

Fußbodenöl Sch. 30 ₰
Glanzölfarbe Pfd. 45 ₰
Kreide u. Gips Pfd. 4 ₰
Kopfdüngemittel Anbr.
C. Zih, Wagemannstraße 31, Grabenstraße 30. 4375

Arp's
Name ges. gesch.
Pepsin-Bittern
Prämiert mit ersten Preisen
Feinster appetitanregender, verdauungsfördernder Bittern von vorzüglichem Wohlgeschmack (siehe Prospekt). Zu haben bei:
A. Hillig, Wirtshaus a. d. Lahn
Nieder-Lahnstein. B651

RHENUS-DREITEIL SEIFE
feine Spezialseife
für Toilette und Wäsche.
1 Stange = 3 Stück 25 ₰
F642

Alle Frauen!
wenden sich stets an
Apotheker Hassencamp
Medizinal-Drogerie „Sanitas"
Mauritiusstraße 5
neben Walhalla.
— Telephon 2115. —
4285

Eine sagt's der Andern

Veilchenseifenpulver
Goldperle
mit dem Schornsteinfeger enthält die schönsten Beilagen!
Alleiniger Fabrikant: Carl Gentner in Göppingen.
B.600

Gummi-Strümpfe
meine Spezialmarke „Flor", (ges. gesch.) aus feinstem, luftdurchlässigem Gewebe, sind unentbehrlich bei Krampfadern, geschwollenen Beinen, verdickten oder schwachen Gelenken, und werden in allen Farben nach Mass unter Garantie für guten Sitz angefertigt. 4155 1000
P. A. Stoss Nachfolger
Taunusstrasse 2. Tel. 227 u. 6527

J. Egermann, Schneider, Westendstr. 3
verarbeitet mitgebrachte Stoffe. Preis für Anzug m. Zutaten 28 Mk. **komplett 45 Mk.** Damenkleid 20 Mk., komplett 50 Mk. Volle **Garantie für Sitz u. Verarbeit.** (Referenzen.) Postkarte genügt. *8488

Tausende Herren
urteilen, dass
Apotheker Dr. Ueckers „Gorrol"
ein sicheres Heilmittel gegen
Harnröhrenleiden
(Ausfluss frisch und veraltet, auch beim weibl. Geschlechts ebenso wirksam) ist. Preis 5.— M. portofrei. Bei Nichterfolg gegen ärztl. Attest Betrag zurück. Ausführl. belehrende Broschüre kostenlos gegen 20 Pf. für Porto in verschloss. Doppelbrief ohne jed. Aufdruck durch **Apotheker Dr. A. Uecker, G. m. b. H. in Jessen 75 bei Gassen, N.-L.** „Gorrol" ist absolut geruchlos, daher überall unauffällig ohne Berufsstörung anwendbar. B.651

Deutsche Privat-Entbindungsklinik
nimmt Damen auf.
Kein Heimbericht, kein Vormund erforderlich. *8243
Fr. Weber, rue Pasteur 36, Nancy (Frankreich).

Gibt es ein prompt und unschädlich wirkendes Mittel gegen
Männerschwäche?
Hochinteressante Schrift über eine aufsehenerregende Entdeckung eines deutschen Afrikaforschers (welche auch von zahlreichen deutschen und ausländischen Professoren und Aerzten anerkannt) versendet gegen 20 Pf. für Porto in verschlossenem Doppelbrief ohne Aufdruck **Dr. med. H. Eermann, G. m. b. H., Sommerfeld** (Ffo.)
Herren jedes Alters, die bisher alles Mögliche (Apparate, Pillen, Methoden, Pulver, sogenannte Kräftigungsmittel usw.) erfolglos angewandt, werden nach Durchlesen meiner Schrift mir dankbar sein. Schreiben Sie sofort, da nur eine beschränkte Anzahl Exemplare zur Verfügung steht.

Schnelle Resultate
Wünschen Sie
Hilfskräfte
Eine Stellung
Zimmer zu vermieten
" " mieten
Haus zu verkaufen
Haus zu kaufen
Immobilien, Grundbesitz etc. zu verkaufen
Heirat
Kapitalien
Wünschen Sie schnelle Resultate?
Dann benutzen Sie die
Kleinen Anzeigen
in den
Wiesbadener Neueste Nachrichten
Mauritiusstr. 12 + Bismarckring 29.

Königliche Schauspiele.

Das Königliche Theater bleibt Ferien halber bis 23. August geschlossen.

Residenz-Theater

ist der Ferien wegen geschlossen.

Kurtheater.

(Walhalla.)

Donnerstag, 9. Juli, abds. 8.15 Uhr: Gastspiel-Zyklus des Wiener Residenz-Ensembles.
Direktion: Egon Brecher und Hans Sonnenthal vom k. k. priv. Josefstädter Theater in Wien.
Gastspiel von Fräul. Stella Richter vom Residenztheater Wiesbaden.

Die Bauernprinzessin.

Schwank in 3 Akten von Fritz Lunzer. — Regie: Egon Brecher.

Karl August, Fürst von und zu Schwarzburg-Innerstädt — Egon Brecher
Thea, seine Tochter — Liesl Rhömer
Pia, verwitwete Fürstin von und zu Schwarzburg-Innerstädt, seine Schwägerin — Stella Richter als Gast
Leutnant Georg Ernst, Fürst von u. zu Schwarzburg-Innerstädt, sein Neffe — Hans Werner
Leutnant Hans, Reichsgraf von Stein — Hans Sonnenthal
Adelgunde, Freifrau von Niederkunkel, Pias Hofdame — Tilly Larska
Kandidat Mäuseln — Willy Lindau
Josef Weinzettel, Wirtschaftsbesitzer — Anton Lechner
Monika, seine Tochter — Sabine Hildebrandt
Resi, Magd bei Weinzettel — Claire Boos
Mathes Gundelfing, Großbauer, Katy, sein Sohn — Fritz Pistel, Leo Spiegl
Martin Kohl, Bursche bei Georg Ernst — Hans Raabe
Peter Pampfel, Soldat — Hermann Blaß
Franz, Kammerdiener des Fürsten — Jacques Nelson
Lakaien, Bauern.

Spielt heutzutage in Berlin und im bayrischen Hochland.
Ende gegen 10.30 Uhr.

Freitag, 10.: Die Bauernprinzessin.
Samstag, 11.: Lumpaci-Vagabundus.
Sonntag, 12.: Lumpaci-Vagabundus.

Auswärtige Theater.

Großh. Hoftheater Mannheim.
Donnerstag, 9. Juli, abds. 7 Uhr: Der Barbier von Bagdad.

Großh. Hoftheater Karlsruhe.
Donnerstag, 9. Juli, abds. 7 Uhr: Die Zauberflöte.

Kegelklub. 1318

Bessere Herren, die sich an einem Kegelklub beteiligen wollen, werden um ihre Adresse gebeten unter A. 638 an die Expedition ds. Bl. 4318

Zeichnungen auf die neue, reichsmündelsichere
4% Oberhessische Provinz-Anleihe
zum Emissionskurse von
95.40% f.2176
werden bis spätestens 13. Juli **provisionsfrei** entgegengenommen von
Gebrüder Krier
Bank-Geschäft,
Wiesbaden, Rheinstrasse 95.

Kegelbahn
von bess. Kegelklub gesucht. Off. u. A. 643 Exp. ds. Bl. 4372

Anerkannt vorzüglicher
Tel. 1420. **Mittagstisch** Tel. 1420.
Würzburger-Hof, Schulgasse 4.
4216 H. Gröninger.

Dr. med. **Niemann**
1540 **verreist.** 4378
Vertreter: Dr. Michaëlsen.

Rennen zu Wiesbaden.

Sonntag, den 12. Juli, Dienstag, den 14. Juli, nachmittags 3 Uhr.

F.49

Kurhaus Wiesbaden.

(Mitgeteilt von dem Verkehrsbureau).

Freitag, 10. Juli:
Vormittags 11 Uhr:
Konzert d. Städt. Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr Konzertmeister Wilh. Sadony.

1. Kaiser-Franz-Joseph-Marsch — F. Wagner
2. Ouverture zu „Lodoiska" — H. Cherubini
3. Le Reveil de Lion — A. Kontsky
4. Stadt und Land, Mazurka — J. Strauss
5. Von Gluck bis Richard Wagner, Potpourri — A. Schreiner
6. Serenade espagnole — O. Metra.

Nur bei geeign. Witterung: **Mail-coach-Ausflug** nachm. 3 Uhr ab Kurhaus.

Nachm. 4½ Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester
Leitung: Herr Konzertmeister Adolf Schiering.

1. Grosser Marsch in H-moll — Schubert-Liszt
2. Ouverture zur Oper „La Traviata" — G. Verdi
3. Barkarole aus der op. 36 — P. Tschaikowsky.
4. Ballettmusik aus „Die Königin von Saba" — Ch. Gounod
5. Jubel-Ouverture — C. M. v. Weber
6. Feierlicher Zug zum Münster a. d. Oper „Lohengrin" — R. Wagner
7. Fantasie aus der Oper „Das Glöckchen des Eremiten" — A. Maillart
8. Prestissimo, Galopp — E. Waldteufel.

Abends 8½ Uhr:
Symphonie-Konzert.
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Carl Schuricht, Städt. Musikdirektor.

1. Symphonie in H-moll (Unvollendete) Frz. Schubert
   a) Allegro moderato
   b) Andante con moto
2. Symphonie Nr. 7, A-dur
   a) Poco sostenuto - Vivace
   b) Allegretto
   c) Presto
   d) Allegro con brio.

Frisch eingetroffen:
Neue Kartoffeln
Kpf. **43** Pfg.
Neue Heringe
10 Stück 75 Pfg.
Schwanke Nacht.
Schwalb. Str. 59. Tel. 414.

Am besten und billigsten kauft man getragene und neue
Schuhe und Kleider
bei 4314
Pius Schneider Wwe.
Wiesbaden, Hochstättenstraße 16, direkt am Michelsberg.

Schwarze Kleidung
als Spezialität der Firma stets in grosser Vielseitigkeit am Lager.....!
Bestellungen werden sofort erledigt. Telef. 6365
S. GUTTMANN

Neue Kartoffeln
Frankenth. Kaiserkrone
Pfd. 6 Pfg., Kumpf 45 Pfg., Zentner 5.50 Mk.
Neue Pfälz. Zwiebel
Pfd. 13 Pfg. 69/12
zu haben in allen Verkaufsstellen von
Adolf Harth.

Nachlaß-Mobiliar-Versteigerung.

Im Auftrage des Herrn Testamentsvollstreckers versteigere ich am

Freitag, den 10. Juli c., vormittags 9 Uhr beginnend, in der Wohnung

22 Oranienstraße 22,
2. Etage,

folgende zum Nachlasse des † Fräulein H. Deul gehörige Mobiliargegenstände, als:

2 Nußb.-Betten, Wäschekonsole, Nachttische, Kleider- und Wäscheschränke, Zieil, Brandkiste, Kommoden, Mahag.-Büfett, Nußb.-Schreibbureau mit Schrankaufsatz, eingelegt, Sofa-, Nipp-, Näh- und andere Tische, Stühle, Spiegel, Bilder, Nippsachen, Glas, Porzellan, Silber- und sonstige Gebrauchsgegenstände, Teppiche, Gardinen, Weißzeug, Frauen-Kleider und Leibwäsche, Gaslüster, Küchen-Einrichtung, Küchen- und Kochgeschirr und dergl. mehr

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung. 76/2

Besichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich, Auktionator u. Taxator,
Schwalbacher Straße 23. Telephon 2941.

Am **Mittwoch, den 15. Juli 1914, vormittags 10 Uhr** findet im Geschäftszimmer der Garnison-Verwaltung hier, Gersdorffstraße 10, ein Termin zur Lieferung von **Schränken, Tischen und Stühlen** statt. Versiegelte mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind vor Beginn des Termins im genannten Geschäftszimmer abzugeben. Die Lieferungsbedingungen liegen an Werktagen von 8—1 Uhr im Geschäftszimmer der Garnisonverwaltung zur Einsichtnahme aus und müssen diese vor der Abgabe der Bedingungen unterschriftlich anerkannt sein.
D. 199 — Garnisonverwaltung Wiesbaden.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der Rennen auf der Wiesbadener Rennbahn bei Erbenheim am **Sonntag, den 12. und Dienstag, den 14. Juli** ds. J. wird zur Regelung des Fußgänger-, Reit- und Fuhrverkehrs für die Zeit von 1½—3 und 6—7½ Uhr nachmittags folgendes bestimmt:

1. Zur Vermeidung von Unglücksfällen dürfen sich die Fußgänger, soweit sie nicht zur Erreichung der auf der Nordseite belegenen Häuser den nördlichen Bürgersteig unbedingt benutzen müssen, nur auf dem südlichen Bürgersteig der Frankfurter Straße bewegen.

2. Die Frankfurter Straße ist für Reiter, Radfahrer und alle nicht der Personenbeförderung dienenden Fahrzeuge verboten.

3. Der Durchgangsverkehr von Fahrzeugen auf der Frankfurter Straße, von der Rheinstraße bis zur Gemarkungsgrenze (Biegelei Birk), ist in der Zeit von 1½—3 Uhr nachmittags für alle aus der Richtung Erbenheim kommende und in der Zeit von 6—7½ Uhr nachmittags für alle aus der Richtung Wiesbaden kommende Fahrzeuge verboten.

4. Sämtliche Kraftfahrzeuge (Automobile) haben auf der Fahrt zum Rennplatz und zurück den Fahrdamm der Frankfurter Straße längs der Bordkante des südlichen Bürgersteiges zu benutzen.

5. Sämtliche mit Pferden bespannte Personenfuhrwerke haben auf der Fahrt zum Rennplatz und zurück die Mitte des Fahrdammes der Frankfurter Straße zwischen dem für Kraftfahrzeuge bestimmten Wegeraum und dem Straßenbahngeleise zu benutzen.

6. Sobald bei mehreren der zu 4 und 5 genannten dasselbe Ziel verfolgenden Fahrzeugen eine Reihenfolge von 3 und mehr Fahrzeugen entsteht, hat jedes neue hinzukommende Fahrzeug sich dem letzten in der Reihe anzuschließen. Kein Fahrzeug darf aus der Reihe ausbrechen, vorfahrende überholen oder sich in die Reihe eindrängen.

7. Sämtliche Fahrzeuge dürfen nur mit mäßiger Geschwindigkeit fahren: Kraftfahrzeuge nicht über 15 Kilometer in der Stunde.

8. In der Frankfurter Straße ist das Halten von Fahrzeugen nur soweit gestattet, als das Ein- und Aussteigen der Anwohner dies unbedingt erforderlich macht.

Es wird erwartet, daß die gegebenen Vorschriften genau befolgt werden, da nur dadurch ein geregelter Verkehr von und nach dem Rennplatz erzielt werden kann.

Insbesondere ist den Anordnungen der Schutzmannschaft unweigerlich Folge zu leisten, namentlich, wenn sie durch Erheben der rechten Hand das Zeichen zum „Halten" gibt, was hauptsächlich bei der Einfahrt der Straßenbahnwagen aus der Rheinstraße in die Frankfurter Straße erforderlich werden wird.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden auf Grund der Straßenpolizei-Verordnung vom 10. Oktober 1910 mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine Haftstrafe bis zu 3 Tagen tritt, bestraft.

Wiesbaden, den 26. Juni 1914. 150/8
509 — **Der Polizei-Präsident von Schenck.**

Am 17. Juli ds. Js., nachmittags 4 Uhr wird auf dem Rathaus in Schierstein das Wohnhaus mit Hausgarten und Nebengebäuden, Lagerhaus, Bootshalle usw. Rheinstraße 17, in Schierstein, 11 Ar 53 Quadratmeter, 85 200 Mark gemeiner Wert. Eigentümer: Bootsbaumeister Christian [illegible] in Schierstein am Rhein, zwangsweise versteigert. 5.29
Wiesbaden, den 8. Juli 1914.
Königliches Amtsgericht. Abteilung 9.

Hauptbahnhof-Restaurant-Wiesbaden
Auserwählte Frühstücks-, Mittags- und Abendessen.
Grosse Restauration in Spezialgerichten nach westfälischer Art.
Anerkannt vorzüglichen Kaffee, reiche Auswahl in Konditoreiwaren, Delikatessen und belegten Brötchen. Zigarren und Zigaretten.
Weine eigenen Wachstums und erster Firmen.
Wohlgepflegte helle u. dunkle Biere aus dem Frankfurter Brauhaus, Dortmunder Union Pilsener, Spatenbräu München, Fürstenbergbräu Donaueschingen, Kulmbacher Rizzibräu.
Hervorragende automatische Büfetts auf dem Bahnsteig und Wartesaal III. Klasse zur Selbstbedienung.
815 3736
Fritz Krieger, Hoflieferant u. Hoftraiteur,
Besitzer des Ausflugsort „Elisenhof a. Rh." am Bismarck-Denkmalplatz.

Restauration Jägerhaus Schiersteiner Straße 68.
4329 Jeden Donnerstag: **Tanzbelustigung.** Tel. 3784.

49/3

Holzversteigerung

Montag, den 13. Juli ds. J., vormittags 9 Uhr anfangend werden im Nauroder Gemeindewald, Distr. Schlicht, Steinkopf u. Altenhaag, an Ort und Stelle versteigert:

4 Stück Eichen-Stämme von 4.81 Festmeter,
7 Rmtr. Eichen-Scheitholz,
70 Stück Eichen-Wellen,
96 Stück Fichten-Stämme von 17.01 Festmeter,
8 Stück Fichten-Stangen 1. Klasse,
11 Stück Fichten-Stangen 2. Klasse,
27 Stück Eichen-Schälholzstangen 1. Klasse,
5 Stück Eichen-Schälholzstangen 2. Klasse,
31 Rmtr. Eichen-Schälholzknüppel,
2100 Stück Schälholz-Wellen.

Anfang um 9 Uhr Distr. Schlicht bei Nr. 1527, um 10 Uhr Distr. Steinkopf am Vizinalweg Naurod-Heßloch.

Naurod, den 8. Juli 1914. 4380
Hachenburger, Bürgermeister.

Veränderungen im Familienstand Wiesbaden.

Gestorben:

Am 3. Juli: Witwe Antonie Heyne, geb. Martin, 73 J. Dienstmädchen Margarete Jacobi, 21 J. Rektor a. D. Karl Gräbe, 62 J. Gastwirt Karl Diefenbach, 54 J. Dekorationsmaler Wilhelm Färber, 45 J. — Am 4. Juli: Ehefrau Antonie Blum, geb. Menges, 34 J. Anna Kuhmann, 11 M. Anna Schröter, 14 T. Dr. med. Fritz Brieger, 50 J. — Am 5. Juli: Edmund Braun, 15 J. Witwe Franziska Zernikow, geb. Klein, 85 J. Witwe Katharina Hardt, geb. Reuß. — Am 6. Juli: Willi Koch, 5 J.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß heute morgen 8 Uhr mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater

Karl Reul
Schlossermeister

im Alter von 68 Jahren unerwartet von uns geschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Maria Reul, geb. Walter
und Angehörige.

Wiesbaden, den 8. Juli 1914.

Die Einäscherung findet Freitag nachmittag 5 Uhr auf dem Südfriedhof statt. Im Sinne des Verstorbenen Kranzspenden dankend verbeten. 4377

Der Tote Punkt auf Wiesen und Weiden

pflegt im Wachstum der Gräser im Laufe des Sommers fast regelmäßig dann einzutreten, wenn es denselben infolge von

Stickstoffmangel

an treibender Kraft fehlt. Man kann daher häufig schon nach dem ersten Wiesenschnitte, bezw. dem zweiten und dritten Abweiden beobachten, daß die **Gräser** nicht mehr recht vorwärts wollen und die **Grünlandflächen** ihre üppige Farbe und geschlossene Narbe mehr und mehr einbüßen.

Diesem Übelstande

kann durch entsprechende Nährstoffzufuhr

zur rechten Zeit

bequem abgeholfen werden. Es sollte daher **kein Landwirt** versäumen, seine **Wiesen** und **Weiden** Ende **Juni** oder **im Laufe des Juli** mit

Stickstoff

in Form von

Schwefelsaurem Ammoniak

zu düngen, weil dieses hochprozentige Stickstoffdüngemittel das einzige ist, welches

keinerlei Giftstoffe enthält und daher auch den Weidetieren niemals Schaden zufügen kann.

Diese **Ammoniakdüngung** ist deshalb so sehr empfehlenswert, weil sie

1. **die Reproduktionskraft der Gräser befördert und dadurch**
2. **einen guten zweiten Wiesenschnitt (oft auch einen dritten) und die Verlängerung der Weideperiode bis weit in den Herbst hinein verbürgt,**
3. **ein gehaltreicheres Wiesen- und Weidenfutter und besonders infolge der durch die Ammoniakdüngung erzielten größeren Eiweißzufuhr eine kräftigere Ausbildung des gesamten Knochengerüstes und der Muskulatur der Tiere gewährleistet.**

Darum, Landwirte!

Versorgt Eure Wiesen u. Weiden rechtzeitig mit dem einheimischen

Schwefelsauren Ammoniak!

Die Erfolge werden nicht ausbleiben!

Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngerfabriken, Düngemittelhändler. **Der Preis ist so gestellt, daß die Stickstoffeinheit im schwefelsauren Ammoniak billiger ist, als im Chilesalpeter.** Ausführliche Schriften über die Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Abteilung
der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H., Bochum,
sowie deren Landwirtschaftliche Auskunftsstellen:

Cassel, Schöne Aussicht 12,
Coblenz-Ehrenbreitstein, Mühlental 1,
Erfurt, Dorotheenstr. 29,
M.-Gladbach, Wallstr. 27,
Hannover, Lützowstr. 1,
Karlsruhe, Amalienstr. 27,
Kiel, Holstenbrücke 8/10,
München, Blutenburgstr. 24,
Münster, Zumbroockstr. 17,
Nürnberg, Knauerstr. 17,
Oldenburg, Nikolausstr. 10,
Straßburg i. E., Kronenburger Ring 36.

Buchdruckerei Wilh. Stumpf, G. m. b. H., Bochum.